



MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

Über die Gleichzeitigkeit von Erfolg und Verfolgung - Siegfried
Geyer - Ein Portrait

verfasst von | submitted by

Leo Plankensteiner BA

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien | Vienna, 2024

Studienkennzahl lt. Studienblatt | Degree
programme code as it appears on the
student record sheet:

UA 066 583

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree
programme as it appears on the student
record sheet:

Masterstudium Theater-, Film- und
Medienwissenschaft

Betreut von | Supervisor:

Mag. Dr. Birgit Peter Privatdoz.

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	4
1.1	Forschungsstand	5
1.2	Methodik	7
1.2.1	Archivforschung und Archivarbeit	7
1.2.2	Literarische Grundlage	8
2.	Das Leben von Siegfried Geyer.....	9
2.1	Die Familie Geyerhahn	9
2.2	Siegfried Geyer in jungen Jahren.....	12
2.3	Der Autor & Journalist (bis 1920)	14
2.3.1	Paul Frank, der langjährige Weggefährte	16
2.4	Siegfried Geyer und der Erste Weltkrieg	17
2.5	Siegfried Geyer als Bühnenleiter (1921-1925)	20
2.5.1	Die Geyer-Bühnen und sein Aufstieg.....	20
2.5.2	Der Beginn der Theaterkrise 1924	24
2.5.3	Die Theaterkrise und der wirtschaftliche Fall	25
2.6	Frau Direktor Geyer – Camilla Geyer	28
2.7	Die Jahre unmittelbar vor der NS-Zeit (1925-1938).....	30
2.7.1	Siegfried Geyer nach der Theaterkrise (1925-1930).....	30
2.7.2	Die 1930er Jahre	37
2.8	Flucht und Vertreibung in der NS-Zeit (1939-1945).....	41
2.8.1	Flucht mit Hilfe eines Verlags	43
2.8.2	Siegfried Geyer in Budapest.....	48
2.8.3	Ungarn in den 1930er / 1940er Jahren	50
2.8.4	Die Ermordung Siegfried Geyers	52
3.	Werkliste.....	56
3.1	Drehbücher (bzw. Filmvorlagen).....	57
4.	Die „Kleine Komödie“, später „Bei Kerzenlicht“	58

4.1 Inhaltsangabe der „Kleinen Komödie“	59
4.2 Verwechslungskomödien und die „Kleine Komödie“	62
4.3 Die Verfilmung: By Candlelight	65
4.4 Spätere Verfilmungen	68
5. Im Schatten von Farkas und Grünbaum	69
5.1 Karl Farkas	70
5.2 Fritz Grünbaum	73
5.3 Wie die „Kleine Komödie“ zu „Bei Kerzenlicht“ wurde	75
5.4 Auszüge aus Interviews mit Siegfried Geyer	77
6. Gedenkkultur in Österreich und der Antisemitismusbericht 2023	83
6.1 Gedenkdienst in Österreich	86
6.2 Das Projekt WALK OF FAME - Die Gleichzeitigkeit von Erfolg und Verfolgung	87
6.3 Die museale Aufarbeitung im Theatermuseum Wien	88
7. Fazit	90
8. Abstracts	95
8.1 Abstract der Masterarbeit in deutscher Sprache	95
8.2 Abstract of the Master's Thesis in English	96
9. Anhang	97
9.1 Quellenverzeichnis	97
10. Archive	100
10.1 Online-Archive	100
11. Filmverzeichnis	108
12. Abbildungsverzeichnis	109

1. Einleitung

Die Ausgangsquelle der hier vorliegenden Masterarbeit sind zwei Seiten des österreichischen Kunsthistorikers Kay Weniger zur Person Siegfried Geyer. Sie teilen sich auf, auf eine Seite in seinem Theaterlexikon zu verfolgten Theater-, Film- und Musikkünstler: innen aus dem Jahr 2008¹ und eine weitere in seinem Lexikon zu den aus Deutschland und Österreich emigrierten Filmschaffenden aus dem Jahr 2011.²

Ausgehend von diesen beiden Texten möchte diese Arbeit Siegfried Geyers (1883-1945) Leben umfangreich beleuchten und neue Erkenntnisse zu dem einst so bekannten Theater- und Filmschaffenden bringen, der heute kaum noch jemandem ein Begriff ist. Nach seiner Verfolgung und Ermordung im Holocaust geriet der Name in Österreich sehr schnell in Vergessenheit. Während direkt nach Ende des Zweiten Weltkriegs noch vereinzelt Stücke von ihm auf Bühnen inszeniert wurden, sind sie spätestens nach 1950 komplett aus den Programmen der Theater verschwunden. Dabei war Siegfried Geyer als Theaterdirektor mehrerer Bühnen, als Autor, sowie als Drehbuchautor zu Lebzeiten weit über die Grenzen Wiens bekannt.

Eines wird auf der Suche nach Siegfried Geyer schnell deutlich: Vieles ist im Unklaren und vieles wurde nie aufgearbeitet. Das Leben von Geyer ist ein symptomatisches Beispiel für die vielen Kapiteln in der österreichischen NS-Vergangenheit, die bis heute nie aufgearbeitet wurden. Diese Arbeit soll eine Lebensgeschichte beleuchten, die durch die Nationalsozialisten vernichtet und in Österreich in der Nachkriegszeit schnell vergessen wurde.

Im Zuge des Seminars „Vergessene Leben - Zur Sichtbarmachung künstlerischer Biografien eines kosmopolitischen Wiens bis zum Holocaust“; initiiert von Birgit Peter und Theresa Eckstein im Wintersemester 2022, begann meine Recherche zu dem Theatermacher und Journalisten Siegfried Geyer. Innerhalb dieses Seminars wurde deutlich, dass die Biografien dieser vergessenen Theatermenschen Wiens derart vielseitig sind, dass eine weiterführende Auseinandersetzung fast unumgänglich ist. Nach einem weiteren Semester und der Eingrenzung auf vierzehn Theaterpersönlichkeiten wurde das Theatermuseum Wien

¹ Vgl. Weniger, Kay: *Zwischen Bühne und Baracke : Lexikon der verfolgten Theater-, Film- und Musikkünstler 1933 - 1945*. Berlin: Metropol, 2008.

² Vgl. Weniger, Kay: *Es wird im Leben dir mehr genommen als gegeben ... Lexikon der aus Deutschland und Österreich emigrierten Filmschaffenden 1933 bis 1945*. Hamburg: Acabus-Verlag, 2011.

aufmerksam und so kam es, dass das Forschungsprojekt im November 2023 in einer „Intervention“, einer kleinen Ausstellung, im Palais Lobkowitz mündete.

Dieser Informationsstand war der Ausgangspunkt dieser Masterarbeit, die sich zum Ziel nahm, noch weiter in die Tiefe der Biografie Siegfried Geyers gehen zu können. Einer Person, die trotz ihres beruflichen Erfolges in den 1920er und 1930er Jahren in der Theater- und Filmwelt komplett in Vergessenheit geraten ist. Diese Arbeit bietet einen Einblick in dieses vielseitige Leben, sein künstlerisches Werk („Kleine Komödie“, bzw. „Bei Kerzenlicht“) und seinem tragischen Schicksal auf der Flucht vor dem vom Nationalsozialismus getriebenen und infizierten Europa.

1.1 Forschungsstand

Eine erste Online-Recherche zeigt einen groben Überblick über das Leben Siegfried Geyers, in dem vor allem seine Arbeit als Autor und die Verfilmungen seiner Texte im Mittelpunkt stehen. Über den genauen Tathergang seiner Ermordung ist vieles noch unklar. Das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstands führt lediglich an, dass er in Ungarn bei einer Deportation in ein unbekanntes Lager sein Leben verlor.³

Andere Quellen gehen allerdings davon aus, dass er in Ungarn an der Grenze zur Slowakei erschossen wurde. Über seine Flucht aus Österreich wird angenommen, dass er Hilfe vom Wiener „Georg Marton Verlag“ hatte, die damals auch andere Kolleg:innen bei deren Ausreise halfen und bei denen Siegfried Geyer auch immer wieder in einem Angestelltenverhältnis stand.⁴

Generell verliefen sich viele Versuche in der Recherche immer wieder im Sand, da es zur selben Zeit einen zweiten Siegfried Geyerhahn im Raum Wien gab, der ebenfalls verfolgt wurde und dem allerdings die Flucht in die USA nach einer Inhaftierung im KZ Dachau gelang. Immer wieder werden diese beiden Personen verwechselt und eine Verbindung zwischen den

³ Vgl. Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstands, 10.10.2023, <https://www.doew.at/result>

⁴ Vgl. Oedl, Ulrike: *Das Exilland Österreich zwischen 1933 und 1938*, 10.10.2023, https://www.literaturepochen.at/exil/lecture_5003_13.html

beiden Familien geknüpft, die sich für mich, angesichts der mir vorliegenden Fakten aus meiner Recherche, aber als falsch herausstellen.

Beispielsweise wird diese Verbindung auch auf der Online-Plattform „Geni“⁵ angeführt, bei der es sich um ein Unternehmen handelt, das weltweit Stammbäume für Menschen erstellen möchte, die Ahnenforschung betreiben wollen. Interessanterweise wird dort auch behauptet, dass die Ehefrau von Siegfried Geyer, Camilla Geyer, in ihre Ehe ein Kind mitgebracht hat. Als ich dann versuchte herauszufinden, woher diese Information stammt, bekam ich vom Verfasser dieses Eintrags die E-Mail-Adresse eines gewissen George Geyerhahn, Sohn von eben jenem Dr. Siegfried Geyerhahn, der rechtzeitig aus Europa fliehen konnte.

Neben einem genauen Todesdatum und den familiären Unklarheiten gesellt sich die Verdrängung seines Namens aus seinem Hauptwerk „Bei Kerzenlicht“, durch die Vermarktung des Stückes 2003 von dem Theater an der Josefstadt mit dem schlicht prominenteren Namen Karl Farkas. In den Klappentexten zu dem Stück „Bei Kerzenlicht“ erschien Siegfried Geyer 2003 plötzlich nur mehr als Co-Autor neben dem bekannten Karl Farkas. Diese Masterarbeit wird aufzeigen, dass dies nicht stimmt.

Trotz seines beruflichen Erfolgs als Direktor von gleich drei Wiener Theaterbühnen und seinen zahlreichen Werken für das Theater und den damaligen Film, bleibt heute wenig Anerkennung für die Person Siegfried Geyer. Dieses Leben, das so abwechslungsreich war und etliche namhafte Persönlichkeiten der deutschsprachigen Theater- und Filmwelt begegnete, möchte ich mit dieser Masterarbeit, einem Portrait, näher beleuchten und einige Fragen darüber beantworten.

Der Aufbau dieser Arbeit ist größtenteils chronologisch strukturiert. Das Leben von Siegfried Geyer unterteile ich in vier Abschnitte:

- Seine Arbeit in jungen Jahren.
- Seine Zeit als Bühnenleiter.
- Die Jahre als erfolgreicher Autor.
- Die Verfolgung und seine Flucht aus Österreich.

In dieser inhaltlichen Auseinandersetzung mit Siegfried Geyer werden auch wichtige Wegbegleiter Geyers näher beleuchtet. Abschließend wird diese Masterarbeit dann auf das

⁵ Geni, *A my heritage company*, 01.10.2023, <https://www.geni.com>

erfolgreichste Werk Geyers „Bei Kerzenlicht“ eingehen und der langen Wirkung dieses Stückes. Mit einer Werkliste möchte ich aber auch einen Überblick über sein dramatisches Schaffen zur Verfügung stellen. Abschließend setze ich mich mit aktuellem Antisemitismus und der Gedenkkultur in Österreich auseinander.

1.2 Methodik

1.2.1 Archivforschung und Archivarbeit

Um in dieser biografischen Arbeit in die nötige inhaltliche Tiefe gelangen zu können, ist es unausweichlich, eine ausgiebige Forschung in den jeweiligen Archiven zu betreiben. Neben den unmittelbar erreichbaren Archiven im Raum Wien, spielen hierbei auch internationale online Datenbanken zum Holocaust eine entsprechende Rolle. An dieser Stelle seien ein paar dieser wichtigen Quellen besonders hervorzuheben:

Das Yad Vashem in Jerusalem, das United States Holocaust Memorial Museum und aber auch das Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstands war von großer Bedeutung für diese vorliegende Arbeit. Neben den Online-Archiven kommt hierbei auch der Service der österreichischen Nationalbibliothek ANNO, das Wiener Stadt- und Landesarchiv, das Landesarchiv Niederösterreich und die Sammlungen des Theatermuseums in Wien hinzu.

Da es nur sehr wenig Literatur über Siegfried Geyer gibt, auf die sich diese Arbeit stützen könnte, liegt der Schwerpunkt meiner methodischen Herangehensweise auf der intensiven Auseinandersetzung mit verschiedenen Archiven und ihren historischen Materialien. Mit dieser historischen Grundlagenforschung ist diese Arbeit eine theaterhistorische Biografie, die vollkommen neue Einblicke in das Leben Siegfried Geyers bringt.

Aufgrund des damals sehr hohen Interesses der Tageszeitungen an den Geschehnissen in den Theaterhäusern Wiens, stammen viele Informationen dieser Biografie aus historischem Zeitungsmaterial. Die Arbeit mit dem Zeitungsmaterial erforderte eine historisch-kritische Auseinandersetzung mit deren Inhalten. Um ein umfangreiches Bild des Künstlers Geyers zu schaffen, greift diese Arbeit auf alle Artikel zurück, in denen der Name Siegfried Geyer zu Lebzeiten gefallen ist. Wichtig dabei war auch ein genauer Umgang mit den einzelnen Medien, um alle daraus resultierenden Materialien genau auf ihren Wahrheitsgehalt prüfen zu können. Zudem kommen auch mögliche Charakterisierungen und wiederkehrende Muster an Beschreibungen zur Person Siegfried Geyer und dessen Tätigkeiten. In Zusammenhang mit dieser Arbeit war es wichtig diese einzelnen komplexen historischen Auskünfte zu einem großen Gesamtbild zusammenzuführen.

Der Großteil dieser historischen Grundlagenforschung erfolgte durch den Online-Service der österreichischen Nationalbibliothek ANNO. Die österreichische Nationalbibliothek ist für die Sammlung, Bewahrung, Dokumentation, Bearbeitung und Vermittlung ihrer Sammlungsbestände verantwortlich und versucht durch diesen Online-Service die Informationen in ihren Beständen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.⁶

1.2.2 Literarische Grundlage

Zu Siegfried Geyer gibt es, wie bereits beschrieben, nur sehr wenig Literatur. Basierend auf den Ausführungen des Kunsthistorikers Kay Weniger geht diese biografische Arbeit chronologisch vor und verwendet diese Informationen als Leitfaden.

Für die Auseinandersetzung mit dem wichtigsten Werk von Siegfried Geyer, die „Kleine Komödie“, kann ich aufgrund einer glücklichen Fügung, auf das Originalmanuskript aus dem Jahr 1927 zurückgreifen, welches mir bei einem Wiener Antiquariat Händler in die Hände fiel. Neben dem Originalmanuskript und den biografischen Informationen von Kay Weniger stützt sich diese Masterarbeit aber auch auf andere literarische Grundlagen:

Im Zusammenhang mit der familiären Geschichte Siegfried Geyers war hierbei der Text von Sonja Niederacher „Eigentum und Geschlecht“ von sehr hoher Bedeutung. Hinzu kommt die Diplomarbeit von Johannes Löcker „Armin Friedmann und das Unterhaltungstheater im Wien des beginnenden 20. Jahrhunderts“ aus dem Jahr 2014 und Heidemarie Brückl-Zehetners „Theater in der Krise“ aus dem Jahr 1988, die jeweils Informationen zu den Tätigkeiten Siegfried Geyers als Theaterdirektor beinhalteten. Des Weiteren stütze ich mich auf Ida Olga Höflers Band zu jüdischen Gemeinden im Weinviertel.

Für die historische Kontextualisierung orientiert sich diese Masterarbeit an dem vom United States Holocaust Memorial Museum herausgebrachten Buch „The World Must Know“, welches dort als Leitfaden für die Auseinandersetzung mit der Shoa verwendet wird. Von dieser spärlichen literarischen Grundlage ausgehend, haben die Nachforschungen zu Siegfried Geyer begonnen.

⁶ Vgl. Österreichische Nationalbibliothek, 10.10.2023, <https://www.onb.ac.at/impressum>



Abbildung 1 Siegfried Geyer

2. Das Leben von Siegfried Geyer

2.1 Die Familie Geyerhahn

Siegfried Geyer kam am 23.01.1883 unter dem Familiennamen Geyerhahn im niederösterreichischen Marchegg, direkt an der Grenze zur heutigen Slowakei, auf die Welt. Seine Eltern, Bernhard und Julie Geyerhahn (geb. Pisk), betrieben ein Geschäft im dritten Wiener Gemeindebezirk, in der Seidlgasse 32. Im Jahr 1911 wurde der Gemischtwarenhandel, der unter dem Namen „Zucker- und Kolonialwarenhandel en gros“ geführt wurde, von einer Einzelfirma in eine Gesellschaft umgewandelt. Ein Jahr später, im Alter von 29 Jahren, war Siegfried Geyer offiziell unter der Adresse des Geschäfts als Hauptwohnsitz gemeldet.⁸

Bernhard und Julie Geyerhahn hatten insgesamt sechs Kinder: Paula, Regine, Norbert, Fritz, Carl und Siegfried. Während seine Brüder zunächst als Kaufleute in das elterliche Geschäft eintraten und seine Schwestern andere Lebenswege einschlugen, war Siegfried Geyer als ältestes Kind das einzige Familienmitglied, das eine künstlerische Laufbahn verfolgte. Über die beiden Schwestern ist bekannt, dass Paula den Inhaber eines Speditionsunternehmens und Regine einen Rechtsanwalt heirateten. Die beiden ältesten Brüder, Norbert und Fritz, traten mit Beginn ihrer Volljährigkeit als Gesellschafter in der Firma auf, während Carl

⁸ Vgl. Adolph Lehmann's allgemeiner Wohnungs-Anzeiger, 12.10.2023, <https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/periodical/titleinfo/2316398>

zunächst als Beamter und schließlich ab 1922 als Prokurist dazu stieß.⁹

Neben seinen jüngeren Geschwistern Norbert, Fritz, Paula, Carl und Regine hatte Siegfried Geyerhahn auch einen Bruder namens Julius. Dieser starb allerdings 1905 mit neunzehn Jahren an einer Lungentuberkulose. Siegfried Geyers Eltern Juliane und Bernhard wuchsen nur unweit voneinander auf. Juliane Geyerhahn kam am 13. März 1862 im niederösterreichischen Ollersdorf mit dem Familiennamen Pisk auf die Welt. Ihre Eltern waren Benjamin und Regine Pisk. Siegfried Geyers Vater Bernhard wurde am 19. April 1851 in Angern an der March geboren. Seine Eltern hießen Samuel und Charlotte Geyerhahn. Sowohl Ollersdorf als auch Angern an der March befinden sich im heutigen Bezirk Gänserndorf im niederösterreichischen Weinviertel.¹⁰

Als Siegfried Geyer 47 Jahre alt war, verstarben beide Elternteile innerhalb von nur drei Monaten. Bernhard Geyerhahn starb Ende 1930 und hatte in seinem Testament, das er 1923 verfasst hatte, seine Ehefrau Julie Geyerhahn als Universalerbin eingesetzt. Nach ihrem Tod am 23. Januar 1931, ohne ein eigenes Testament hinterlassen zu haben, wurde der gesamte Nachlass des Ehepaares gemäß den gesetzlichen Erbfolgeregelungen zu gleichen Teilen unter den sechs Kindern aufgeteilt.¹¹



Abbildung 2 Seidlgasse 32, 1030 Wien

⁹ Vgl. Niederacher, Sonja: *Eigentum und Geschlecht*. Wien: Böhlau, 2012, S. 109.

¹⁰ Vgl. Höfler, Ida Olga: *Die jüdischen Gemeinden im Weinviertel und ihre rituellen Einrichtungen 1848-1938/45: Der politische Bezirk Gänserndorf, Band IV*. Gänserndorf: Pilum Literatur Verlag, 2015, S. 1371.

¹¹ Vgl. Niederacher, Sonja: *Eigentum und Geschlecht*. Wien: Böhlau, 2012, S. 109.

Das Betriebsvermögen selbst war jedoch nicht Teil der aufgeteilten Verlassenschaft. Die Firma war seit den späten 1920er Jahren offiziell inaktiv gemeldet und existierte nur noch auf dem Papier. Trotz der offiziellen Inaktivität des Betriebs wurden im Handelsregister weiterhin regelmäßig Änderungen verzeichnet.

Erst im Jahr 1938 ließen die beiden Inhaber Norbert und Carl die Firma bei den Behörden offiziell löschen. Trotz dieser eingetragenen Änderungen gaben die Beiden bei der Einantwortung des Nachlasses eben diese Inaktivität an. Ihr Bruder Fritz hatte sich bereits 1932 aus dem Handelsregister streichen lassen, nachdem er nach Amsterdam gezogen war. An seiner Stelle übernahm 1933 der zuvor als Prokurist tätige jüngere Bruder Carl, der gemeinsam mit Norbert die Geschäfte bis zur endgültigen Auflösung leitete.¹²

Die Eltern von Siegfried Geyer, Julie und Bernhard Geyerhahn, liegen heute am Döblinger Friedhof im 19. Wiener Gemeindebezirk begraben.



Abbildung 3 Grabstein Familie Geyerhahn



Abbildung 4 Grabstein Familie Geyerhahn, Details

¹² Vgl. Niederacher, Sonja: *Eigentum und Geschlecht*. Wien: Böhlau, 2012, S. 109.

2.2 Siegfried Geyer in jungen Jahren

Die kleine Stadt Marchegg liegt direkt an der Grenze zur Slowakei, die vom Fluss March gebildet wird. Als Siegfried Geyer dort 1883 geboren wurde, hatte der Ort etwa 1600 Einwohner, darunter 28 Personen jüdischen Glaubens. Im 17. und 18. Jahrhundert befand sich in Marchegg im Bereich der Kirschnergasse eine jüdische Bildungsstätte, damals bekannt als Judenschul und Bethaus. Die jüdische Gemeinschaft in der Umgebung besuchte die Synagoge auf der slowakischen Seite in Stampfen (heute Stupava).¹³

Marchegg hat eine bewegte Zeitgeschichte hinter sich. In den 1960er und 1970er Jahren durften jüdische Sowjetbürg: innen mit entsprechender Genehmigung mit der Bahn hier einreisen, von wo aus sie über Österreich nach Israel auswandern konnten. Im Jahr 1973 erlangte Marchegg internationale Aufmerksamkeit in den Medien, als es zu einer Geiselnahme von drei ausreisenden Sowjetbürgern durch zwei Terroristen kam. Bundeskanzler Bruno Kreisky (1911-1990) kam den Forderungen der Geiselnahmer nach und schloss daraufhin kurzfristig, dass für russische Emigrant: innen eingerichtete Transitlager im Schloss Schönau, um es wenig später an einem anderen Ort wieder einzurichten.¹⁴

Hundert Jahre zuvor war die weltpolitische Lage eine völlig andere als in der späteren Grenzstadt am Eisernen Vorhang. Als Siegfried Geyer Ende des 19. Jahrhunderts aufwuchs, lag Marchegg mitten in der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Seine künstlerische Laufbahn nahm aber weder in Marchegg noch in Wien erstmals Fahrt auf. Mit einundzwanzig Jahren zog es Geyer nach Berlin ans Schauspielhaus, wo ihn der Regisseur und Theaterleiter Martin Zickel (1876-1932) 1904 als Volontär holte. Der Theaterdirektor Gabor Steiner (1858-1944) brachte Siegfried Geyer schließlich nach dem Intermezzo in Berlin wieder zurück nach Wien, wo der Direktor das ehemalige Danzers Orpheum in eine Sprechbühne umwandeln wollte. 1909 wurde die Bühne dann in „Neue Wiener Bühne“ umbenannt, welche Geyer dreizehn Jahre später selbst leiten sollte.¹⁵

¹³ Vgl. Höfler, Ida Olga: *Die jüdischen Gemeinden im Weinviertel und ihre rituellen Einrichtungen 1848-1938/45: Der politische Bezirk Gänserndorf, Band IV*. Gänserndorf: Pilum Literatur Verlag, 2015, S. 1365.

¹⁴ Vgl. Haus der Geschichte: *1973: Die Geiselnahme in Marchegg (Niederösterreich)*, 08.07.2024, <https://hdgoe.at/geiselnahme-marchegg>

¹⁵ Vgl. Geschichte Wien Wiki: *Danzers Orpheum*, 08.07.2024, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Danzers_Orpheum

In den darauffolgenden Jahren begann er neben seinen künstlerischen Arbeiten auch erste journalistische Tätigkeiten aufzunehmen. Als Theaterkritiker und Korrespondent arbeitete er für diverse internationale Zeitungen, wie etwa die Zürcher Nachrichten, den (Buda) Pester Lloyd, oder den Berliner Lokalanzeiger.¹⁶ Ab 1909 war Geyer auch offiziell in Wien als Redakteur im dritten Wiener Gemeindebezirk gemeldet. Achtzehn Jahre später blickte Siegfried Geyer wie folgt auf seine Anfänge zurück:

„Vor achtzehn Jahren hatte mich Zickel als Volontär an das Berliner Lustspielhaus berufen. Ich trat dann in Verhandlungen mit Barnowsky ein, und damals schrieb mir Steiner, der das ehemalige Orpheum in eine Sprechbühne umwandeln wollte: ‚Kommen Sie doch nach Wien!‘ So eröffnete ich mit ihm das Theater, zunächst mit Pariser Komödien, die sich, wie die ‚Femme aue‘ und ‚Le roi‘, als Zugstücke bewährten.“¹⁷

Gabor Steiner übernahm 1897 den Betrieb des Danzers Orpheums in der Wasagasse 33, im neunten Wiener Gemeindebezirk. Sein Ziel war es damals, das Programm des Hauses zu erweitern und weg von einer reinen Singspielhalle und hin zu einem „Volltheater“ zu kommen. Dafür erweiterte Steiner die Konzession 1900. Für sieben Jahren wurden das Haus in der Wasagasse neben einer Singspielhalle nun auch ein Ort für Varieté und Theater.¹⁸ Siegfried Geyer übernahm dabei für kurze Zeit dramaturgische Tätigkeiten unter Gabor Steiner, um daraufhin als Theaterkritiker für das „Fremdenblatt“ tätig zu werden:

„Für mich war die Dramaturgentätigkeit an der Neuen Wiener Bühne nur eine Episode, ich kam zum ‚Fremdenblatt‘- und war dort eine Reihe von Jahren Theaterkritiker. Diese Tätigkeit war keine ganz ungeeignete Vorschule für den Theaterdirektor. Ich bekam den Blick fürs Theater, ich lernte das Publikum in Rechnung zu stellen, ich war lange Jahre in Kontakt mit den Künstlern, die wir hier in Wien gesehen haben. Man wird sagen, daß ich als Direktor vielleicht das eine oder andere Stück ausführe, mit dem ich als Kritiker nicht ganz sanft umgegangen wäre.“¹⁹

¹⁶ Weniger, Kay: *Zwischen Bühne und Baracke : Lexikon der verfolgten Theater-, Film- und Musikkünstler 1933 - 1945*. Berlin: Metropol, 2008, S. 135.

¹⁷ Vgl. Neues Wiener Journal, 23.12.1922, S. 4, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwj&datum=19221223&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=4>

¹⁸ Vgl. Geschichte Wien Wiki: *Danzers Orpheum*, 08.07.2024, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Danzers_Orpheum

¹⁹ Vgl. Neues Wiener Journal, 23.12.1922, S. 4, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwj&datum=19221223&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=4>

2.3 Der Autor & Journalist (bis 1920)

Nach seinem Umzug nach Wien arbeitete Siegfried Geyer viele Jahre als Redakteur für die österreichische Tageszeitung „Das Fremden-Blatt“ (1847-1919). Die Zeitung erschien ab 1866 zwei Mal täglich²⁰ und war somit eine Haupteinnahmequelle für den aufstrebenden Autoren. Neben seiner Tätigkeit als Feuilletonist und Theaterkritiker²¹ schrieb Siegfried Geyer in diesen Jahren auch zahlreiche Theaterstücke, alle in Zusammenarbeit mit verschiedenen Kolleginnen und Kollegen. Zwischen 1910 und 1919 entstanden so insgesamt acht Stücke.

Den Anfang machte das Stück „Die Puderquaste“ gemeinsam mit Ludwig Hirschfeld (1882-1942) verfasst; eine Komödie in drei Akten, die am Theater in der Josefstadt ihre Uraufführung feierte und von der Kritik gut aufgenommen wurde. Dem Stück selbst wurde ein französischer Einschlag nachgesagt.²² Wie so viele Kolleginnen und Kollegen Geyers, wurde auch Hirschfeld später von den Nationalsozialisten verfolgt. Ludwig Hirschfeld wurde 1942 in Auschwitz ermordet.²³

Mit der Kollegin Betty Winter (1879–1918) schrieb er im Jahr darauf das Stück „Das Fräulein aus gutem Hause“, dessen Rechte 1911 von der „Neuen Wiener Bühne“ gekauft wurden. Betty Winter war eine österreichische Schriftstellerin, die zu diesem Zeitpunkt in München gelebt hat. Es war die einzige Zusammenarbeit der beiden. Bei dem Stück „Das Fräulein aus gutem Hause“ handelte es sich ebenfalls um eine Komödie in drei Akten.²⁴ Das Stück wurde unter anderem bei einem Gastspiel 1913 von der Grazer Zensurbehörde verboten.²⁵

²⁰ Vgl. Fremden-Blatt, https://anno.onb.ac.at/info/fdb_info.html, 15.10.2023.

²¹ Vgl. Fremden-Blatt, 08.09.1914, S. 15, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=fdb&datum=19140908&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=15> und Fremden-Blatt, 15.03.1914, S. 14, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=fdb&datum=19140315&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=14>

²² Vgl. Der Humorist, 21.11.1910, S. 2, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=hu1&datum=19101121&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=2>

²³ Vgl. Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstands, <https://www.doew.at/result>, 10.11.2023.

²⁴ Vgl. Die Zeit, 15.11.1911, S. 3, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=zei&datum=19111115&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=3>

²⁵ Vgl. Neues Wiener Tagblatt (Tages-Ausgabe), 28.05.1913, S. 50, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwg&datum=19130528&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=50>

Nach den einmaligen Kollaborationen mit Hirschfeld und Winter begann eine längere Schaffenszeit mit seinem langjährigen Weggefährten Paul Frank (1885-1976). In den Biografien von Frank und Geyer gibt es viele zeitliche Überschneidungen. Wie bei Geyer wandten sich auch Paul Franks Ambitionen nach dem Theater der Filmwelt zu. Frank war ein Wiener Schriftsteller, der zusammen mit Siegfried Geyer durch Komödien und Lustspiele Bekanntheit erlangte.²⁶

Die Zusammenarbeit begann 1912 mit der Produktion „Die Gralsrichter“, einem Schwank in drei Akten, der auf der Residenzbühne uraufgeführt wurde. Es folgte 1914 die Komödie „Der Viererzug“ auf der Neue Wiener Bühne und zwei Jahre später ein Sketch namens „Der schwarze Falter“. Unter dem ideologischen Einfluss von Sigmund Freud schufen sie 1915 das Stück „Das große Wunder“, das immer wieder in die Welt der Träume eintauchte. Retrospektiv sind die Rezensionen dazu durchaus interessant. Das Stück, das die Wünsche und Träume der Protagonist: innen in den Mittelpunkt stellte und plötzlich wahr werden ließ, hinterließ beim Publikum einen bleibenden Eindruck:

„Das Publikum war sich im Grunde nicht ganz klar, wie es sich zu dem Stück verhalten soll. Daß es interessant war, bewies die Aufmerksamkeit, mit der man den Vorgängen folgte.“²⁷

Aufgefunden habe ich außerdem den Sketch „Fräulein Sphinx“ (1919) und das Stück „Ein reizender Mensch“ (1913) von Paul Frank und Siegfried Geyer. Die Aufführungsrechte für „Ein reizender Mensch“ wurden von der Josefstadt in Wien und vom Neuen Theater in Frankfurt erworben²⁸, und das Stück wurde besonders in Wien später häufig aufgeführt.²⁹

²⁶ Vgl. Weniger, Kay: *Zwischen Bühne und Baracke: Lexikon der verfolgten Theater-, Film- und Musikkünstler 1933 - 1945*. Berlin: Metropol, 2008, S. 147.

²⁷ Vgl. Neues Wiener Journal, 21.10.1915, S. 11, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwj&datum=19151021&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=11>

²⁸ Vgl. Neues Wiener Tagblatt (Tages-Anzeiger), 12.01.1913, S. 17, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwg&datum=19130112&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=17>

²⁹ Vgl. Neues Wiener Tagblatt (Tages-Anzeiger), 25.04.1914, S. 17, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwg&datum=19140425&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=17>

2.3.1 Paul Frank, der langjährige Weggefährte

Paul Frank³⁰ wurde am 14. April 1885 in Wien geboren. Bereits vor seiner Zusammenarbeit mit Geyer etablierte sich Frank als Autor in Österreich und schuf eine Vielzahl von Lustspielen sowie dramatischen Werken. Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges strebte er, ähnlich wie Geyer, erste Verbindungen zur heimischen Filmindustrie an. Sein Erfolg blieb dabei zunächst aus, doch andere Drehbuchautoren griffen wiederholt auf seine literarischen Vorlagen zurück. Ein bemerkenswertes Beispiel hierfür ist der Film „Harun al Raschid“, den der Regisseur Michael Kertesz (1886-1962), später bekannt als Michael Curtiz, in den Jahren 1923/24 inszenierte.³¹

Erst mit dem Aufkommen des Tonfilms erfuhr Franks Karriere im Filmbusiness einen Aufschwung, woraufhin er von Wien nach Berlin übersiedelte, um für die UFA zu arbeiten. Dort trug er unter anderem zur Entstehung des damals äußerst erfolgreichen Films „Die Drei von der Tankstelle“ (1930) bei. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 verließ Frank Berlin und kehrte nach Wien zurück.³² Zurück in Österreich verdiente Frank seinen Lebensunterhalt durch Theaterkritiken für die Tageszeitung „Wiener Allgemeine Zeitung“ (1880-1934). Neben seiner journalistischen Tätigkeit arbeitete er weiterhin an neuen Drehbuchprojekten. Er war an den Manuskripten zu den Filmen „Karneval und Liebe“, „Alles für die Firma“ und „Der Kosak und die Nachtigall“ (alle 1934) allesamt beteiligt, wurde jedoch nicht namentlich erwähnt.³³

Mit 1938 musste Paul Frank erneut flüchten und ging nach Frankreich. Genauso wie bei Siegfried Geyer half hier der Georg Marton Verlag bei der Flucht aus Österreich.³⁴ Zur selben Zeit wurde in Hollywood mit „Josette“ ein von ihm und Georg Fraser geschriebenes Stück verfilmt. Mit Kriegsausbruch 1939 wurde Frank dann in Frankreich interniert. Grund dafür war, dass er als „feindlicher Ausländer“ deklariert wurde. Nach der Internierung flüchteten Paul

³⁰ Auch Paul Franck geschrieben

³¹ Vgl. Weniger, Kay: *Es wird im Leben dir mehr genommen als gegeben ...: Lexikon der aus Deutschland und Österreich emigrierten Filmschaffenden 1933 bis 1945*. Hamburg: Acabus-Verl., 2011, S. 174.

³² Vgl. ebd. S. 174.

³³ Vgl. ebd. S. 174.

³⁴ Vgl. Oedl, Ulrike: *Das Exilland Österreich zwischen 1933 und 1938*, 10.10.2023, https://www.literaturepochen.at/exil/lecture_5003_13.html

Frank und seine Ehefrau nach Casablanca mit der Hoffnung, von dort aus in die USA auswandern zu können. Gefangen im Exil nahm sich seine Frau 1940 das Leben.³⁵

Ein Jahr später, 1941, erhielt Paul Frank schließlich ein Visum und konnte mit dem spanischen Schiff „Magallanes“ in die USA ausreisen. Nach seiner Ankunft im Juni 1941 fand er in Kalifornien ein neues Zuhause. Dennoch blieb der Traum eines erfolgreichen Lebens in Hollywood für Paul Frank unerfüllt.³⁶

Während Hollywood einen Aufschwung erlebte, wurden die Drehbuchentwürfe von Paul Frank für die Produktionsfirma „Columbia Pictures“ nie realisiert. Frank durfte zwar 91 Jahre alt werden, jedoch konnte er seine Erfolge Anfang der 1930er Jahren in Deutschland nie wiederholen und lebte zum Schluss in ärmlichen Verhältnissen. Genauso wie sein Kollege Siegfried Geyer geriet Frank mit der Zeit in vollkommene Vergessenheit. Paul Frank verstarb am 20.03.1976 in Los Angeles.³⁷

2.4 Siegfried Geyer und der Erste Weltkrieg

Bisherige Quellen berichten von Siegfried Geyer über die Zeit von 1914 bis 1918 nur von journalistischen Tätigkeiten im Kulturbereich. Meine Nachforschungen ergeben jedoch ein ganz anderes Bild: Geyer war nicht nur Korrespondent für verschiedene Zeitungen, darunter das „Das Fremden-Blatt“, der „Pester Lloyd“ und der „Berliner Lokalanzeiger“, sondern auch deren Kriegsreporter in Osteuropa während des Ersten Weltkrieges.

Zwischen den Kriegsjahren 1916 und 1918 erscheint von Siegfried Geyer keine gemeldete Adresse in Wien, was wiederum darauf zurückzuführen ist, dass er mit dreiunddreißig Jahren als Kriegsberichterstatte an verschiedenen Fronten des Ersten Weltkriegs tätig war. Neben seinen Berichten über die politischen Entwicklungen in Rumänien, begann er zudem ein Fronttheater zu führen, das sich zum Ziel setzte, den dort stationierten Offizieren und Soldaten nach Jahren im Krieg geistige und künstlerische Abwechslung zu bieten. Das Ensemble

³⁵ Weniger, Kay: *Es wird im Leben dir mehr genommen als gegeben ...: Lexikon der aus Deutschland und Österreich emigrierten Filmschaffenden 1933 bis 1945*. Hamburg: Acabus-Verl., 2011, S. 174.

³⁶ Vgl. ebd. S. 174.

³⁷ Vgl. ebd. S. 174.

bestand aus Mitgliedern des Hofburg Theaters und stand unter der Leitung von Siegfried Geyer.³⁸

Zusammengestellt wurde das Ensemble vom Direktorstellvertreter der Jarno-Bühnen Dr. Rudolf Beer (1885-1938).³⁹ Unter den Jarno-Bühnen, benannt nach dem österreichischen Schauspieler Josef Jarno (1866-1932)⁴⁰, verstand man das Josefstädter-, das Stadt- und das Lustspieltheater. Zwischen 1912 und 1918 war Rudolf Beer an diesen verschiedenen Wiener Theatern tätig, bis es ihn für drei Jahre nach Brünn zog. Zu seinen „Schüler: innen“ zählten etliche namhafte Schauspieler: innen, wie u.a. Paula Wessely (1907-2000).⁴¹

Das nun von Beer zusammengestellte und von Geyer geleitete Fronttheater reüssierte in vielen verschiedenen Städten. Während Österreich-Ungarn im Krieg gegen Russland stand, trat das Ensemble unter anderem in Krakau, Lublin und Cholin auf. Zu den damals inszenierten Stücken zählen unter anderem die Komödien „Die spanische Fliege“ und „Der Raub der Sabinerinnen“. Das Ensemble erfreute sich laut Zeitungsberichten großer Beliebtheit bei den Offizieren und Soldaten.⁴²

Siegfried Geyer wurde schließlich im April 1915 vom Kaiser von Österreich-Ungarn für seine Verdienste im Ersten Weltkrieg mit dem Ritterkreuz des Franz Josef Ordens mit Kriegsdekoration ausgezeichnet.⁴³ Diese Ehrung erhielt er vor allem für seine Arbeit als Kriegsberichterstatter.⁴⁴ Gegen Ende des Krieges berichtete Geyer auch aus Norditalien über

³⁸ Vgl. Neues 8 Uhr Blatt, 02.04.1917, S. 3, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nab&datum=19170402&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=3>

³⁹ Vgl. Neues Wiener Journal, 20.03.1917, S. 9, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwj&datum=19170320&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=9>

⁴⁰ Vgl. Wien Geschichte Wiki: *Josef Jarno*, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Josef_Jarno, 10.11.2024.

⁴¹ Vgl. Wien Geschichte Wiki: *Rudolf Beer (Regisseur)*, [https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Rudolf_Beer_\(Regisseur\)](https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Rudolf_Beer_(Regisseur)), 10.11.2024.

⁴² Vgl. Neues Wiener Journal, 20.03.1917, S. 9, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwj&datum=19170320&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=9>

⁴³ Vgl. Neues Wiener Journal, 15.04.1917, S. 10, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwj&datum=19170415&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=10>

⁴⁴ Vgl. Salzburger Volksblatt, 26.04.1917, S. 3, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=svb&datum=19170426&query=%22Siegfried+Geyer%22&ref=anno-search&seite=3>

die Kämpfe an der Piave.⁴⁵ Hier ist das Titelblatt der Zeitschrift „Sport und Salon“ (1888-1918) vom 21.01.1917 und einem Kriegsbericht von Siegfried Geyer:



Abbildung 5 Titelblatt der Zeitschrift Sport und Salon (21.01.1917)

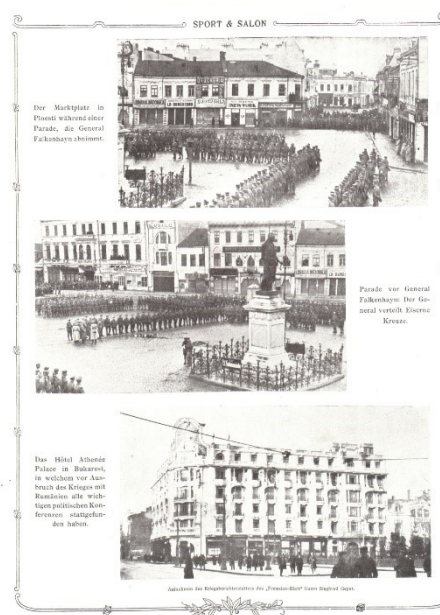


Abbildung 6 Kriegsbericht von Siegfried Geyer (21.01.1917)

⁴⁵ Vgl. Kärntner Zeitung, 01.12.1917, S. 2, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=knz&datum=19171201&seite=2&zoom=33&query=%22Siegfried%2BGeyer%22&ref=anno-search>

Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges kehrte Siegfried Geyer nach Wien zurück, wo er fortan als Redakteur und Schriftsteller gemeldet war. In den Aufzeichnungen des Melderegisters erschien er erstmals nach der letzten Eintragung (1915) nun nur noch unter dem Namen Siegfried Geyer, ohne den ursprünglichen Familiennamen Geyerhahn.⁴⁶ Sein Haupterwerb stammte zu dieser Zeit, wie im Kapitel „Siegfried Geyer in jungen Jahren“ näher erläutert, von der Tageszeitung „Das Fremden-Blatt“ (1847-1919), wo er als Theaterreferent tätig war.⁴⁷ Ein paar Jahre später verfasste er umfangreiche Beiträge für die „Wiener Allgemeine Zeitung“, wo er von 1919 bis März 1920 für den Theaterteil verantwortlich war.⁴⁸

2.5 Siegfried Geyer als Bühnenleiter (1921-1925)

2.5.1 Die Geyer-Bühnen und sein Aufstieg

Nach seiner Zeit als Kriegsberichterstatler, Redakteur und Autor begann Siegfried Geyer im Jahr 1921 als stellvertretender Direktor für Dr. Eugen Robert (1877-1944) zu arbeiten.⁴⁹ Eugen Robert war zu dieser Zeit bereits ein bekannter Name. Bevor er die Neue Wiener Bühne übernahm, leitete er bereits fünf Bühnen in Berlin und galt als bedeutender Unternehmer im Theatergeschäft jener Zeit. Zu seinen Spielstätten zählten das Theater am Kurfürstendamm, die Tribüne, sowie die Theater in Schöneberg und Steglitz und das Kabarett Größenwahn. Mit der Übernahme von Wiener Bühnen wurde Siegfried Geyer schließlich zum stellvertretenden Generaldirektor unter Robert.⁵⁰

Neben diesen Aufgaben führte Siegfried Geyer auch Regie am Renaissance Theater, darunter bei der Uraufführung eines neuen Stücks des ungarischen Schriftstellers Alexander Bródy

⁴⁶ Vgl. Adolph Lehmann's allgemeiner Wohnungs-Anzeiger, <https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/periodical/titleinfo/2316398>

⁴⁷ Vgl. Der Tag, 13.12.1922, S. 4, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=tag&datum=19221213&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=4>

⁴⁸ Vgl. Wiener Allgemeine Zeitung, 26.11.1919, S. 6, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=waz&datum=19191126&query=%22Siegfried+Geyer%22&ref=anno-search&seite=6>

⁴⁹ Vgl. Illustrierte Kronen Zeitung, 07.06.1921, S. 2, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=krz&datum=19210607&query=%22Siegfried+Geyer%22&ref=anno-search&seite=2>

⁵⁰ Löcker, Johannes: *Armin Friedmann und das Unterhaltungstheater im Wien des beginnenden 20. Jahrhunderts*, Diplomarbeit, Wien 2014, S. 65.

(1863-1924). Besonders erfolgreich waren jedoch seine eigenen Stücke „Die Mary“ und „Das Fräulein aus gutem Hause“ zu dieser Zeit.

Anfangs wurde unter der Konzession des Vorgängers Dr. Emil Geyer (1872-1942) an der Neuen Wiener Bühne und am Renaissance Theater gespielt. Ab dem 1. September 1922 bzw. Februar 1923 wechselte die Direktion offiziell in die Hände von Eugen Robert und Siegfried Geyer. Siegfried Geyer übernahm die künstlerische Leitung und wurde fortan auch als Direktor der Robert-Bühnen geführt. Der bisherige Direktor Emil Geyer wechselte in den Verband der Robert-Bühnen in Berlin und Wien und übernahm die Position des Oberregisseurs und stellvertretenden Direktors.⁵¹

Das Verhältnis zwischen Emil Geyer, Eugen Robert und Siegfried Geyer war zu dieser Zeit und in den darauffolgenden Jahren jedoch nicht konfliktfrei. Am 17. Januar 1922 berichtete das „Salzburger Volksblatt“ (1871-1942) über einen Streit zwischen den beiden Direktoren unter dem Titel „Geyer gegen Geyer“.⁵²

Emil Geyer strebte den Erwerb der Aufführungsrechte für die Komödie „Der Werwolf“ am Renaissance Theater an und stand kurz vor dem Vertragsabschluss, als plötzlich ein Boykott über dem Theaterverlag verhängt wurde. Daraufhin zog er sich aus den Verhandlungen zurück. Kurz vor dem Ende des Boykotts erwarb Siegfried Geyer schließlich die Rechte für dasselbe Stück für die Neue Wiener Bühne, was zu einer Anzeige von Emil Geyer führte und einen Disziplinarausschuss nach sich zog. Die Angelegenheit wurde schließlich mit einem Ausgleich beigelegt, der Emil Geyer an den Tantiemen der Aufführungen von „Der Werwolf“ am Renaissance Theater beteiligte.⁵³

In den folgenden Jahren tauchte Siegfried Geyer als Theaterleiter häufig in den Schlagzeilen auf. Als Vertrauensmann und Stellvertreter von Eugen Robert leitete er die Geschicke und gab in dieser Position auch einige Interviews. Ein besonders bemerkenswertes Interview wurde von einem Journalisten geführt, der ihn in seinem Lieblingskaffeehaus aufsuchte, um neue Informationen zu erhalten. Geyer musste auch den ein oder anderen Seitenhieb einstecken,

⁵¹ Vgl. Wiener Allgemeine Zeitung, 26.06.1922, S. 6, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=waz&datum=19220626&query=%22Siegfried+Geyer%22&ref=anno-search&seite=6>

⁵² Vgl. Salzburger Volksblatt, 17.01.1922, S. 3, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=svb&datum=19220117&query=%22Siegfried+Geyer%22&ref=anno-search&seite=3>

⁵³ Vgl. Salzburger Volksblatt, 17.01.1922, S. 3, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=svb&datum=19220117&query=%22Siegfried+Geyer%22&ref=anno-search&seite=3>

etwa wenn gerätselt wurde, wen man nun kontaktieren sollte: Direktor Geyer von den Robert-Bühnen oder Direktor Robert von den Geyer-Bühnen.⁵⁴

In dieser Phase wurde spekuliert, dass Siegfried Geyer den Wunsch hegte, sich eines Tages als unabhängiger Theaterleiter selbstständig zu machen und sich damit beruflich von Eugen Robert zu trennen.⁵⁵ Bevor er diesen Wunsch im Sommer 1923 gegenüber Robert äußerte, bewarb er sich um die Direktion am Bürgertheater in Wien. Laut dem „Neuen Wiener Tagblatt“ (1867-1945) befanden sich neben Geyer auch Alfred Bernau (1879-1950), Hubert Marischka (1882-1959) und Miksa Preger (1875-1937) im Rennen um die Direktion.⁵⁶

Nach mehreren Wochen Verhandlung setzte sich Siegfried Geyer schließlich durch und übernahm das Bürgertheater vom bisherigen Direktor Oskar Franz senior (1861-1925). Ab September 1923 leitete er gemeinsam mit dessen Sohn, Oskar Franz junior (1881-1945), die Geschicke des Theaters und hatte nun vier Theaterhäuser unter seiner Obhut.⁵⁷

Dabei wurde betont, dass die Operettenbühne keinerlei Verbindung zu den anderen Geyer-Robert-Bühnen (Neue Wiener Bühne, Renaissancebühne und Kammerspiele) haben würde.⁵⁸ Die Kammerspiele wurden bereits ein Jahr zuvor (1922) von Geyer und Robert übernommen und von ihnen gepachtet, neben der Neuen Wiener Bühne und der Renaissancebühne.⁵⁹

⁵⁴ Vgl. Neue Freie Presse, 01.07.1923, S. 12, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19230701&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=12>

⁵⁵ Vgl. Neues Wiener Journal, 08.09.1923, S. 3, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwj&datum=19230908&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=3>

⁵⁶ Vgl. Neues Wiener Tagblatt, 26.06.1923, S. 8, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwg&datum=19230626&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=8>

⁵⁷ Vgl. Neues Wiener Journal, 15.07.1923, S. 5, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwj&datum=19230715&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=5>

⁵⁸ Vgl. Neues Wiener Journal, 21.07.1923, S. 9, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwj&datum=19230721&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=9>

⁵⁹ Vgl. Grazer Tagblatt, 30.07.1922, S. 18, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=gtb&datum=19220730&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=18>

Mit der Übernahme des Bürgertheaters als viertes Haus schrieb das Satiremagazin "Die Bombe" (1871-1925), dass dies „selbst in unseren Zeiten etwas Neues sei“.⁶⁰ Es dauerte nicht lange, bis Siegfried Geyers Wunsch, sich von Dr. Eugen Robert beruflich zu trennen, immer stärker wurde und sie schließlich im September 1923 geschäftlich getrennte Wege gingen. Dr. Eugen Robert übernahm daraufhin selbst die Leitung und die Konzession der Neuen Wiener Bühne und der Renaissancebühne.⁶¹ Siegfried Geyer behielt die Kammerspiele, eine Prosabühne⁶², und führte weiterhin gemeinsam mit Oskar Franz junior das Bürgertheater als Operettenbühne.⁶³ Gleichzeitig behielt Robert die Leitung der Theaterhäuser in Berlin: die Tribüne und das Theater am Kurfürstendamm.⁶⁴

Während Siegfried Geyer vollständig aus dem Konzern der Wiener Robert-Bühnen ausscheidet, übernahm seinen Posten als Roberts Stellvertreter interessanterweise niemand Geringeres als sein eigener Vorgänger, Dr. Emil Geyer.⁶⁵

Inwiefern dieser Ausstieg wirklich reibungslos verlief, ist unklar. Da Robert sich in der Wiener Theaterwelt keiner großen Beliebtheit erfreute, wurde auch die gesellschaftliche Trennung von Robert und Geyer als fragwürdig bezeichnet. So habe Robert „noch seinen Wiener getreuen Sachverwalter Siegfried Geyer unter peinlichem Aufsehen der Theaterwelt aus seinen Theatern entfernt.“⁶⁶

⁶⁰ Die Bombe, 15.08.1923, S. 3,

[https://anno.onb.ac.at/cgi-](https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=bom&datum=19230815&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=3)

[content/anno?aid=bom&datum=19230815&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=3](https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=bom&datum=19230815&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=3)

⁶¹ Löcker, Johannes. *Armin Friedmann und das Unterhaltungstheater im Wien des beginnenden 20. Jahrhunderts*, Diplomarbeit, Wien 2014, S. 65.

⁶² Vgl. Der Tag, 15.09.1923, S. 6,

[https://anno.onb.ac.at/cgi-](https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=tag&datum=19230915&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=6)

[content/anno?aid=tag&datum=19230915&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=6](https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=tag&datum=19230915&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=6)

⁶³ Vgl. Der Tag, 07.09.1923, S. 7,

[https://anno.onb.ac.at/cgi-](https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=tag&datum=19230907&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=7)

[content/anno?aid=tag&datum=19230907&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=7](https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=tag&datum=19230907&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=7)

⁶⁴ Vgl. Reichspost, 08.09.1923, S. 13,

[https://anno.onb.ac.at/cgi-](https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=rpt&datum=19230908&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=13)

[content/anno?aid=rpt&datum=19230908&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=13](https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=rpt&datum=19230908&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=13)

⁶⁵ Vgl. Neues Wiener Journal, 08.09.1923, S. 3, [https://anno.onb.ac.at/cgi-](https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwj&datum=19230908&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=3)

[content/anno?aid=nwj&datum=19230908&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=3](https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwj&datum=19230908&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=3)

⁶⁶ Vgl. Die Stunde, 02.10.1923, S. 5, [https://anno.onb.ac.at/cgi-](https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=std&datum=19231002&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=5)

[content/anno?aid=std&datum=19231002&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=5](https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=std&datum=19231002&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=5)

2.5.2 Der Beginn der Theaterkrise 1924

Im Jahr 1924 setzt in Wien eine Theaterkrise ein, von der fast keine Bühne in der Stadt verschont bleiben wird. Dieser Krise in Wien gingen 1922 bereits Probleme in Deutschland voran. Dort war der Betrieb der Breslauer Oper, sowie des Düsseldorfer Schauspielhauses unter den damals vorherrschenden Bedingungen nicht länger finanzierbar. Auch das Hamburger Schauspielhaus war mit finanziellen Schwierigkeiten konfrontiert und in Jena und Weimar wurden die beiden Bühnen zusammengelegt, um Kosten sparen zu können. Neben Wien kämpften ab 1924 auch in Budapest die Theaterhäuser mit finanziellen Problemen.⁶⁷

Es begann eine Zeit von Konkursanträgen, kurzfristigen Schließungen und unklaren Direktionsverhältnissen in Wien, in der die Saison 1924/25 eine der schlimmsten Jahre in der Geschichte der Wiener Theaterhäuser darstellt. Durch die Verflechtungen untereinander begann mit den Zusammenbrüchen einzelner Bühnen ein Dominoeffekt, der weitere mit sich zog.⁶⁸

Neben der Verkürzung der Saison, wie etwa im Apollotheater, blieben andere Bühnen, wie etwa die Revuebühne Femina überhaupt über das ganze Jahr geschlossen. In anderen Theatern, wie etwa im Komödienhaus und im Stadttheater begrenzte man sich aufgrund der wirtschaftlichen Schwierigkeiten auf Gastspiele fremder Ensembles, da man sich ein eigenes nicht mehr leisten konnte. Nicht nur das Theater kämpfte mit der Krise und der hohen Inflation, sondern auch die österreichische Filmlandschaft blieb nicht unverschont. Zahlreiche Filmfirmen, wie etwa die Vita-Film, die Sascha und die Dreamland Filmfabrik auf der Hohen Warte in Wien gingen in Konkurs. Die einzigen, die in der Unterhaltungskrise verschont blieben, waren die Kinos.⁶⁹

⁶⁷ Vgl. Brückl-Zehetner, Heidemarie: *Theater in der Krise. Sozialgeschichtliche Untersuchungen zum Wiener Theater der Ersten Republik*, Dissertation, Wien 1988, S. 116-117.

⁶⁸ Vgl. ebd. S. 121.

⁶⁹ Vgl. ebd. S. 122.

2.5.3 Die Theaterkrise und der wirtschaftliche Fall



Abbildung 7 „Die Krise und die Gesundung des Theaters“

„Namensänderung“

Eugen Robert, der Direktor der Neuen Wiener Bühne, denkt daran, seinen (in Wien nicht sehr beliebten) Namen zu ändern. Man schlug ihm vor, sich Geyer zu nennen, da dieses Theater, das schon einen Emil, dann einen Siegfried Geyer zum Direktor hatte, an diesen Namen gewöhnt sei. Nun, und der Vorname? — Pleite Geyer.”⁷⁰

Der Großunternehmer Eugen Robert geriet in der aufkommenden Theaterkrise zunehmend unter Druck und zog sich 1924 endgültig aus Wien zurück, um sich auf seine Bühnen in Berlin zu konzentrieren. Der Ausstieg Siegfried Geyers war zuvor von einer Auseinandersetzung mit Robert begleitet worden. Die Konzession für die Neue Wiener Bühne war zunächst von Geyer an Robert übergegangen, kehrte jedoch nach Roberts Rückzug aus Wien bald wieder in Geyers Hände zurück. Erst durch Einsprüche des Bühnenvereins war die Konzession von Geyer zu Robert gewechselt.⁷¹

Zu diesem Zeitpunkt steht Siegfried Geyer auf dem Höhepunkt seiner Karriere als Theaterdirektor und übernimmt neben den Kammerspielen und dem Bürgertheater auch das Moderne Theater und die Neue Wiener Bühne.⁷² Doch die bereits allgemein gegenwärtige Theaterkrise machte auch vor Geyer nicht halt und brachte ihn im Dezember 1924 in finanzielle Schwierigkeiten.⁷³ Angesichts der anhaltend schwierigen finanziellen Lage seiner Theaterhäuser wurde Siegfried Geyer nicht müde zu betonen, dass das Wiener Theaterpublikum kein Leichtes sei und „in ihren theatralischen Ansprüchen sehr anspruchsvoll

⁷⁰ Die Stunde, 29.09.1923, S. 6, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=std&datum=19230929&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=6>

⁷¹ Vgl. Löcker, Johannes: *Armin Friedmann und das Unterhaltungstheater im Wien des beginnenden 20. Jahrhunderts*, Diplomarbeit, Wien 2014, S. 65.

⁷² Vgl. ebd. S. 65.

⁷³ Vgl. ebd. S. 65.

sei“⁷⁴. Zudem hob er in Gesprächen mit Journalisten stets das äußerst ausgeprägte Starsystem in Wien hervor:

„Das Wiener Publikum ist, ähnlich wie die Pariser nicht durch hochtönendes Programm und literarische Experimente, sondern durch Schauspieler, von denen man spricht, die menschlich und künstlerisch interessant find, fürs Theater zu gewinnen. Hier fällt nicht so sehr, was gespielt wird, sondern wer spielt, ins Gewicht; und dieser Wille zum Personenkult entspringt einem ganz richtigen Theaterinstinkt.“⁷⁵

Nichtsdestotrotz übernimmt Siegfried Geyer im August 1924, wenige Monate vor dem Auftreten seiner finanziellen Probleme, sämtliche Geschäftsanteile des Modernen Theaters in der Johannesgasse, wo sich heute das Metro Kino im 1. Bezirk befindet.⁷⁶ Später wird berichtet, dass Geyer das Haus bereits mit einem erheblichen Defizit übernommen hat – ein Defizit, das er nie abbauen konnte. Im selben Zeitraum fanden die Gespräche zwischen Geyer und Robert über die Zukunft der Neuen Wiener Bühne statt.

Neben den finanziellen Schwierigkeiten, die im Herbst 1924 bei den Geyer-Bühnen aufkamen, kämpften auch andere große Wiener Theaterhäuser mit hohen Verbindlichkeiten. So zum Beispiel das Volkstheater unter der Leitung von Dr. Beer, über den im September 1924 berichtet wurde, dass er eineinhalb Milliarden Schilling beschaffen müsse.⁷⁷

Während Geyer die Leitung der drei Häuser innehatte, lagen die Konzessionen in anderen Händen: Im Fall der Neuen Bühne bei Robert, bei den Kammerspielen bei Bernau und beim Modernen Theater bei Blum. Wirtschaftlich agierte Siegfried Geyer unter dem Dachkonstrukt des sogenannten „Egis-Konzerns“, auch „Egis-Verlag“ genannt.⁷⁸

⁷⁴ Der Tag, 20.04.1924, S. 15, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=tag&datum=19240420&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=15>

⁷⁵ Neues Wiener Journal, 23.12.1922, S. 4, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwj&datum=19221223&seite=4&zoom=33&query=%22Siegfried%2BGeyer%22&ref=anno-search>

⁷⁶ Vgl. Der Tag, 27.07.1924, S. 9, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=tag&datum=19240727&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=9>

⁷⁷ Vgl. Der Montag, 22.09.1924, S.3, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=mon&datum=19240922&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=3>

⁷⁸ Vgl. Der Montag, 22.09.1924, S. 3, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=mon&datum=19240922&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=3>

Im Bürgertheater hatte Geyer formal die Position des Direktors inne, doch inoffiziell dürfte hier bereits Beer die Fäden gezogen haben. Ein Jahr zuvor, am 1. Oktober 1923, wurde zudem in einem Zeitungsbericht bereits von einem gemeinsamen Kredit von Beer und Geyer berichtet.⁷⁹

In den Jahren 1923 und 1924 blieb in der Wiener Theaterszene kein Stein auf dem anderen und die Verhältnisse änderten sich ständig sowohl auf Direktionsebene als auch bei den einzelnen Konzessionen. Im Jahr 1925 mussten alle drei Bühnen, die unter der Leitung Siegfried Geyers standen, ein Ausgleichsverfahren durchlaufen.

Kurzzeitig übergab Geyer Robert Blum auch die Leitung der Neuen Wiener Bühne, die jedoch im April 1925 geschlossen werden musste, nachdem sie für die Sanierung der anderen beiden Häuser, den Kammerspielen und dem Modernen Theater, geopfert wurde.⁸⁰ Erstmals wurden Ende November 1924 finanzielle Probleme erwähnt. In einem Bericht über den Status quo der Wiener Theaterhäuser nach einer finanziellen Krise des Carltheaters wurde erstmals gemunkelt, dass auch die drei Bühnen unter der Leitung von Geyer Schwierigkeiten haben könnten.⁸¹

Nichtsdestotrotz erhielt Geyer im Dezember schließlich auch die Konzessionen für das Moderne Theater und die Renaissance Bühne und verfügte nun über alle Konzessionen für die drei Häuser.⁸² Nach seinem finanziellen Scheitern als Theaterdirektor schrieb Siegfried Geyer in einem ausführlichen Zeitungsbericht über sich selbst und über seine Rückkehr zum Journalismus folgendes:

„Ich bin eines der liebenswürdigsten und entgegenkommendsten Opfer der allgemeinen Wirtschaftskrise. Der schlechten Konjunktur. Oder des Breitner. Oder meiner Unfähigkeit.“⁸³

⁷⁹ Vgl. Wiener Neueste Nachrichten, 01.10.1923, S. 4, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wnm&datum=19231001&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=4>

⁸⁰ Vgl. Löcker, Johannes: *Armin Friedmann und das Unterhaltungstheater im Wien des beginnenden 20. Jahrhunderts*, Diplomarbeit, Wien 2014, S. 65.

⁸¹ Vgl. Grazer Volksblatt, 29.11.1924, S. 10, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=gre&datum=19241129&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=10>

⁸² Vgl. Der Tag, 09.12.1924, S. 6, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=tag&datum=19241209&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=6>

⁸³ Die Stunde, 02.08.1925, S. 5, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=std&datum=19250802&query=%22Siegfried+Geyer%22&ref=anno-search&seite=5>

2.6 Frau Direktor Geyer – Camilla Geyer



Abbildung 8 Camilla Geyer

In all den Zeitungsartikeln, Magazinen und Interviews wird das Eheleben Siegfried Geyers in keiner Weise näher thematisiert. Abgesehen von der beiläufig und aus den Medien ferngehaltenen Eheschließung fielen in der gesamten Recherche lediglich zwei Artikel auf, in denen einmal die Frau Siegfried Geyers auf einem Foto erscheint und einmal, in dem sie namentlich erwähnt wird. Es ist unklar, ob es eine bewusste Entscheidung der beiden war, das Rampenlicht gemeinsam zu meiden, oder ob Geyers Begleitung in all den Jahren neben seiner medialen Dauerpräsenz einfach keinerlei Beachtung geschenkt wurde.

Erst eine tiefgehende Recherche ergab, dass Siegfried Geyer mit Camilla Geyer, früher Camilla von Nagy, liiert war. Laut einem Artikel der Salzburger Nachrichten vom 8. Oktober 1947 soll Camilla Geyer zuvor vom nationalsozialistischen Regime als „arische“ Frau deklariert worden sein. Die verschiedenen Opferdatenbanken zum Holocaust enthalten jedenfalls keine weiteren Informationen über sie. Lediglich im Datenblatt von Yad Vashem und in den Meldedaten erscheint der Name Camilla Geyer. Einerseits wird sie dort als amtliche Ehegattin aufgeführt, andererseits als gemeldete Person in der Theresianumgasse 23 im vierten Bezirk, wo sie mit Siegfried Geyer zusammengelebt hat.

Als der erfolgreiche Pariser Modeschöpfer Paul Poiret (1879-1944) im März 1924 zu einer Frühlingsredoute in Wien lud, war Camilla Geyer neben zahlreichen anderen Berühmtheiten

der Zeit anwesend und wurde in einem Zeitungsbericht in „Die Stunde“ namentlich erwähnt.⁸⁴ Das Fest, das heutzutage als eine Mischung aus Modenschau und Ball bezeichnet werden würde, lud die Wiener Hautevolee in die Säle des Konzerthauses ein. Neben zahlreichen Künstler: innen und Aristokrat: innen erschien auch der äußerst bekannte, aber auch problematische Architekt Adolf Loos (1870-1933), der zu Lebzeiten aufgrund von pädophilen Handlungen schuldig gesprochen wurde.⁸⁵

In einem weiteren Artikel, der einen Monat später erschien, zeigt sich Camilla Geyer, die in den Medien lediglich als „Frau Direktor“ bezeichnet wurde, bei einem weiteren schicken Event in Wien, dieses Mal in Begleitung ihres Mannes. Der damals zu den reichsten Menschen Österreichs zählende Richard Kola (1872-1939) lud alljährlich Vertreter: innen aus Kunst und Kultur sowie der Industrie zu sich nach Hause ein. Bei dem abendlichen Fest sind neben zahlreichen namhaften Kollegen aus der Theaterszene Wiens auch Hans Liebstöckl (1872–1934) abgelichtet.

Liebstöckl trat 1924 seine Arbeit als Chefredakteur des damals neuen Unterhaltungsmagazins „Die Bühne“ an. Persönlich vollzog er eine bemerkenswerte Entwicklung vom glühenden deutschnationalen Antisemiten zum Kämpfer gegen Antisemitismus. Zudem zählte er zu den Persönlichkeiten, die im Rahmen der Intervention „Walk of Fame“ 2023/24 im Wiener Theatermuseum ausgestellt wurden.⁸⁶ Auf dieses Projekt werde ich jedoch in einem späteren Kapitel (6.2) näher eingehen.

Zurück zu Camilla Geyer und dem April 1925. Jegliche Versuche, nähere Informationen in der Recherche zu finden, verliefen erfolglos. Es ist bezeichnend, dass sie in den wenigen Artikeln, in denen sie genannt wird, nicht einmal mit vollem Namen erwähnt wird, sondern lediglich als „Frau Direktor“ bezeichnet wird.

Das folgende Foto bleibt bis dato das einzige Bild, das in der Recherche über sie gefunden wurde. Es zeigt sie sitzend im April 1924 im Palais von Richard Kola, neben dem Librettisten

⁸⁴ Vgl. Die Stunde, 11.03.1924, S.3, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=std&datum=19240311&seite=3&zoom=33&query=%22siegfried%2Bgeyer%22&ref=anno-search>

⁸⁵ Vgl. Geschichte Wien Wiki, „*Strafprozess Adolf Loos*“, 10.12.2023, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Strafprozess_Adolf_Loos#:~:text=1928%20wurde%20am%20Landesgericht%20%C3%BCr,vier%20Monaten%20bedingtem%20Arrest%20verurteilt.

⁸⁶ Vgl. Müller, Christian, 10.12.2023, Theatermuseum: *Walk of Fame*, <https://walkoffame.theatermuseum.at/hans-liebstoekl/>

und Schriftsteller Julius Bauer (1853-1941) sowie der Frau des Filmregisseurs Ralph Arthur Roberts (1884-1940), die ebenfalls nicht namentlich erwähnt wird.



Abbildung 9 Gruppenfoto 1924

2.7 Die Jahre unmittelbar vor der NS-Zeit (1925-1938)

2.7.1 Siegfried Geyer nach der Theaterkrise (1925-1930)

„Siegfried Geyer kehrt zum Journalismus zurück“⁸⁷

Mit diesen Worten wurde Geyers unfreiwilliger Rückzug aus der Direktion seiner Theaterhäuser in einem Zeitungsartikel am 2. August 1925 angekündigt. Bereits zu Beginn des Jahres war er vermehrt als Redakteur in der Zeitschrift *Die Bühne* tätig. Nachdem er Ende Januar das Ausgleichsverfahren für das Moderne Theater und die Kammerspiele eingeleitet

⁸⁷ Siegfried Geyer in *Die Stunde*, 02.08.1925, S. 5,

<https://anno.onb.ac.at/cgiccontent/anno?aid=std&datum=19250802&query=%22Siegfried+Geyer%22&ref=anno-search&seite=5>

hatte, folgte im Februar auch die Neue Wiener Bühne.⁸⁸ Das Jahr 1925 wurde für Siegfried Geyer zum finanziellen Desaster.

In selbstironischem Ton ließ Siegfried Geyer im August 1925 seine Zeit als Direktor und seinen finanziellen Fall nochmals Revue passieren. Nach seiner fünfjährigen Abwesenheit aus dem Journalismus spart Geyer nicht mit Spitzen gegen den Ausgleichsverwalter und die allgemein schwierigen finanziellen Zeiten. An dieser Stelle möchte ich nur einige wenige Zitate von Geyer aus diesem Text zeigen. Die vollständige Vorrede ist in dieser Arbeit im Kapitel „Auszüge aus Interviews mit Siegfried Geyer“ zu finden.

„Ich glaubte nicht an schlechte Zeiten, nur an gute Schauspieler und gute Stücke. (...) Die Theater haben mich aufgegeben, bevor ich dazu kam, sie aufzugeben. (...) Einer meiner Direktionskollegen behauptet sogar, es wäre mit mir so weit gekommen, weil ich nie nein sagen wollte. Und zwar aus Bequemlichkeit. Denn das Wörtchen Ja zählt zwei Buchstaben weniger. (...) Der Ausgleichsverwalter machte einen Bericht, in dem meine Talentlosigkeit im Umgang mit Kapital gebührende Zurechtweisung fand; der Ausgleich wurde angenommen. Ich atmete auf. Zu früh - Denn eines Tages sollte ich an Gebühren für den Ausgleichsverwalter 370 Millionen zahlen. Wenn ich die gehabt hätte, wozu Ausgleich?“⁸⁹



Abbildung 10 Siegfried Geyer in Die Stunde

⁸⁸ Vgl. Der Tag, 05.02.1925, S. 10, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=tag&datum=19250205&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=10>

⁸⁹ Siegfried Geyer in Die Stunde, 02.08.1925, S. 5, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=std&datum=19250802&query=%22Siegfried+Geyer%22&ref=anno-search&seite=5>

Mit diesem Artikel war das Thema des Konkurses medial aber nicht vom Tisch. Bis in den August 1925 dominierten Berichte über die finanziellen Probleme rund um die Theaterhäuser und ihren ehemaligen Direktor die Presse. Auch auf der Bühne wurde Geyer nachgeahmt und parodiert, unter anderem von dem Schauspieler Marcel Benard (Lebensdaten unbekannt), der dafür vom Publikum sogar Sonderbeifall erhielt.⁹⁰

Diverse Zahlen und Fakten zum finanziellen Debakel der Geyer-Bühnen kursierten in den damaligen Zeitungen.⁹¹ Tatsächlich steckte das Moderne Theater bereits vor der Übernahme von Geyer in Schulden. Das Moderne Theater galt als eines der elegantesten Theaterhäuser Wiens mit einer ungewöhnlich luxuriösen Ausstattung. Dementsprechend ungewöhnlich hoch waren auch die Baukosten mit 12 Milliarden Kronen für die damalige Zeit. Diese enormen Kosten wurden nach der Eröffnung am 19.1.1924 mit hohen Eintrittspreisen an das Publikum weitergegeben, was von Beginn an zu einer stark begrenzten Besucherzahl führte. Nach acht Monaten gab es im Modernen Theater bereits eine Schuldenlast von 1,5 Millionen Kronen.⁹³

Siegfried Geyer hatte die Leitung des Hauses für vier Monate inne, bevor er am 1. April 1925 das Ausgleichsverfahren am Wiener Handelsgericht einleiten musste. Laut dem Bericht des Ausgleichsverwalters wurde der Ausgleichsantrag mit großer Mehrheit angenommen. Der Verwalter wies auch darauf hin, dass Siegfried Geyer ein Künstler und kein Kaufmann sei und in vielen Belangen lediglich schlecht beraten wurde. Geyer bot den Gläubigern eine Ausgleichsquote von 25 Prozent an. Es folgte jedoch ein Konkurs der Modernes Theater GmbH.⁹⁴

Im Umgang mit finanziellen und rechtlichen Belangen wurde an den Häusern, ob absichtlich oder unabsichtlich, offenbar schlampig umgegangen. So wurde beispielsweise die Übernahme des Modernen Theaters auf drei losen Zetteln festgehalten, eine Übernahme, die von vornherein finanziell keinen Sinn gemacht hat.⁹⁵ Auf jeden Fall war das gesamte Verfahren

⁹⁰ Vgl. Arbeiter Zeitung, 01.03.1925, S. 9, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=aze&datum=19250301&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=9>

⁹¹ Vgl. Der Tag, 06.02.1925, S. 1, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=tag&datum=19250206&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=1>

⁹³ Vgl. Brückl-Zehetner, Heidemarie: Theater in der Krise. Sozialgeschichtliche Untersuchungen zum Wiener Theater der Ersten Republik, Dissertation, Wien 1988, S. 126.

⁹⁴ Vgl. ebd. S. 127.

⁹⁵ Vgl. Der Tag, 02.04.1925, S. 7, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=tag&datum=19250402&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=7>

rund um Geyer 1925 medial sehr präsent, wie folgende Zeitungsausschnitte ebenfalls verdeutlichen:



Abbildung 11 Strafanzeige gegen Direktor Siegfried Geyer



Abbildung 13 Das Ausgleichsverfahren Siegfried Geyer



Abbildung 12 Hinter den Kulissen der Geyer-Bühnen

Unmittelbar vor dem Ausgleichsverfahren mussten dann auch die Neue Wiener Bühne und das Neue Theater vorübergehend ihren Betrieb einstellen.⁹⁶ Medienberichten zufolge zeigte der damalige Professor Max Reinhardt (1873-1943) Interesse an den Kammerspielen⁹⁷, doch

⁹⁶ Vgl. Neues Wiener Tagblatt, 23.04.1925, S. 10, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwg&datum=19250423&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=10>

⁹⁷ Vgl. Neues Wiener Journal, 23.05.1925, S. 5, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwj&datum=19250523&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=5>

dabei handelte es sich lediglich um ein Gerücht aus der Branche, da die beiden in Wahrheit nur über ein Gastspiel verhandelten.⁹⁸

Im Verlauf des Jahres 1925 änderten sich Siegfried Geyers Ambitionen erneut, und es wurde an einer Wiedereröffnung des Theaters Neue Wiener Bühne in der Wasagasse gearbeitet. Als „noch“ Inhaber der Konzession kämpfte er ausgerechnet gegen Marcel Benard, jenen Mann, der Siegfried Geyer zuvor bereits auf der Bühne parodiert hatte. Benard hatte das Ziel, gemeinsam mit Oskar Friedmann (1872-1929), der auch im Rahmen des Forschungsprojekts „WALK OF FAME“ näher beleuchtet wurde, das Theater zu leiten.⁹⁹

Inmitten dieser neuen Ambitionen kamen jedoch alte Versäumnisse ans Tageslicht, die neue Vorwürfe gegen Siegfried Geyer brachten. Im Juni 1925 wurde Geyer von ehemaligen Angestellten der drei Geyer-Bühnen bei der Wirtschaftspolizei angezeigt. Ihm wurde vorgeworfen, die steuerlichen Abgaben zwar von den Angestellten einbehalten zu haben, jedoch nie wirklich gezahlt zu haben. Des Weiteren soll er – so berichtete die Zeitung Der Montag (1907-1943) – gegenüber seinen „Lieblingen“ in der Belegschaft stets eine offene Brieftasche gehabt haben, während andere leer ausgingen.¹⁰⁰ Zwei Jahre später wurde Geyer jedoch vor Gericht von diesen Vorwürfen freigesprochen.¹⁰¹ Neben all diesen Anschuldigungen wurde im Herbst 1925 schließlich auch ein Konkursverfahren über sein Privatvermögen eingeleitet. Trotz der laufenden Verfahren nahm Geyer seine journalistischen Tätigkeiten im Magazin Die Stunde und später auch in Die Bühne wieder auf und begann nach der Wiedereröffnung der Kammerspiele auch wieder mit dramaturgischen Aufgaben.¹⁰²

Ganz fern blieb Geyer dem Theater somit nicht, wie unter anderem die Uraufführung der von ihm und Paul Frank geschriebenen Komödie „Monsieur Helene“ im Theater in der Josefstadt

⁹⁸ Vgl. Neues Wiener Tagblatt (Tages-Ausgabe), 23.05.1925, S. 23, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwg&datum=19250523&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=23>

⁹⁹ Vgl. Die Stunde, 26.06.1925, S. 7, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=std&datum=19250626&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=7>

¹⁰⁰ Vgl. Der Montag, 29.06.1925, S. 5, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=mon&datum=19250629&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=5>

¹⁰¹ Vgl. Neues Wiener Journal, 11.10.1927, S. 13, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwj&datum=19271011&seite=13&zoom=33&query=%22siegfried%2Bgeyer%22&ref=anno-search>

¹⁰² Vgl. Neues Wiener Journal, 08.09.1925, S. 10, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwj&datum=19250908&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=10>

1926 beweist. Neben diesem Stück verfasste er im gleichen Jahr mit „Der Viererzug“ eine weitere Komödie zusammen mit Paul Frank. Sein erfolgreichstes Stück sollte kurz darauffolgen:

Im Juli 1927 sicherte sich das Theater in der Josefstadt die Rechte für die Uraufführung der „Kleinen Komödie“.¹⁰³ Bereits wenige Monate später fand die Premiere im Prince of Wales Theatre in London statt, mit Yvonne Arnaud (1890-1958) und Leslie Faber (1879-1929) in den Hauptrollen.¹⁰⁴

Neben den Inszenierungen in London standen zu Beginn vor allem Aufführungen in Berlin (Berliner Kammerspiele¹⁰⁵) auf der Tagesordnung. Neben dem Theater in der Josefstadt in Wien wurde die „Kleine Komödie“ anfangs auch auf den Reinhardt Bühnen in Berlin gezeigt. Generell folgten zahlreiche Inszenierungen im deutschsprachigen Raum und darüber hinaus.

Während des anfänglichen Erfolgs seines Stücks begann er 1928 an drei weiteren Werken zu arbeiten: Zunächst an einem Lustspiel namens „Fünf Minuten vor Acht“, einer Komödie mit dem Titel „Miss Salome“ und einem Roman namens „Das Gasthaus Österreich“.¹⁰⁶

Im August 1929 kam es nach 350 Aufführungen der „Kleinen Komödie“ zur Erstaufführung in den USA. Am 16. September feierte das Stück seine Premiere in New York, mit der Schauspielerin Gertrud Lawrence (1898-1952) in der Hauptrolle.¹⁰⁷

Anstelle von „Fünf Minuten vor Acht“ feierte im selben Monat ein anderes Stück von Geyer seine Uraufführung. Das Lustspiel „Die Sachertorte“, das er zusammen mit seinem Kollegen Rudolf Österreicher (1881-1966) geschrieben hatte, hatte einen erfolgreichen Einstand im

¹⁰³ Vgl. Der Tag, 23.07.1927, S. 7, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=tag&datum=19270723&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=7>

¹⁰⁴ Vgl. Die Bühne, 1928, Nr. 209, S. 10. [https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=bue&datum=19280209&query=\(text:%22siegfried+geyer%22\)&ref=anno-search&seite=10](https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=bue&datum=19280209&query=(text:%22siegfried+geyer%22)&ref=anno-search&seite=10)

¹⁰⁵ Vgl. Die Stunde, 18.08.1928, S. 4, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=std&datum=19280818&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=4>

¹⁰⁶ Vgl. Neues Wiener Journal, 27.05.1928, S. 13, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwj&datum=19280527&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=13>

¹⁰⁷ Vgl. Der Tag, 14.08.1929, S. 7, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=tag&datum=19290814&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=7>

deutschen Baden-Baden.¹⁰⁸ Nach den Aufführungen in Deutschland¹⁰⁹ folgten Inszenierungen in Wien, darunter auch am Neuen Wiener Schauspielhaus, wo unter anderem Hans Moser (1880-1964) mitgespielt hat.¹¹⁰ Kurz darauf begannen die beiden bereits, an einem neuen Stück gemeinsam zu schreiben.¹¹¹ Die Entstehungsgeschichte von „Die Sachertorte“ beschrieb Rudolf Österreichler wie folgt in einem Zeitungsbericht:

„Das ist alles sehr schön und interessant, hat aber den Nachteil, daß kein Wort davon wahr ist. Die wahre (zum dritten- und unwiderruflich letzten Mal wahre) Entstehungsgeschichte ist die, daß mich eines Morgens ein Herr mit undeutlicher Stimme anrief: ‚Ja, wer sind Sie denn? Was sind Sie denn?‘ rief ich ärgerlich zurück.—

‚Arm wie eine Kirchenmaus!‘ erwiderte er— ‚So?‘ rief ich zurück, ‚dann schreiben Sie ein Stück wie dieses und Sie werden zu Geld kommen!‘—

‚Will ich ja,‘ sagte der Undeutliche, ‚und zwar mit Ihnen!‘—

‚Hol Sie der Geier,‘ antwortete ich.—

‚Geht nicht, der bin ich nämlich selbst,‘ sagte er, und es entpuppte sich, daß der verschwommene Anrufer Siegfried Geyer hieß. Der deutsche Bearbeiter von ‚Arm wie eine Kirchenmaus‘ und Autor der ‚Kleinen Komödie‘. Jetzt war die Verbindung hergestellt. Auch die seelische. Wir vereinbarten ein Rendezvous, bei dem der eine bemerkte, daß die Zeiten so schlecht seien, daß mancher Schriftsteller nicht einmal mehr Brot auf eine Sachertorte habe. ‚Sachertorte!‘ Das erlösende Wort war gefallen. Es wurde feierlich zum Titel des zu schreibenden Stückes erhoben.“¹¹²

Neben eigenen Produktionen und journalistischen Tätigkeiten verdiente Geyer in diesen Jahren auch Geld mit Übersetzungen und Adaptierungen von ungarischen und französischen Texten für deutschsprachige Interpretationen. Zu seinen Arbeiten zählten unter anderem die Stücke „Arm wie eine Kirchenmaus“ und „Wiegenlied“ von Ladislaus Fodor (1898-1978).

¹⁰⁸ Vgl. Neues Wiener Journal, 31.08.1929, S. 11, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwj&datum=19290831&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=11>

¹⁰⁹ Vgl. Die Stunde, 01.09.1929, S. 6, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=std&datum=19290901&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=6>

¹¹⁰ Vgl. Neues Wiener Journal, 01.12.1929, S. 32, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwj&datum=19291201&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=32>

¹¹¹ Vgl. Neues Wiener Journal, 25.10.1929, S. 12, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwj&datum=19291025&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=12>

¹¹² Neues Wiener Journal, 03.11.1929, S. 8, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwj&datum=19291103&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=8>

Nach der Zusammenarbeit mit Rudolf Österreicher wandte sich Siegfried Geyer auch seinem Kollegen Hans Saßmann (1882-1944) zu, mit dem er gemeinsam an dem Stück namens „Zum allerersten Mal“ arbeitete.¹¹³

Alles in allem war Geyer in dieser Zeit jedoch hauptsächlich als Journalist für die Zeitschrift „Die Stunde“ tätig und beschäftigte sich mit der Adaption fremdsprachiger Stücke ins Deutsche. Neben seinen Übersetzungen war Geyer auch zwischenzeitlich Cheflektor beim Georg Marton Verlag in Wien, auf den hier später noch eingegangen wird.¹¹⁴

2.7.2 Die 1930er Jahre

Nachdem Siegfried Geyer 1919 erste Verbindungen zur heimischen Filmszene knüpfte, folgten zehn Jahre später größere Ambitionen im Bereich des Films. Seine ersten beiden Drehbücher legte er 1929 für die Filme „Der Rebell“ und „Der Narr seines Herzens“ vor.¹¹⁵

Im Film „Der Rebell“ wird der Aufstand der Tiroler Bergbevölkerung gegen die französischen und bayerischen Besatzungstruppen im Jahr 1809 thematisiert. Im Mittelpunkt steht ein junger Student, der nach der Rückkehr in sein zerstörtes Heimatdorf zum Anführer der bewaffneten Bauern wird. Die Handlung ist tragisch: Zunächst opfert der Student durch seine Verstrickung in die Kämpfe seine Beziehung zu Erika, und später verliert die Hauptfigur Severin Anderlan in Gefangenschaft sogar sein Leben.¹¹⁶

„Der Narr seines Herzens“, der kurz darauf erschien, ist dagegen eine klassische Liebestragödie. Der Stummfilm handelt von einem wohlhabenden Wiener, der eine hübsche Bettlerin und ihre Mutter bei sich zu Hause aufnimmt. Er ist vollkommen verliebt in die junge Frau und überhäuft sie mit teuren Geschenken, gerät dabei jedoch selbst immer tiefer in finanzielle Schwierigkeiten. Statt sich für ihn zu entscheiden, beginnt die junge Frau eine Beziehung mit einem Freund des Hausherrn. Die Geschichte kulminiert in einer Straftat des

¹¹³ Vgl. Der Tag, 18.01.1930, S. 7, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=tag&datum=19300118&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=7>

¹¹⁴ Vgl. Weniger, Kay: *Zwischen Bühne und Baracke: Lexikon der verfolgten Theater-, Film- und Musikkünstler 1933 - 1945*. Berlin: Metropol, 2008, S. 135.

¹¹⁵ Vgl. ebd. S. 135.

¹¹⁶ Filmportal: *Der Rebell*, 16.05.2024, https://www.filmportal.de/film/der-rebell_43fdcf2d7824b16b8bfe77a14556aa2

Hauptprotagonisten, seiner Obdachlosigkeit und der Liebesbeziehung zwischen der Frau und seinem Freund.

Beide dieser Filme haben gemeinsam, dass sie vom selben Regisseur inszeniert wurden. Rudolf Stiassny (1883-1943) führte sowohl bei „Der Rebell“ als auch bei „Der Narr seines Herzens“ Regie. Stiassny wurde 1943 in Auschwitz-Birkenau ermordet.

In den 1930er Jahren war die Arbeit von Siegfried Geyer hauptsächlich von seinen Tätigkeiten für die Tageszeitung Die Stunde geprägt, in der er regelmäßig über die aktuellen Ereignisse in der Kulturbranche in und außerhalb Wiens berichtete. Parallel zu seinen journalistischen Tätigkeiten war Geyer, wie bereits zuvor schon, jedoch auch mit zahlreichen Nebenbeschäftigungen äußerst aktiv. Neben seiner journalistischen Arbeit übersetzte er zahlreiche Stücke aus dem Ungarischen und Französischen ins Deutsche, die als Vorlagen für Wiener Uraufführungen dienten. Gleichzeitig setzte er seine Tätigkeit als Dramatiker fort und schrieb weiterhin eine Vielzahl von Stücken, die später erfolgreich auf die Bühne kamen. Das beliebte Stück „Die Sachertorte“, welches er zusammen mit Rudolf Österreicher geschrieben hat, wandelte Siegfried Geyer zu einer Operette um, für die niemand Geringerer als Robert Stolz (1880-1975) die Musik komponierte.¹¹⁷ Zudem eröffnete er 1932 die Saison der Kammerspiele mit der Komödie „Essig und Öl“, die er gemeinsam mit seinem Kollegen Paul Frank verfasste.¹¹⁸

Es folgten 1933 die Uraufführungen der Stücke „Ende schlecht, alles gut“ und „Womit kann ich dienen?“. ¹¹⁹ Beide Stücke feierten ihre Premiere in der Josefstadt, jeweils mit dem Wiener Publikumsliebbling Hans Moser (1880-1964) in den Hauptrollen.¹²⁰

¹¹⁷ Vgl. Neues Wiener Journal, 12.04.1931, S. 28, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwj&datum=19310412&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=28>

¹¹⁸ Vgl. Mein Film, 1932, Nr. 350, S. 17. [https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=mfi&datum=19321350&query=\(text:%22siegfried+geyer%22\)&ref=anno-search&seite=17](https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=mfi&datum=19321350&query=(text:%22siegfried+geyer%22)&ref=anno-search&seite=17)

¹¹⁹ Vgl. Illustriertes Familienblatt, 1933, Nr. 10, S. 2. [https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=ifb&datum=19330110&query=\(text:%22siegfried+geyer%22\)&ref=anno-search&seite=2](https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=ifb&datum=19330110&query=(text:%22siegfried+geyer%22)&ref=anno-search&seite=2)

¹²⁰ Vgl. Der Tag, 17.06.1933, S. 9, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=tag&datum=19330617&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=9>

Der Erfolg von „Ende schlecht, alles gut“ brachte Siegfried Geyer 1934 eine Verfilmung des Stücks in Ungarn.¹²¹ Diese Verfilmung sollte nicht die einzige bleiben. Etwa 30 Jahre später, im Jahr 1962, wurde das Stück erneut verfilmt, diesmal vom ORF.¹²²

In dieser Zeit zeigten sich Siegfried Geyers Ambitionen in der Filmwelt deutlich. 1935 arbeitete er gemeinsam mit dem deutschen Regisseur und Drehbuchautor Heinz Goldberg (1891-1969) an einem Skript für einen Film namens „Das Glück kommt über Nacht“. Das Drehbuch wurde jedoch nie fertiggestellt und der Film nie realisiert.¹²³ Stattdessen fanden die beiden für ein anderes Drehbuch eine Produktionsfirma, und das Skript für den Film „Heut´ ist der schönste Tag in meinem Leben!“ kam 1936 in die Kinos.¹²⁴ Während all dieser Tätigkeiten war Siegfried Geyer ab dem Ende der 1920er Jahre im Wiener Georg Marton Verlag als Cheflektor und Übersetzer beschäftigt. Dort knüpfte er Bekanntschaften mit jenen Personen, die ihm später nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten noch helfen sollten.¹²⁵ Siegfried Geyer verzeichnete seinen größten Erfolg mit dem Stück „Kleine Komödie“. Nach jahrelangem Erfolg des Stücks wurde es 1934 unter dem Titel „By Candlelight“ international verfilmt und lief bereits zuvor erfolgreich in Städten wie London und New York. Auf diesem Erfolg aufbauend begann Geyer 1937 an einer neuen musikalischen Adaptierung des Stoffs zu arbeiten.

¹²¹ Vgl. Film Archiv Austria: *Ende Schlecht, Alles Gut*, 17.05.2024, <https://www.filmarchiv.at/program/film/ende-schlecht-alles-gut/#>

¹²² Vgl. Weniger, Kay: *Zwischen Bühne und Baracke: Lexikon der verfolgten Theater-, Film- und Musikkünstler 1933 - 1945*. Berlin: Metropol, 2008, S. 135.

¹²³ Vgl. Mein Film, 1935, Nr. 494, S.18. [https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=mfi&datum=19351494&query=\(text:%22Siegfried+Geyer%22\)&ref=anno-search&seite=18](https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=mfi&datum=19351494&query=(text:%22Siegfried+Geyer%22)&ref=anno-search&seite=18)

¹²⁴ Vgl. Illustrierter Film-Kurier, 1935, Nr. 1184, S. 2. [https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=fik&datum=19351184&query=\(text:%22Siegfried+Geyer%22\)&ref=anno-search&seite=2](https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=fik&datum=19351184&query=(text:%22Siegfried+Geyer%22)&ref=anno-search&seite=2)

¹²⁵ Vgl. Weniger, Kay: *Zwischen Bühne und Baracke: Lexikon der verfolgten Theater-, Film- und Musikkünstler 1933 - 1945*. Berlin: Metropol, 2008, S. 135.



Abbildung 14 Kleine Komödie in Die Bühne

Das Deutsche Volkstheater in Wien wandelte „By Candlelight“ in eine Operette um und verlieh dem Stück eine musikalische Note. In der Zeitschrift „Der Wiener Film“ wurde bereits darüber gerätselt, ob nach dem Theaterstück, dem Kammerspielfilm und der Operette wieder eine filmische Adaption folgen würde. Die musikalische Adaptierung erfolgte unter der musikalischen Leitung von Robert Katscher, welcher zwölf Lieder zum Stück hinzufügte. Die Inszenierung wurde medial gut aufgenommen und die Operette wurde bereits von Beginn weg als potenzieller Publikumsmagnet identifiziert.¹²⁶

Siegfried Geyers letzter Artikel erschien am Freitag, dem 11. März 1938, in der Tageszeitung Die Stunde. Es war der Tag vor der endgültigen Machtübernahme der Nationalsozialisten in Österreich.

¹²⁶ Vgl. Mein Film, Nr. 593, S. 16, [https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=mfi&datum=19371593&query=\(text:%22bei+kerzenlicht%22\)&ref=anno-search&seite=16](https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=mfi&datum=19371593&query=(text:%22bei+kerzenlicht%22)&ref=anno-search&seite=16)

2.8 Flucht und Vertreibung in der NS-Zeit (1939-1945)

Der 12. März 1938 markierte mit dem von den Nationalsozialisten propagierten „Anschluss“ eine Zäsur in der österreichischen Zeitgeschichte. Mit der Machtübernahme begann der Terror gegen jüdische Menschen, politische Gegner: innen und all jene, die nicht in das Bild von Hitlers NSDAP passten.

Zu dieser Zeit lebten in Österreich etwa 185.000 Menschen jüdischen Glaubens, bzw. jüdischen Backgrounds, von denen 90 Prozent in Wien wohnten. Sie alle wurden Ziel der nationalsozialistischen Verfolgung, die unter dem Begriff „Arisierung“ titulierte und legitimiert wurde. Bis Ende des Jahres 1938 waren bereits 60 Prozent der Wohnungen und Häuser, in denen jüdische Menschen lebten, von den Bewohner: innen weggenommen und an parteinahe Personen übergeben worden.¹²⁷

Gleichzeitig wurden bis zum Sommer des darauffolgenden Jahres 21.000 Geschäfte jüdischer Besitzer: innen geschlossen. Fünftausend davon wurden wiederum von den Nationalsozialisten an andere weitergegeben. Mit dem 12. März 1938 und dessen unmittelbaren Folgen versuchten viele bereits, außer Landes zu kommen. Bis Dezember 1938 waren 60.000 Jüdinnen und Juden aus Österreich geflüchtet. Als im September 1939 der Zweite Weltkrieg endgültig begann, waren bereits 75 Prozent der österreichischen Jüdinnen und Juden ins Ausland geflohen.¹²⁸

Die Machtübernahme der Nationalsozialisten mitsamt ihrer dazugehörigen Kulturpolitik hatte auch große Auswirkungen auf das Wiener Theater. In einigen Theaterhäusern erschienen gleich zu Beginn Parteimitglieder, die Direktoren zum Rücktritt zwangen und öffentlich Terror verbreiteten unter für sie „rassisch“, oder politisch nicht genehmen Kolleg: innen. In weiterer Folge wurde das gesamte Personal an den Theaterhäusern durchleuchtet und selektiert nach nationalsozialistischer Rassenpolitik und politischer Zuverlässigkeit. Dabei konnte die NSDAP bereits auf Erfahrungen von ihrer Machtergreifung in Deutschland 1933 zurückgreifen.¹²⁹

¹²⁷ Vgl. Berenbaum, Michael: *The World Must Know; The History of the Holocaust as Told in the United States Holocaust Memorial Museum*. 2. ed. Baltimore [u.a.]: The Johns Hopkins University Press, 2006, S. 40.

¹²⁸ Vgl. ebd. S. 41.

¹²⁹ Vgl. Deutsch-Schreiner, E., Birbaumer, U.: *100 Jahre Volkstheater : Theater, Zeit, Geschichte*. Wien: Jugend-u.-Volk-Verlag, 1989, S. 106.

Die NSDAP und ihre Sympathisanten befanden sich in Österreich in einer gewissen Hoch- und Rachestimmung, die in einer breiten Propagandaoffensive und dutzenden Übergriffen an jüdischen Staatsbürger: innen mündete. Mit einer dubiosen Volksabstimmung erhoffte sich die Partei, ihre Machtübernahme in Österreich sowohl innenpolitisch als vor allem auch außenpolitisch als demokratisch zu legitimieren und setzte dafür auf NS-Propaganda in allen Bereichen des öffentlichen Lebens. Beispielsweise wurde die Belegschaft des Volkstheaters im März 1938 am Schwarzen Brett dazu aufgefordert, „geschlossen den Führer begrüßen zu gehen“. Dort ging auch bei einer Aufführung von Wilhelm Tell der Schauspieler Wilhelm Klitsch (1882-1941) bei der Textpassage „ein einig Volk von Brüdern“ an die Rampe und hob den Arm zum Hitlergruß, was vom Publikum mit frenetischem Jubel begleitet wurde.¹³⁰ Im Jahr 1955 wurde nach eben jenem Schauspieler eine Gasse im 13. Wiener Gemeindebezirk benannt.¹³¹

In dieser Gesamtsituation waren die Aussichten auf eine erfolgreiche Flucht gering und mit zahlreichen Hürden verbunden. Im Juli 1938 fand am Genfer See eine Konferenz unter der Leitung des amerikanischen Präsidenten Franklin D. Roosevelt (1882-1945) statt, die sich mit den jüdischen Flüchtlingen in Europa befasste. Obwohl 32 Staaten an der Konferenz teilnahmen, endete sie mit fast ebenso vielen Ausreden, warum man die Flüchtlinge nicht in ihren Ländern aufnehmen könne.¹³²

Sinnbildlich für dieses Desaster wurde später die Schifffahrt der MS St. Louis. Das Schiff verließ im Mai 1939 Hamburg mit 937 Passagieren an Bord, die alle eine Landeerlaubnis für Kuba hatten. Kurz vor der kubanischen Küste wurde ihnen jedoch die Landeerlaubnis verweigert und ein Bestechungsgeld verlangt, das im Laufe der Verhandlungen immer weiter erhöht wurde. Kolumbien, Chile und Paraguay verweigerten dem Schiff ebenfalls die Landung. Schließlich steuerte die St. Louis die USA an, wo sie ebenfalls abgewiesen wurden. Obwohl die Passagiere die Lichter Miamis bereits sehen konnten, mussten sie nach Europa

¹³⁰ Vgl. Deutsch-Schreiner, E., Birbaumer, U.: *100 Jahre Volkstheater : Theater, Zeit, Geschichte*. Wien: Jugend-u.-Volk-Verlag, 1989, S. 102.

¹³¹ Vgl. Wien Geschichte Wiki: *Klitschgasse*, 16.09.2024, <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Klitschgasse>

¹³² Vgl. Berenbaum, Michael: *The World Must Know; The History of the Holocaust as Told in the United States Holocaust Memorial Museum*. 2. ed. Baltimore [u.a.]: The Johns Hopkins University Press, 2006, S. 43-46.

zurückkehren. Belgien, die Niederlande, Frankreich und England gewährten ihnen schließlich Asyl.¹³³

Lediglich jene 288 Personen, die nach England kamen, waren für die nächsten Jahre sicher. Über 250 Passagiere der St. Louis wurden im Holocaust ermordet.¹³⁴ Die Geschichte der St. Louis wurde somit zu einem Sinnbild für das schreckliche Dilemma, in dem die verfolgten Menschen unter der nationalsozialistischen Herrschaft steckten.

2.8.1 Flucht mit Hilfe eines Verlags

Inmitten dieser unerträglichen Zustände gelang Siegfried Geyer die Flucht über die Grenze nach Ungarn. Dabei erhielt er Hilfe vom Georg Fraser Verlag, bei dem er selbst immer wieder beschäftigt war. Der Verlag entpuppte sich während der Kriegsjahre als Widerstandszelle gegen den nationalsozialistischen Terror. Die Wiener Tageszeitung „Welt am Abend“ begann die Geschichte rund um den Theaterverlag am 2. Oktober 1946 wie folgt:

„In einer Zeit, in der sich in Österreich viele Menschen, die vor einem Jahr noch ‚Heil Hitler!‘ schrien, als zuverlässige Demokraten aufspielen, ist es vielleicht notwendig, auf die wirkliche Widerstandsbewegung anständiger geistiger Menschen hinzuweisen. Und sei es nur, um zu zeigen, daß es möglich war, aktiv gegen Hitler zu kämpfen— trotz Gestapo und Volksgericht.“¹³⁵

Der Georg Fraser Verlag in Wien, vormals Georg Marton Verlag, war nicht nur jahrelanger Arbeitgeber von Siegfried Geyer, sondern verhalf nach der Machtübernahme etlichen Autoren, aus Österreich hinauszukommen. Nachdem die Besitzer des Verlags rund um Georg Marton (1899-1979) 1938 ebenfalls das Land verlassen mussten, übernahm der für die Nationalsozialisten „arische“ Verlagsautor August Hermann Zeiz (1893-1964), alias Georg Fraser, dessen erste aufgetragene Aufgabe es war, alle zurückgebliebenen Mitarbeiter: innen zu retten.¹³⁶ August Hermann Zeiz bekam bereits in Berlin als Redakteur beim Berliner

¹³³ Vgl. Berenbaum, Michael: *The World Must Know; The History of the Holocaust as Told in the United States Holocaust Memorial Museum*. 2. ed. Baltimore [u.a.]: The Johns Hopkins University Press, 2006, S. 53-54.

¹³⁴ Vgl. ebd. S. 54.

¹³⁵ Welt am Abend, 02.10.1946, S. 6, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=waa&datum=19461002&query=%22Siegfried+Geyer%22&ref=anno-search&seite=6>

¹³⁶ Vgl. ebd. S. 6

Tagblatt die Härte des NS-Regimes zu spüren. Dort wurde die vormals linksliberale Zeitung gleichgeschaltet, weshalb es Zeiz in weiterer Folge nach Wien zog.¹³⁷ Gemeinsam mit Georg Marton entwickelte Zeiz ein sogenanntes Geschäftsmodell namens „Stückefabrik“, welches das Marketing, den Vertrieb und die Produktion von Stücken ankurbeln sollte. In diesem Zusammenhang soll auch die Arbeit zu Geyers „Kleine Komödie“ angestoßen worden sein.¹³⁸

Der Verlag vertrat damals zahlreiche namhafte Autor: innen in seinem Portfolio. Neben etlichen bekannten ungarischen Künstlern wie Franz Molnár (1878-1952), Ladislaus Fodor (1898-1978), Ladislaus Bus-Fekete (1896-1971), Istvan Bekeffi (1901-1977), Melchior Lengyel (1880-1974), Eugen Heltai (1871-1957) und Paul Abraham (1892-1960), zählten auch Werke von Robert Stolz, Ödön von Horváth (1901-1938), Anton Kuh (1890-1941), Franz Theodor Csokor (1885-1969), Vicki Baum (1888-1960), Karl Farkas (1893-1971) und eben Siegfried Geyer zum Georg Marton Verlag in Wien.¹³⁹

Die Ursprünge des Verlags reichen zurück bis ins Jahr 1911, als Dr. Alexander Marton in Budapest einen international ausgerichteten Bühnen- und Musikverlag gründete. In den 1920er Jahren beauftragte er seinen Sohn, weitere Verlage in anderen Städten zu etablieren. Die Zentrale des Unternehmens sollte jedoch im ersten Wiener Gemeindebezirk, in der Bösendorferstraße 4, bleiben.¹⁴⁰

Georg Marton, der Sohn von Dr. Alexander Marton, war bereits vor der Machtübernahme der Nationalsozialisten von Berlin nach Wien geflohen. Nach dem propagierten „Anschluss“ Österreichs an das „Deutsche Reich“ im Jahr 1938 floh er zunächst nach Paris, später weiter nach England und schlussendlich in die USA. Sein Nachfolger, Georg Fraser, übernahm die äußeren Geschäfte des Verlags, während er gleichzeitig den Widerstand gegen das nationalsozialistische Regime organisierte.¹⁴¹

Zusammen mit dem Wiener Schriftsteller und Dramatiker Franz Theodor Csokor (1885-1969) gelang es Georg Fraser dank ihres gemeinsamen Einsatzes, eine Reihe von österreichischen Schriftstellern aus dem Land zu schmuggeln. Neben Siegfried Geyer schaffte auch der

¹³⁷ Vgl. Engel, Silke: *August Hermann Zeiz: Dichter, Gerichtsreporter, Bühnenautor, Literaturagent*, Würzburg: Ergon, 2017, S. 188.

¹³⁸ Vgl. ebd. S. 175.

¹³⁹ Vgl. Schulenburg, Ulrich N.: *Sie werden lachen, alles ist wahr: Anekdoten eines Glücksritters*. Wien: Amalthea, 2011, S. 75-83.

¹⁴⁰ Vgl. ebd. S. 75-83.

¹⁴¹ Vgl. ebd. S. 75-83.

Schriftsteller Rudolf Lothar (1865-1943) die Flucht über die Grenze nach Ungarn.¹⁴² Franz Theodor Csokor ging schließlich noch im Jahr 1938 freiwillig ins Exil. Nach Stationen in Polen und Jugoslawien schloss er sich 1944 in Italien den alliierten Truppen an.¹⁴³

Adolf Schütz und Fred Heller überlebten den Holocaust dank der Hilfe des Verlags und ihrer Flucht nach Finnland bzw. Italien (später Uruguay). Der bereits zuvor erwähnte Kollege Siegfried Geyers, Paul Frank, konnte durch die Unterstützung des Verlags nach Paris ausreisen. Von dort gelangte er über mehrere Stationen nach Los Angeles.¹⁴⁴

Nach den anfänglichen Aktionen zur Unterstützung der Künstler: innen des Verlags baute dieser sein Engagement gegen das Regime weiter aus und wurde zu einem wichtigen Standort im österreichischen Widerstand, indem er als Zentralstelle für alliierte Nachrichtendienste fungierte. Der Chef des Verlags, Georg Fraser, wurde zwar im Sommer 1938 inhaftiert, kam aber im März 1939 wieder frei.¹⁴⁵

Zu diesem Zeitpunkt meldeten bereits zahlreiche Agenten der Alliierten ihre Informationen aus dem von Nationalsozialisten kontrollierten Gebiet an den Georg Fraser Verlag in Wien, der eng mit einer Zweigstelle in der Schweiz in Kontakt stand. Der Verlag verpackte die Informationen in sogenannte „Filmstories“ und sendete sie an die Zweigstelle in der Schweiz, von wo aus die Alliierten die Nachrichten weiterverarbeiteten.¹⁴⁶

Nicht nur wichtige Informationen, sondern auch Karten und Fotos sollen auf diesem Weg zu den alliierten Geheimdiensten gelangt sein. Verantwortlich für die Schweizer Zweigstelle war der Sohn von Georg Fraser, Thomas Sessler (1915-1995). Mit dem Eintritt Russlands in den Krieg intensivierten sich die Bemühungen des Verlags im Widerstand erheblich.

¹⁴² Vgl. Welt am Abend, 02.10.1946, S. 6, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=waa&datum=19461002&query=%22Siegfried+Geyer%22&ref=anno-search&seite=6>

¹⁴³ Vgl. Wien Geschichte Wiki: *Franz Theodor Csokor*, 08.06.2024, www.geschichtewiki.wien.gv.at/Franz_Theodor_Csokor

¹⁴⁴ Vgl. Welt am Abend, 02.10.1946, S. 6, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=waa&datum=19461002&query=%22Siegfried+Geyer%22&ref=anno-search&seite=6>

¹⁴⁵ Vgl. ebd. S. 6

¹⁴⁶ Vgl. ebd. S. 6

So wurden unter anderem eine Zeitung herausgegeben sowie Sabotageakte geplant und durchgeführt. In Wiens Bösendorferstraße 4 soll auch das Attentat auf den General der Waffen-SS, Josef Fitzthum (1896-1945), geplant worden sein, der 1945 bei einem „Unfall“ in Laxenburg ums Leben kam. Hinter den bekannten Werken der Künstler, die der Verlag einst vertrat, wurden nun in den Regalen des Büros Revolver, Munition und alte Filmabfälle für die Herstellung von Brandbomben versteckt. Gegen Kriegsende verkleideten sich russische Agenten sogar als verwundete deutsche Soldaten oder als Mitglieder der SS, um nahezu problemlos in der Zentrale ein- und ausgehen zu können.

Georg Fraser wurde während des Krieges aufgrund seiner Fluchthelferaktivitäten erneut inhaftiert und nach Dachau gebracht. Er wurde verhaftet, als er versuchte, einen gefälschten Ausweis für die Stieftochter des Schriftstellers Friedrich Lichtnecker zu beschaffen. Lichtnecker übernahm während Frasers Inhaftierung dessen Aufgaben.¹⁴⁷ Die Frau von Georg Fraser wurde ebenfalls inhaftiert und hatte weniger Glück als ihr Mann. Gertrud Fraser wurde nach ihrer Verhaftung nach Auschwitz deportiert und ermordet. Nach dem Tod seiner Frau intensivierte Fraser seine Bemühungen gegen das Regime und schloss sich der österreichischen Widerstandsgruppe 05 an.¹⁴⁸

Nach Kriegsende nahm der Verlag sofort wieder seine alltäglichen Geschäfte auf. Anstelle von Geheimagenten gingen wieder Schriftstellerinnen und Künstler in der Bösendorferstraße ein und aus. Bereits ein Artikel aus dem Oktober 1946 weist darauf hin, dass die Geschichte dieses Verlags wie eine erfundene Filmhandlung klingt.

Unmittelbar nach dem Krieg begann unter anderem auch Helmut Qualtinger (1928-1986) seine Tätigkeit als Lektor im Verlag und übersetzte Stücke aus dem Englischen. Der Verlag selbst hatte es in den folgenden Jahrzehnten schwer. Das Verlangen nach Stücken aus dem amerikanischen, englischen und russischen Raum, die während der NS-Herrschaft verboten

¹⁴⁷ Vgl. Welt am Abend, 02.10.1946, S. 6, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=waa&datum=19461002&query=%22Siegfried+Geyer%22&ref=anno-search&seite=6>

¹⁴⁸ Vgl. Schulenburg, Ulrich N.: *Sie werden lachen, alles ist wahr: Anekdoten eines Glücksritters*. Wien: Amalthea, 2011, S. 75-83.

waren, war zu groß. Georg Fraser übergab nach dem Krieg die Geschäfte des Verlags an seinen ursprünglichen Eigentümer Georg Marton zurück.¹⁴⁹

Aufgrund der wirtschaftlichen Schwierigkeiten entschloss sich der Sohn von Georg Fraser, Thomas Sessler, schließlich im Jahr 1952, seinen eigenen Verlag zu gründen, der bis heute fortbesteht.¹⁵⁰ Dem Widerstandskämpfer wurde 1946 in einem Zeitungsartikel folgendermaßen Tribut gezollt:

„Das alles hört sich unwahrscheinlich an, ist aber dennoch Tatsache und heute bereits Geschichte. Ich habe es nicht nachprüfen lassen, um aus unserem alten Freund und Kollegen Georg Fraser - Zeiz einen Helden zu machen, sondern, um zu zeigen, daß man aktiv gegen Hitler im Dritten Reich kämpfen konnte und außerdem noch erfolgreich, was die meisten Geistigen heute in Abrede stellen. Fraser hat seine Aufgaben nicht nur darin gesehen, den bedrohten jüdischen Autoren zu helfen und sie über die Grenzen zu schmuggeln - als er dieses Ziel erreicht hatte, wurde er ein ‚Untergrund‘ - Kämpfer - getreu seiner Vergangenheit; denn unter dem Namen Zeiz hat er bereits nach dem vorigen Krieg an der Revolution teilgenommen.“¹⁵¹

Mit Hilfe der Mitarbeiter: innen des Verlags gelang es Siegfried Geyer 1938 über die Grenze nach Ungarn zu kommen. Laut einem Bericht der Salzburger Nachrichten vom 9. Oktober 1947 soll Geyer vor seiner Flucht auch Unterstützung vom Schauspieler Werner Krauß (1884-1959) erhalten haben.¹⁵²

Fakt ist aber, dass Werner Krauß als einer der wichtigsten Schauspieler für das NS-Regime nach 1945 neun Jahre Berufsverbot bekam. Während der NS-Zeit war Krauß einer der prominentesten Befürworter und Theaterpolitiker, wurde zum „Deutschen Staatsschauspieler“ ernannt und wirkte dabei unter anderem bei dem Propagandafilm „Jud Süß“ (1940) mit. Bekannt wurde Krauß 1920 für seine Rolle als Dr. Caligari.¹⁵³ In dem Zeitungsartikel der Salzburger Nachrichten aus dem Jahr 1947 wird behauptet, dass er mit Geyer befreundet

¹⁴⁹ Vgl. Schulenburg, Ulrich N.: *Sie werden lachen, alles ist wahr: Anekdoten eines Glückssritters*. Wien: Amalthea, 2011, S. 75-83.

¹⁵⁰ Vgl. ebd. S. 75-83.

¹⁵¹ Vgl. Welt am Abend, 02.10.1946, S. 6, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=waa&datum=19461002&query=%22Siegfried+Geyer%22&ref=anno-search&seite=6>

¹⁵² Vgl. Salzburger Nachrichten, 09.10.1947, S. 3, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=san&datum=19471009&query=%22Siegfried+Geyer%22&ref=anno-search&seite=3>

¹⁵³ Vgl. Geschichte Wien Wiki: *Werner Krauss*, 08.06.2024, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Werner_Krauss

gewesen war und gerne gelegentlich mit ihm zum Heurigen gegangen sei.¹⁵⁴ Diese äußerst fragwürdige Behauptung stützt sich wohl auf Werner Krauß' eigenen Versuchen, sich nach dem Krieg selbst zu entlasten und in ein besseres Licht zu rücken.

In Ungarn angekommen war Budapest für Geyer kein unbekanntes Terrain, da er dort bereits mehrfach beruflich tätig gewesen war. Zudem beherrschte er die Sprache und konnte auf Kontakte in der ungarischen Hauptstadt zurückgreifen. In Budapest begann Geyer sofort wieder zu arbeiten und war aufgrund seiner Geschichte kein Unbekannter. Nach seiner Ankunft wurde er daher auch in zahlreichen ungarischen Zeitungen begrüßt.

2.8.2 Siegfried Geyer in Budapest

„Siegfried Geyer in Budapest. Siegfried Geyer, der berühmte Wiener Theatermann, kam in Budapest an. Er besuchte die ungarische Hauptstadt oft. Geyer, der mehrfach Theaterdirektor und Autor zahlreicher Bühnenübersetzungen war, will nun das Recht erwerben, ungarische Stücke aufzuführen. Er übersetzt die Stücke selbst.“¹⁵⁵

Seinen Neustart in Budapest machte er mit der Operette oder der musikalischen Version seines Stücks „Bei Kerzenlicht“.¹⁵⁶ Danach begann er laut ungarischen Zeitungsartikeln wieder an Filmideen für Hollywood zu arbeiten, diesmal gemeinsam mit der deutsch-ungarischen Drehbuchautorin Christa Winsloe (1888-1944). Sie erlangte zuvor weltweite Aufmerksamkeit mit der Verfilmung von „Mädchen in Uniform“ im Jahr 1931.¹⁵⁷

Da jedoch andere aktuelle Quellen behaupten, dass die bekannte Drehbuchautorin zu dieser Zeit in Frankreich verweilte, ist diese Meldung aus dem Jahr 1939 der ehemaligen ungarischen Tageszeitung Az Est (1910-1939) nicht zweifelsfrei. Generell gibt es zum Leben von Christa Winsloe nach Ausbruch des Krieges verschiedene Versionen, weshalb diese Zusammenarbeit mit Siegfried Geyer an einem neuen Drehbuch zu diesem Zeitpunkt schwer zu überprüfen ist.

¹⁵⁴ Vgl. Salzburger Nachrichten, 09.10.1947, S. 3, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=san&datum=19471009&query=%22Siegfried+Geyer%22&ref=anno-search&seite=3>

¹⁵⁵ Ujság, Oktober 1938 (Band 14).

¹⁵⁶ Vgl. Oberungarisches Morgenblatt, Februar 1938 (Band 47).

¹⁵⁷ Vgl. Az Est, März 1939 (Band. 30).

Jedenfalls folgte 1958 eine weitere Verfilmung ihres wohl bekanntesten Werks „Mädchen in Uniform“, dieses Mal mit Romy Schneider (1938-1982) in einer der Hauptrollen.¹⁵⁸

Neben der nicht ganz nachweisbaren Zusammenarbeit von Siegfried Geyer mit Christa Winsloe schleicht sich in den ungarischen Berichten über Geyer auch immer wieder die falsche Annahme ein, dass er vor der Machtübernahme der Nationalsozialisten in Österreich und seiner damit verbundenen Flucht das bekannte Max Reinhardt Seminar in Wien leitete:

Evening Bulletin/ Esti Ujság, März 1938 (Band 3, Nr. 48-73):

„Was ist mit dem Reinhardt Seminar?“

„Das Schicksal des Reinhardt-Seminars ist vorerst ziemlich ungewiss. Reinhardts Seminar war die größte Schauspielschule in ganz Europa, an der angehende Schauspieler aus ganz Europa studierten. Das Seminar wurde von Siegfried Geyer geleitet. Zu den Lehrern gehörten Paul Kalbeck, Paul Neugebauer, Ernst Lothar, Frida Richard und andere. Vorerst wurde Sekretär Niederführ mit der Leitung betraut, es wird jedoch gemunkelt, dass das Seminar endgültig aufgelöst werden soll. Die geplante Präsentation auf dem Schlosstheaterplatz in Schönbrunn wurde vorerst verschoben.“¹⁵⁹

Uj Kelet, März 1938 (Band 21, Nr. 48-74):

„Reinhardts Seminar war die größte Schauspielschule Europas, an der angehende Schauspieler aus ganz Europa zum Lernen kamen. Das Seminar wurde von Siegfried Geyer geleitet. Zu den Lehrern gehörten Paul Kalbeck, Paul Neugebauer und Ernát Lothar. Frida Richard und andere. Mit der Leitung ist vorerst Dr. Niederführ betraut, wir hoffen jedoch, dass das Seminar endgültig aufgelöst wird. Die im Schlosstheater Schönbrunn geplante Vorstellungsvorstellung wurde vorerst verschoben. Unter den Schauspielern kann Oskar Karlweiß nicht mehr auf der Bühne stehen. der Komiker und Redner. Ernst Deutsch, der derzeit in Brüssel dreht. Tilla Durieux ist die Tochter von Frida Richard, der Mutterschauspielerin des Josefstädter Theaters.“¹⁶⁰

Nach Rücksprache mit Universitätsprofessor Peter Roessler, der sich seit sehr langer Zeit intensiv mit der Geschichte des Max Reinhardt Seminars befasst¹⁶¹, handelt es sich bei diesen

¹⁵⁸ Vgl. Forum Queeres Archiv München: *Christa Winsloe*, 05.06.2024, <https://forummuenchen.org/projekte/steckbriefe-zu-lgbtq-persoennlichkeiten/christa-winsloe/>

¹⁵⁹ Evening Bulletin, März 1938 (Band 3), S. 3.

¹⁶⁰ Uj Kelet, 22.03.1938 (Band 21).

¹⁶¹ Anm.: „Die vergessenen Jahre“, Hrsg. von Peter Roessler, Günther Einbrodt und Susanne Gföller; Wien: 2004. und „Erinnerung. Beiträge zum 75. Jahrestag der Eröffnung des Max Reinhardt Seminars“, Hrsg. von Peter Roessler und Susanne Gföller; Wien: 2005.

zwei Zeitungsartikeln aus dem Jahr 1938 um Falschmeldungen. Offenbar lag hier 1938 eine Verwechslung mit seinem Kollegen Emil Geyer vor, mit dem Siegfried Geyer während seines gesamten Lebens viele berufliche Gemeinsamkeiten hatte.

Emil Geyer leitete das Max Reinhardt Seminar acht Jahre lang von 1930 bis 1938. Vorangegangen war die Direktion bereits von einer Professur für Rollenunterricht ab dem Jahr 1929. Unmittelbar nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten im März 1938 musste Emil Geyer seinen Posten als Direktor räumen. Nachdem Emil Geyer 1941 aus seiner Wohnung in der Wiener Siebensterngasse vertrieben wurde, misslang ein Fluchtversuch nach Ungarn ein Jahr später. Nach der Festnahme durch die Gestapo wurde Emil Geyer am 1. August 1942 in das Konzentrationslager Mauthausen deportiert, wo er daraufhin erschossen wurde.¹⁶²

Abgesehen von den Meldungen über das Max Reinhardt Seminar, den angeblichen Bestrebungen um ein neues Drehbuch und zahlreichen Neuinszenierungen von „Bei Kerzenlicht“ ist aus Siegfried Geyers Jahren in Ungarn kaum etwas zu erfahren.

2.8.3 Ungarn in den 1930er / 1940er Jahren

Von 1920 bis 1944 herrschte in Ungarn der ehemalige Admiral Miklós Horthy (1868-1957) mit zahlreichen Einschränkungen der bürgerlichen Freiheiten und der Parteien im Parlament. Das rechte Regime Ungarns regierte von Anfang an antisemitisch und beschränkte die Rechte der jüdischen Bevölkerung im Land.¹⁶³ Mit der Übernahme des Horthy-Regimes 1920 wurde in Ungarn mit dem sogenannten „Numerus clausus“-Gesetz rechtlich verankert, dass nicht mehr als fünf Prozent der Studierenden jüdischen Glaubens sein dürfen.¹⁶⁴

¹⁶² Vgl. Roessler, Peter: *Die vergessenen Jahre. Zum 75. Jahrestag der Eröffnung des Max Reinhardt Seminars*. Wien: 2004, S. 41-43.

¹⁶³ Vgl. Attila Antal. *The Rise of Hungarian Populism : State Autocracy and the Orbán Regime*. 1. ed. Emerald Publishing Limited; 2019, 03.06.2024, <https://search-ebscohost-com.uaccess.univie.ac.at/login.aspx?direct=true&db=nlebk&AN=2204228&site=ehost-live>

¹⁶⁴ Vgl. Laczó, Ferenc, und Timm Schönfelder. *Verwirrte Fäden, Blinde Flecken: Die Ungarischen Juden in Der Horthy-Ära*. *Osteuropa* 62, no. 9 (2012): S. 73–85, 05.06.2024, <http://www.jstor.org/stable/44934036>.

Trotz der schwierigen Umstände im Land flohen angesichts der Perspektivlosigkeit viele deutschsprachige Künstler: innen und Filmschaffende nach Ungarn. Österreich gab bereits ab 1933 dem Druck der antisemitischen Filmpolitik Deutschlands nach und unterwarf sich schließlich vollständig. In Ungarn formierte sich jedoch zunächst ein Widerstand gegen die nationalsozialistische Rassenpolitik, als Kinobetreiber: innen einen Boykott gegen deutsche Filme ausriefen. Unter zunehmendem Druck des Horthy-Regimes wurde dieser Boykott jedoch 1935 beendet.¹⁶⁵

Budapest war nicht nur für Siegfried Geyer eine Anlaufstelle, um den Nationalsozialisten zu entfliehen und beruflich weitermachen zu können. Viele Berliner: innen, die zunächst nach Wien ausgewichen waren, fanden sich 1934 in Österreich gestrandet, da auch dort nur noch wenige Arbeitsmöglichkeiten für jüdische Filmschaffende vorhanden waren.¹⁶⁶

Daher wanderten viele nach Budapest aus, in der Hoffnung, dort entweder dauerhaft Fuß fassen oder eine vorübergehende Station auf ihrem Weg in Sicherheit finden zu können. Mit der Zeit änderte sich jedoch auch die Gesetzeslage in Ungarn, was weitere antisemitische Einschränkungen für die jüdische Bevölkerung brachte. Das Horthy-Regime orientierte sich zunehmend an den Nationalsozialisten und kooperierte politisch mit Hitler und Mussolini.¹⁶⁷

Als Siegfried Geyer 1938 nach Ungarn flüchtete, durfte laut Gesetz kein sogenannter „Volljude“ mehr in ungarischen Filmproduktionen arbeiten. Auch für vom Regime als „unklare Fälle“ deklarierte Personen wurde das berufliche Leben erschwert, sodass es immer schwieriger wurde, eine Beschäftigung in der Filmbranche zu finden.¹⁶⁸

Durch die Kollaboration des Horthy-Regimes mit Adolf Hitler lebte die jüdische Bevölkerung in Ungarn zwar in unvorstellbarer Angst, blieb aber zunächst von Deportationen in Konzentrationslager verschont. Erst mit der Besatzung durch deutsche Truppen im März 1944 änderte sich die Lage gravierend für die 800.000 in Ungarn lebenden Jüdinnen und Juden. Unter dem Kommando von Adolf Eichmann wurde der von den Nazis lange geforderte Genozid unmittelbar eingeleitet.¹⁶⁹ Mit der Errichtung von Ghettos, der Einführung von

¹⁶⁵ Vgl. Weniger, Kay: *Es wird im Leben dir mehr genommen als gegeben ... : Lexikon der aus Deutschland und Österreich emigrierten Filmschaffenden 1933 bis 1945*; eine Gesamtübersicht. 1. Aufl. Hamburg: Acabus-Verl., 2011, S. 18.

¹⁶⁶ Vgl. ebd. S. 18.

¹⁶⁷ Vgl. ebd. S. 18.

¹⁶⁸ Vgl. ebd. S. 18.

¹⁶⁹ Vgl. Deutsches Historisches Museum: *Die Deportation der Juden aus Ungarn*, 05.06.2024, <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/voelkermord/deportation-ungarischer-juden.html>

Todesmärschen und einer enormen Zahl an Deportationen nach Auschwitz-Birkenau wurden in nur zehn Monaten etwa 200.000 ungarische Jüdinnen und Juden ermordet. Hinzu kommen weitere 200.000 bis 300.000 Menschen, die in den nach den Wiener Schiedssprüchen (1938 und 1940) zugesprochenen ungarischen Gebieten lebten und ebenfalls Opfer des Genozids wurden.¹⁷⁰ Ungarn stellte somit im Holocaust nach Polen und der Sowjetunion die drittgrößte Opfergruppe von Jüdinnen und Juden.¹⁷¹

2.8.4 Die Ermordung Siegfried Geyers

Über den Tod von Siegfried Geyer gibt es viele Unklarheiten. Fakt ist, dass er gegen Ende des Krieges 1944/45 ermordet wurde. Die Recherche für diese Arbeit führte in verschiedene Richtungen und brachte einige wenige neue Erkenntnisse ans Licht.

Der bisherige Informationsstand besagt, dass Siegfried Geyer angeblich bereits 1940 vom Horthy-Regime inhaftiert wurde und kurz vor Kriegsende in Ungarn an der Grenze zur Slowakei erschossen wurde.¹⁷² Diese konkrete Annahme lässt sich jedoch nach meinen Recherchen bis dato nicht zu hundert Prozent nachverfolgen.

Das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstands verzeichnet lediglich eine Deportation in ein ungarisches Lager¹⁷³. Angesichts des ab 1944 angeordneten Massenmords in Ungarn gestaltet sich die genaue Rekonstruktion der Ereignisse als schwierig. Zusätzlich erschwerte die Existenz einer weiteren Person namens Siegfried Geyerhahn, der zur selben Zeit lebte und ebenfalls von den Nationalsozialisten verfolgt wurde, die Recherche erheblich.

¹⁷⁰ Vgl. Deutsches Historisches Museum: *Die Deportation der Juden aus Ungarn*, 05.06.2024, <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/voelkermord/deportation-ungarischer-juden.html>

¹⁷¹ Vgl. Laczó, Ferenc, und Timm Schönfelder: *Verwirrte Fäden, Blinde Flecken: Die Ungarischen Juden in Der Horthy-Ära*. *Osteuropa* 62, no. 9 (2012): S. 73–85, 05.06.2024, <http://www.jstor.org/stable/44934036>.

¹⁷² Vgl. Weniger, Kay: *Es wird im Leben dir mehr genommen als gegeben ...: Lexikon der aus Deutschland und Österreich emigrierten Filmschaffenden 1933 bis 1945*; eine Gesamtübersicht. 1. Aufl. Hamburg: Acabus-Verl., 2011, S. 576.

¹⁷³ Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstands, https://www.doew.at/personensuche?gestapo=on&findall=&lang=de&suchen=Alle+finden&shoah=on&politisch=on&spiegelgrund=on&firstname=Siegfried&lastname=Geyer&birthdate=&birthdate_to=&birthplace=&residence=&newsearch=10&iSortCol_0=1&sSortDir_0=asc&lang=de#

Nichtsdestotrotz lässt sich der genaue Aufenthaltsort von Siegfried Geyer gegen Ende des Krieges etwas weiter zurückverfolgen. Der letzte dokumentierte Ort ist eine kleine Ortschaft südlich von Budapest. Laut Informationen von Yad Vashem wurde Geyer nach Pusztavacs gebracht.¹⁷⁴

Das unscheinbare Dorf zählt heute knapp über eintausend Einwohner: innen und gehört zum Kreis (Bezirk) Dabas im Verwaltungsbezirk (Komitat) Pest.¹⁷⁵

Rund um diese Information habe ich verschiedene Wege unternommen, um weitere Details zu erlangen. In Kooperation mit den ungarischen Behörden, insbesondere dem ungarischen Holocaust-Gedenkzentrum in Budapest, versuchte ich, Informationen über das genaue Schicksal von Siegfried Geyer zu erhalten. Alle kontaktierten Stellen konnten jedoch über keine genauen Ereignisse während der Shoah in Pusztavacs berichten. Der Ort scheint bis dato in keinerlei Aufzeichnungen aufzutauchen.

Die von Yad Vashem angegebenen Koordinaten außerhalb des Dorfes markieren heute lediglich einen Spielplatz. Der Standort, an dem früher ein größeres Gebäude stand, befindet sich an einer Landstraße, umgeben von einem Wald und nur wenige hundert Meter vom Ortskern von Pusztavacs entfernt.

Hier verliert sich meine Spur zu Siegfried Geyer.

Weitere Informationen über die Ermordung von Siegfried Geyer sind zu diesem Zeitpunkt rein spekulativ. In einem ungarischen Zeitungsartikel von 1956 wurde behauptet, dass Geyer während der „Schlacht um Budapest“ (1944-1945) ums Leben kam und durch einen abgefeuerten Schuss eines Scharfschützen gestorben sei.¹⁷⁶ Angesichts der zu diesem Zeitpunkt bereits laufenden Massenvernichtung der jüdischen Bevölkerung in Ungarn und der Informationen von Yad Vashem erscheint diese Behauptung allerdings äußerst unrealistisch.

Das zentrale Dokument in diesem Fall ist jene Todesanzeige, die im Yad Vashem in Jerusalem hinterlegt wurde.¹⁷⁷ Diese Anzeige erscheint auch auf der Online-Plattform Geni, die sich darauf spezialisiert hat, weltweit Stammbäume mit Hilfe ihrer Nutzer:innen zu erstellen.¹⁷⁸

¹⁷⁴ Yad Vashem, 06.06.2024, <https://collections.yadvashem.org/en/names/491095>

¹⁷⁵ Vgl. Wikipedia: *Pusztavacs*, 06.06.2024, <https://de.wikipedia.org/wiki/Pusztavacs>

¹⁷⁶ Vgl. „Művelt Nép“, 1956, Band 7, S. 1-43.

¹⁷⁷ Yad Vashem, 06.06.2024, <https://collections.yadvashem.org/en/names/491095>

¹⁷⁸ Vgl. Geni: Eintrag zu *Siegfried Geyer*, 11.09.2024, <https://www.geni.com/people/Siegfried-Geyer/6000000010702327333>

Daraufhin habe ich Kontakt zu der Person aufgenommen, die diese Todesanzeige auf der Website hochgeladen hat. Diese Person gab mir die E-Mail-Adresse eines gewissen George Geyerhahn, der jedoch meine Anfragen unbeantwortet ließ.

Hierbei scheint es sich um eine weitere Verwirrung oder Verwechslung mit jenem Siegfried Geyerhahn zu handeln, der wenige Jahre zuvor in Angern in Niederösterreich geboren wurde. Ob es sich bei den beiden Familien tatsächlich um entfernte Verwandte handelt, kann ich zu diesem Zeitpunkt weder ganz ausschließen noch hundertprozentig bestätigen.

Laut der Plattform Geni hatte Camilla Geyer jedoch eine Tochter namens Lacy Geyer, bei der Siegfried Geyer als Stiefvater angegeben wird. Leider verlieren sich auch hier die Spuren für eine weitere Nachverfolgung der genauen Familienverhältnisse.¹⁷⁹

Fakt ist, dass Siegfried Geyer mit 1944/45 im Alter von vermutlich 61 Jahren in Ungarn von Nationalsozialisten und glühenden Antisemiten in einem großangelegten, systematischen Massenmord umgebracht worden ist. Siegfried Geyer hinterließ eine Vielzahl an Stücken und Drehbüchern und wurde am Höhepunkt seines künstlerischen Schaffens ermordet.

¹⁷⁹ Vgl. Geni: Eintrag zu *Lacy Geyer*, 06.06.2024, <https://www.geni.com/people/Lacy-Geyer/6000000011813192930?through=6000000011055637252>

Abbildung 15 Todesanzeige Yad Vashem

3. Werkliste

- Die Puderquaste, 1910
Geschrieben mit Ludwig Hirschfeld, Komödie in drei Akten, Theater in der Josefstadt
- Das Fräulein aus gutem Haus, 1911
Geschrieben mit Betty Winter, Akt/Konvolut
- Die große Trommel, 1912
Geschrieben mit Paul Frank, Schwank in 3 Akten
- Die Gralsrichter, 1912
Geschrieben mit Paul Frank, Schwank in drei Akten,
Residenzbühne Wien
- Der Viererzug, 1914
Geschrieben mit Paul Frank, Komödie in drei Akten,
Neue Wiener Bühne
- Ein reizender Mensch, 1914
Geschrieben mit Paul Frank, Komödie,
Neue Wiener Bühne
- Das große Wunder, 1915
Geschrieben mit Paul Frank,
Neue Wiener Bühne
- Der schwarze Falter, 1916
Geschrieben mit Paul Frank, Sketch
- Das neue Gold, 1917
Geschrieben mit Franz Xaver, Grotteske in drei Akten,
Neue Wiener Bühne
- Die schlafende Angelika, 1917
„Vier Bilder aus der guten Gesellschaft“,
Residenzbühne Wien
- Fräulein Sphinx, 1919
Geschrieben mit Paul Frank, Sketch
- Die ferne Geliebte, 1920
- Die Mary, 1921
(Das erste Solostück) von Siegfried Geyer
Theater an der Josefstadt
- Guten Tag, Lucy! oder auch Lissi, die Kokotte, 1923
Drei Bilder,
Theater der Josefstadt

- Der Prinz von Dänemark, 1925
- Bulli, 1925
Einakter
- Die Eleganten, 1925
Geschrieben mit Paul Frank, Einakter
- Die schönste Frau von Corviglia, 1925
Lustspiel in 3 Akten
- Monsieur Helene Dreiaakter, 1926
Geschrieben mit Paul Frank
- Kleine Komödie, 1927
Komödie in Drei Akten,
Theater an der Josefstadt
- Skandal im Savoy, 1929
Geschrieben mit Viktor Kelemen
- Kalt und warm, 1930
Lustspiel in 3 Akten
- Prinz von Derby, 1930
- Die Sachertorte, 1930
Geschrieben mit Rudolf Oesterreicher, Lustspiel in drei Akten
- Der kleine Briefkasten, 1931
- Zuckerspagaat, 1931,
Geschrieben mit Ladislaus Fodor
- Essig und Öl, 1932
Geschrieben mit Paul Frank, Musik von Robert Katscher, Ein Märchen aus Wien

3.1 Drehbücher (bzw. Filmvorlagen)

- Der Rebell, 1919
- Der Narr seines Herzens, 1919
- Die Tragödie der Hässlichkeit, 1921 (nie verfilmt)
- Der Golem vom Film ein Stück gemacht, 1923 (nie verfilmt)
- Bei Kerzenlicht, 1933
- Ende schlecht, alles gut, 1934
- Heut' ist der schönste Tag in meinem Leben, 1936
- Fräulein Lilli, 1936
- Im Prater blüh'n wieder die Bäume, 1958

4. Die „Kleine Komödie“, später „Bei Kerzenlicht“

Die „Kleine Komödie“ war bereits zu Lebzeiten Geyers erfolgreichstes Stück. Die nächsten Kapitel werden näher auf den genauen Inhalt eingehen und einen Überblick darüber geben, was danach mit dem Stück geschehen ist.

Die vorliegende Arbeit bezieht sich auf das Originalmanuskript der „Kleinen Komödie“ aus dem Jahr 1927, das nicht zu kommerziellen Zwecken vervielfältigt wurde. Der Herausgeber des Manuskripts war der Georg Marton Verlag, ansässig in der Bösendorferstraße 4 im ersten Wiener Gemeindebezirk. Auf der ersten Seite des Buches wird darauf hingewiesen, dass das Manuskript „umgehend zurückzusenden“ ist, falls es nicht zur Aufführung oder zum Erwerb der Rechte kommt. Um einen groben Überblick über die Handlung des Stücks zu geben, folgt hier zunächst eine kurze Inhaltsangabe.

„Das Stück spielt zwischen 7 und 10 Uhr an einem Dezemberabend in der Wohnung des Baron Rommer. Zeit: Gegenwart.“¹⁸⁰

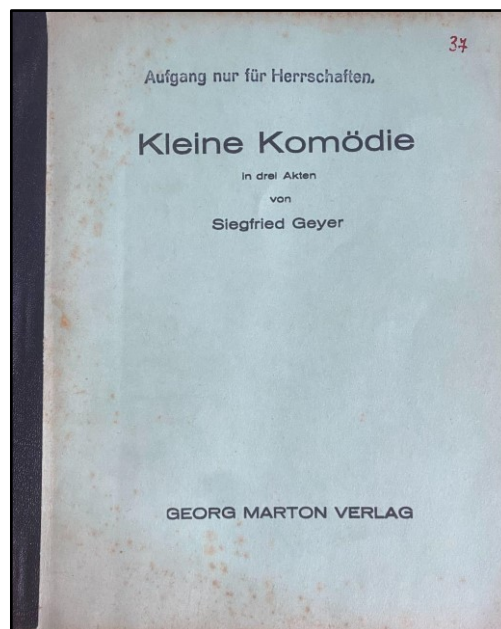


Abbildung 16 Manuskript Kleine Komödie

¹⁸⁰ Geyer, Siegfried: *Kleine Komödie*, S.1.

4.1 Inhaltsangabe der „Kleinen Komödie“

Die Figuren:

- Baron Alfred Rommer
- Bastien
- Maria
- Herr von Baltin
- Frau von Baltin
- Daisy
- Der Kellner
- Der Chauffeur

Erster Akt.

1. Szene

Der Baron "Alfred Rommer" und dessen Butler "Bastien" unterhalten sich. Der Baron bricht auf und beauftragt Bastien damit, seiner Liebschaft "Daisy" abzusagen und erfährt dann von seinem Chauffeur, dass die Blumen bei der Frau von Baltin angekommen sind. Der Baron und sein Chauffeur fahren in die Stadt.

2. Szene

Bastien will Daisy anrufen und im Namen des Barons für den Abend absagen, doch gerät immer wieder an eine falsche Nummer. Er unterhält sich prächtig mit der Dame am anderen Ende und lädt sie zu sich nach Hause ein, als Baron.

3. Szene

Die feine Dame namens Maria kommt tatsächlich auf Besuch. Die beiden unterhalten sich und Maria macht immer wieder darauf aufmerksam, dass sie solche Aktionen normalerweise natürlich nicht machen würde.

4. Szene

Es läutet. Bastien öffnet die Tür und Daisy steht vor ihm. Sie ist außer sich, weil ihr nicht abgesagt wurde, sie packt ihre Sachen aus der Wohnung zusammen und geht ab.

5. Szene

Maria hat das Ganze aus einem Nebenzimmer verfolgt und macht sich ein wenig über den "Baron" und seine Liebschaften lustig.

6. Szene

Der Baron kommt verfrüht nach Hause und merkt, dass irgendetwas nicht stimmt.

7. Szene

Bastien, der sich als Baron ausgibt, gibt Maria einen Kuss auf die Wange. Sie hören, dass jemand anderer noch in der Wohnung ist.

8. Szene

Der Baron kommt als Diener verkleidet und bedient die Beiden.

Zweiter Akt.

1. Szene

Bastien ist in der Bibliothek, um ein Buch zu holen, das sich Maria wünscht. Währenddessen unterhalten sich der echte Baron und Maria. Sie schildert die wahnsinnigen Zustände, erst vor einer Stunde war eine Dame hier, die wutentbrannt ihre Sachen abholte.

2. Szene

Bastien hat das Buch nicht gefunden, welches Maria vorhin ins Auge gefasst hat. Der Baron aber weiß sofort, welches Buch die Dame meint.

3. Szene

Bastien unterhält sich nervös mit Maria, die es kaum glauben kann, dass er wegen seinem Diener jetzt auf einmal so außer sich ist.

4. Szene

Der Baron kommt mit dem Buch zurück. Es handelt von Liebschaften.

5. Szene

Bastien will die Sache abblasen. Der Baron überredet ihn aber weiterzumachen. Er solle ein Souper bestellen gehen und mit ihr einen schönen Abend haben, er spiele mit.

6. Szene

Bastien, Maria und der echte Baron unterhalten sich gerade, als es erneut an der Türe klingelt.

7. Szene

Der Baron und Bastien streiten sich, wer die Tür öffnen muss und einigen sich darauf, das Spiel weiterzuspielen.

8. Szene

Der Baron macht Bastien schadenfroh darauf aufmerksam, dass ein gewisser Herr von Baltin ihn erwarte.

9. Szene

Herr von Baltin macht Bastien aggressiv darauf aufmerksam, dass er einen Blumenstrauß unter seinem Namen bei seiner Gattin gefunden hat. Die Szene spitzt sich zu und der Herr von Baltin findet schließlich auch den Pelzmantel seiner Frau auf einem der Sessel liegen.

10. Szene

Maria kommt dazu, der Herr von Baltin muss lachen. Es handelt sich um ein Missverständnis.

11. Szene

Bastien beteuert seinen tollkühnen Mut, nachdem er zuvor eher eingeschüchtert gewirkt hatte.

12. Szene

Maria vertraut dem Baron unter vier Augen an, dass sie in Wahrheit gar keine feine Dame sei, sondern nur ein Stubenmädchen. Sie sei keine Maria, sondern nur eine Mizzi und die Kleider habe sie sich von ihrer Chefin, Frau von Baltin, "geborgt". Sie trinkt auf Brüderschaft mit dem falschen Dienerkollegen und freundet sich mit ihm an.

13. Szene

Bastien kommt zurück und hat das Essen im Restaurant vis-à-vis bestellt.

14. Szene

Bastien ist eifersüchtig auf den Baron und bittet ihn sie ihr nicht wegzuschnappen. Er bittet den Baron auch, die Nacht auswärtig zu schlafen. Sie einigen sich auf das Sofa.

15. Szene

Maria und der echte Baron verstehen sich aber prächtig zu zweit und es gipfelt in einem Kuss.

16. Szene

Einen Kuss, den Bastien gerade noch so mitbekommt. Im Affekt kündigt er den Baron.

Dritter Akt.

1. Szene

Der Baron zieht sich gerade an und überlegt, ob er nun tatsächlich gehen muss, als der Kellner mit dem Essen kommt.

2. Szene

Plötzlich steht die Frau von Baltin vor dem Baron. Jene Dame, die der Baron schon seit längerem mit Rosen umgarnt. Sie ist hier, um ihre Mizzi zu feuern. Der Baron überredet sie, es vorerst nicht zu machen, er hätte eine bessere Idee.

3. Szene

Maria und Bastien kommen aus dem verstaubten Weinkeller zurück. Im Gepäck haben sie die fünf teuersten Weine des Barons, die allesamt Maria ausgesucht hat. Bastien versucht mit allen Mitteln zu verhindern, dass auch nur eine dieser Flaschen geöffnet wird.

4. Szene

Der Baron kommt wieder nach Hause und entdeckt die Weinflaschen. Bastien versucht, sich zu rechtfertigen, und der Baron will sein Wort halten und ihn für den restlichen Abend bedienen.

5. Szene

Maria und Bastien sitzen bereit für das Abendessen. Der Baron will zuerst Bastien einschenken, dieser macht ihn darauf aufmerksam, dass doch zuerst die Dame bekommen sollte...doch diese wird bereits von Frau von Baltin bedient. Maria schreckt zusammen und erklärt sich vor Bastien, der wiederum selbst Erklärungsbedarf hat. Frau von Baltin will Maria feuern, doch diese erpresst sie mit ihrem Wissen um sie und den Baron.

6. Szene

Bastien ist sich nicht mehr sicher mit Mizzi, doch der Baron meint nur, dass es nicht nur auf das Äußerliche ankomme und es egal sei, dass sie nur ein Stubenmädchen sei, solange er sie gernhabe.

7. Szene

Die vier teilen sich das Essen. Der Baron und die Frau von Baltin haben ihr Abendessen und Bastien und Maria ziehen sich ebenfalls zurück für ihr Abendessen zu zweit.

4.2 Verwechslungskomödien und die „Kleine Komödie“

Die „Kleine Komödie“ präsentiert eine klassische Verwechslungskomödie, in der ein Baron und sein Diener für einen Abend die Rollen tauschen. Zunächst wird etabliert, dass Baron Alfred Rommer jemand ist, der gerne in verschiedene Liebschaften verwickelt ist. An seiner Seite steht sein treuer und ihm vertrauter Diener Bastien. Das auslösende Ereignis der Geschichte ist der Anruf von Bastien, bei dem er versehentlich im Haushalt von Frau von Baltin anruft, anstatt Daisy im Namen des Barons für den Abend abzusagen. Ohne zu wissen, wer am anderen Ende der Leitung ist, lädt er die Dame zu sich nach Hause ein und gibt sich als Baron Alfred Rommer aus. Diese Lüge setzt eine Kettenreaktion in Gang, die zu immer größeren Verwicklungen führt.

Die insgesamt einunddreißig Szenen in den drei Akten enthalten zahlreiche klassische Elemente einer Verwechslungskomödie aus jener Zeit. Schon zu Beginn werden gesellschaftliche Konventionen und Klassenunterschiede thematisiert. Die Politik bildet gleichzeitig den Mittelpunkt des ersten Dialogs zwischen den beiden Hauptprotagonisten:

„Baron: Was? Politik treiben Sie auch?

Bastien (sich quasi entschuldigend): Heutzutage...!

Baron: Und Ihr Standpunkt?

Bastien: Ich bin absolut dagegen!

Baron: Gegen was?

Bastien: Gegen Politik überhaupt. Für mich gibt es bloß zweierlei Arten Menschen: die gut riechen und die schlecht riechen. Ich ziehe die Gutriechenden vor. Ich bin gegen all diese modernen umstürzlerischen Bewegungen! Was wollen diese Leute eigentlich?

Baron: Welche Leute?

Bastien: Welche Elemente...die Elemente...die radikalen Elemente...!

Baron: Das ist doch klar Bastien: mehr Einkommen, weniger Arbeit! Ein besseres Leben! Sonne, Platz...Freiheit...!“¹⁸¹

Ein Umdenken in dieser Hinsicht zeigt sich später bei der Figur Bastien. In der vorletzten Szene des Stücks gibt der Baron bei Bastien nach, als dieser zunächst enttäuscht ist, dass Maria kein hohes Gesellschaftsmitglied ist, sondern nur ein Stubenmädchen. Mit durchaus machohaften Untertönen erklärt der Baron Bastien, dass er dumm handeln würde, wenn er dies nun zwischen ihm und der jungen Frau im Weg stehen lassen würde.

Das Wechseln der Rollen des Dieners und des Barons bringt neben der humoristischen, auch eine politische Ebene. Interessant ist dabei das Spiel zwischen den damaligen gesellschaftlichen Normen und ihren unterschiedlichen Lebensrealitäten.

Siegfried Geyer orientierte sich an einem französischen Vorbild, dem Stück „Les feux de l’amour du hasard“, das 1730 uraufgeführt wurde und Anfang des 20. Jahrhunderts noch immer im Repertoire der französischen Komödie beliebt war.¹⁸² Geyer übersetzte nicht nur viele Stücke aus dem Ungarischen ins Deutsche und umgekehrt, sondern zeigte auch eine besondere Vorliebe für das französische Boulevardtheater und Pariser Komödien. Während seiner Zeit als Theaterdirektor wurde ihm diese Affinität aufgrund seiner Inszenierungen und Stückauswahl immer wieder zugeschrieben. In Interviews bestätigte er zudem seine Vorliebe.

Im dreihundert Jahr alten Original verkleiden sich sowohl die beiden edlen Herrschaften als auch die Zofe und der Kammerdiener. Die junge Dame und der junge Herr verlieben sich und wollen einander zunächst wahrhaftig kennenlernen. Deshalb nehmen beide unabhängig voneinander die Rollen ihrer Dienerschaft an. Der Kammerdiener und die Zofe schlüpfen in die Rollen ihrer Herrschaften und verlieben sich daraufhin ebenfalls.¹⁸³ Diese französische Komödie gehört aufgrund ihrer Sentimentalität auch zur Kategorie der Comédie larmoyante, da sie neben dem komödiantischen Lustspiel sicherlich auch eine zarte Seite hat.¹⁸⁴

¹⁸¹ Geyer, Siegfried: *Kleine Komödie*, S. 7.

¹⁸² Vgl. Neues Wiener Journal, 29.11.1929, S. 3, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwj&datum=19291129&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=3>

¹⁸³ Vgl. ebd. S. 3.

¹⁸⁴ Vgl. Daunicht, Richard: *Die Definitionen des Dramas und die Comedie larmoyante* In *Die Entstehung des bürgerlichen Trauerspiels in Deutschland* edited by , Berlin, Boston: De Gruyter, 1965, S. 15-16. <https://doi-org.uaccess.univie.ac.at/10.1515/9783110822625-004>

Die „Kleine Komödie“ von Siegfried Geyer ist damit in vielerlei Hinsicht von „Les feux de l’amour du hasard“ inspiriert und präsentiert sich dabei als adaptierte moderne und humorvolle Interpretation. Es wurde Siegfried Geyers erfolgreichstes Stück, das sowohl national als auch international anhaltenden Erfolg verbuchte. Was im Theater in der Josefstadt mit der damals sehr populären Filmschauspielerin Maria Paudler begann, verbreitete sich rasch bis nach London, New York und schließlich sogar nach Hollywood.

In den 1930er Jahren wurde das Stück unter anderem am Londoner Criterion Theatre und am Prince of Wales Theatre inszeniert. Damalige Zeitungsberichte berichteten, dass es im ersten Jahr in London stets vor ausverkauftem Haus gespielt wurde. Auch in New York wurde das Stück unter dem Titel „Bei Kerzenlicht“ am Broadway über hundert Mal aufgeführt.

In gewisser Weise fand das Stück 1930 seinen Weg zurück nach Frankreich, als es dort am 19. Jänner 1930 unter dem Namen „Enfin, une femme du monde“ im Theater „La Potinière“ Premiere feierte. Aufgrund des Erfolgs gab es immer wieder neue Adaptierungen.¹⁸⁵ Das damals genannte „Deutsche Volkstheater“ in Wien wandelte „Bei Kerzenlicht“ zu der Zeit in eine Operette, bzw. auch in ein musikalisches Lustspiel um, wodurch dem Stück eine musikalische Note verliehen wurde.¹⁸⁶

In Hollywood wurde die Geschichte schnell zu einem Spielfilm adaptiert. Die Hauptrolle übernahm die österreichische Hollywood-Größe Elissa Landi (1904-1948), die noch heute einen Stern auf Hollywoods Walk of Fame hat.¹⁸⁷ Regie führte der Regisseur von „Frankenstein“ (1931), James Whale (1889-1957).

Damals rätselte man in der Zeitschrift „Der Wiener Film“ (1936-1938) bereits darüber, ob nach dem Theaterstück, dem Kinofilm und der Operette wieder eine filmische Adaption folgen

¹⁸⁵ Vgl. Mein Film, 1937, Nr. 593, S.16,

<https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=mfi&datum=1937&page=446&size=45&qid=P4YS4UEJ9Y9VC0WQHMAbs0TRDQZZVT>

¹⁸⁶ Vgl. Neues Wiener Tagblatt (Tages-Anzeiger), 23.08.1936, S. 14, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwg&datum=19360823&query=%22Siegfried+Geyer%22&ref=anno-search&seite=14>

¹⁸⁷ Vgl. Walk of Fame Hollywood: *Elissa Landi*, 01.06.2024, <https://walkoffame.com/elissa-landi/>

wird.¹⁸⁸ Tatsächlich folgte noch eine weitere Verfilmung in den USA und eine in der BRD in den späten 1960er Jahren.



Abbildung 17 Filmplakat By Candlelight

4.3 Die Verfilmung: By Candlelight

Die Hollywood-Verfilmung von die „Kleine Komödie“ kam 1934, ein Jahr nach dem amerikanischen Start, in die österreichischen Kinos. In den Hauptrollen spielte Elissa Landi die Kammerzofe Marie, Paul Lukas (1894-1971) den Butler Josef und Nils Asther (1897-1981) den Prinz von Rommer.

Obwohl der Kern der Handlung derselbe ist, unterscheidet sich die Verfilmung in einigen Punkten vom Original. Das Bühnenstück, das als Kammerspiel mit einer Wohnung als einzigem Ort des Geschehens auskommt, wird im Film durch zahlreiche weitere Schauplätze ergänzt.

Dadurch lernt Butler Josef die Kammerzofe Marie nicht in Wien kennen, sondern im Zug nach Monte Carlo. Da der Prinz von Rommer Abwechslung sucht, reist Josef vorab in die Residenz in Monte Carlo, um alles für seinen Chef vorzubereiten. Auf dem Weg dorthin trifft er zum ersten Mal Marie, in die er sich später verlieben wird. Marie entdeckt das

¹⁸⁸ Vgl. Der Wiener Film, 04.05.1937, S. 2, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wif&datum=19370504&seite=2&zoom=33&query=%22siegfried%2Bgeyer%22&ref=anno-search>

Namensschild des Prinzen auf Josefs Koffer und hält ihn irrtümlich für einen wohlhabenden Prinzen.

Als der Zug in der Nähe eines Jahrmarkts für kurze Zeit halten muss, nutzen die beiden die Gelegenheit, auszusteigen und sich bei den Festivitäten zu amüsieren. Dabei verpassen sie den weiterfahrenden Zug und kommen sich kurzzeitig näher. Marie verlässt Josef noch am selben Abend und läuft davon. Der Butler ist nun völlig in die junge Marie verliebt und fest davon überzeugt, sie wiederzusehen. Zurück in Monte Carlo, wo er wieder mit dem echten Prinzen von Rommer zusammenkommt, trifft er erneut auf Marie.



Abbildung 18 Werbung
Bei Kerzenlicht

Es entwickelt sich ein verwirrendes Verwechslungsspiel voller Missverständnisse, die allesamt aufgeklärt werden müssen. Genau wie im Original spielt der echte Prinz eine Zeit lang mit und gibt sich als Josefs Butler aus. Da sich die Kammerzofe Marie ebenfalls als die Dame ausgibt, für die sie arbeitet, sind die Verstrickungen perfekt.

Nach und nach klären sich die Missverständnisse auf und münden in einem Happy End, in dem Josef und Marie schließlich zueinander finden. Der Prinz von Rommer kommt zudem Maries Chefin, der Baroness von Baltin, näher.

Alles in allem geht es in dieser Verwechslungskomödie im Kern um die Themen Begierde, Eifersucht und die gesellschaftlichen Konventionen der verschiedenen Klassen. Beide männlichen Figuren eifern ihren Idealbildern nach: Im Fall des Prinzen von Rommer ist das der berühmte Casanova höchstpersönlich, während Josef lediglich seinem Chef nacheifert.

Der Titel „Bei Kerzenlicht“ (Original: „By Candlelight“) bezieht sich auf ein inszeniertes Schauspiel des Prinzen zur Verführung seiner Liebchaften.

Jedes Mal, wenn eine Freundin ihn besucht, folgen er und sein Butler Josef einem strikten Ritual. Nachdem dem Gast ein Glas Champagner serviert wurde, begibt sich der Prinz zum Flügel, um ein paar Takte am Klavier zu spielen.

Um die Atmosphäre noch romantischer zu gestalten, schaltet sein Butler Josef währenddessen im Sicherungskasten den Strom für die Wohnung aus und kehrt mit zwei großen Kerzenhaltern ins Wohnzimmer zurück. Er entschuldigt sich für die Unannehmlichkeiten und lässt den Prinzen üblicherweise mit seinem Gast allein bei romantischem Kerzenlicht zurück.

Dieses Handlungselement wird gleich zu Beginn des Films etabliert und kommt öfters als wiederkehrendes Motiv zurück. Zuerst, als Josef glaubt, den Abend allein mit Marie zu verbringen, aber dann der Prinz von Rommer in der Verkleidung seines Butlers früher als erwartet auftaucht. Dann ein zweites Mal, als die Rollen erneut getauscht werden und der Prinz von Rommer die Baroness von Baltin zu Besuch hat.

Im Laufe der Jahrzehnte hat sich der Filmtitel „Bei Kerzenlicht“ gegenüber dem ursprünglichen Namen „Kleine Komödie“ durchgesetzt. Der Film wurde 1933 unter der Regie von James Whale von den Universal Studios produziert. Für die sprachliche Übersetzung aus dem Deutschen war P. G. Wodehouse verantwortlich. Die Drehbuchautor:innen Karen de Wolf, Ruth Cummings, Hans Kraly und F. Hugh Herbert nahmen dann die Änderungen an der Geschichte im Vergleich zum Bühnenstück von Siegfried Geyer vor.¹⁸⁹

Der Film kam 1934 im englischen Original mit deutschen Untertiteln in die österreichischen Kinos.



Abbildung 19 Filmstil 1

¹⁸⁹ Vgl. New York Times, 06.01.1934: *Elissa Landi and Paul Lukas in a Light and Amiable Tale of a Butler's Deception*, <https://www.nytimes.com/1934/01/06/archives/elissa-landi-and-paul-lukas-in-a-light-and-amiable-tale-of-a.html>

4.4 Spätere Verfilmungen

Nach seiner Verfilmung in Hollywood wurde der Stoff „Bei Kerzenlicht“ auch im deutschsprachigen Raum mehrmals adaptiert. Insbesondere gibt es zwei Produktionen: Eine aus den 1960er Jahren im damaligen Westdeutschland und eine aus den 1980er Jahren in Österreich.

Bei meiner Recherche habe ich zunächst versucht, Informationen zur Verfilmung von 1968 zu erhalten. Dazu habe ich das ZDF kontaktiert, das am 11. April 1968 eine Neuverfilmung des Stücks im Fernsehen ausstrahlte. Trotz erheblicher Bemühungen seitens des ZDF mussten sie letztendlich bekanntgeben, dass der Film, sowie jegliches Material dazu in ihren Archiven nicht mehr vorhanden ist.

Die Produktionsfirma der damaligen Verfilmung war die „Elan-Film Gierke & Company“ aus München. Leider verlief auch eine Recherche in diese Richtung ins Leere. Die Firma war eng verbunden mit dem deutschen Fernsehproduzenten Max Gierke (1917-2001), der für Werke wie „Das Fräulein“ (1980), „Der Bürgermeister“ (1979) und „Kommissar Brahm“ (1967) bekannt wurde.¹⁹⁰

Die Regie führte Ferry Olsen (1925-1994) und das Drehbuch wurde von Gerd Bauer adaptiert. In den Hauptrollen waren Franz Stoss (1909-1995), Senta Wengraf (1924-2020) und Helmut Janatsch (1918-1989) zu sehen. Senta Wengraf, eine bekannte österreichische Schauspielerin, war bereits in den äußerst populären Sissi-Filmen zu sehen.

Die ORF-Verfilmung unter der Regie von Jochen Bauer (geb. 1940) wurde am 19. Dezember 1981 im österreichischen Fernsehen ausgestrahlt und hatte folgenden inhaltlichen Klappentext:

„Herr von Rommer, ein nobler Junggeselle, hat viel Glück bei den Frauen, und in Gaston ein Juwel von einem Diener, der alle Geheimnisse seines Herrn kennt. Eben ist er ihm behilflich, die lästige Ida loszuwerden, der Herr gedenkt nämlich, sein Interesse einer anderen Dame zuzuwenden. - Der Abend bei Rommer beginnt – bei Kerzenlicht. Diesmal muß aber der Herr Baron schnell das Feld räumen und Gaston hat ein mühsames Ferngespräch zu führen, das damit endet, daß die Gesprächspartnerin wenig später vor der Tür steht. Die junge Dame nennt sich Maria und hält Gaston für den Herrn des Hauses. Dieser gibt sich alle Mühe, ein Verführungsprogramm im Stile seines Herrn ablaufen zu lassen. Jedoch, auch Maria ist schlau, so kommt Gaston nicht weiter. Indessen kehrt der Baron zurück, erfasst bald die Situation und übernimmt die Rolle des Dieners. Doch Maria bleibt nicht der letzte Gast des Abends, so haben Herr und Diener mit ihrem Doppelspiel

¹⁹⁰ Vgl. imdb.com: *Max Gierke*, 06.06.2024,

https://www.imdb.com/name/nm0317388/bio/?ref_=nm_ov_bio_sm

noch abenteuerliche Situationen zu überstehen, bevor sich für zwei Paare ein Happy End abzeichnet... – natürlich bei Kerzenlicht ...“¹⁹¹

Nach der Verfilmung in den 1980er Jahren war es lange Zeit ruhig um das Stück, bis es im Jahr 2004 von Hans Gratzner (1941-2005) wieder in den Wiener Kammerspielen inszeniert wurde. Die Hauptrollen wurden damals mit Sona MacDonald (geboren 1961) als Frau Baltin und Thomas Schendel (geboren 1956) als Baron Ferdinand Freiherr von Rommer besetzt.

In der Berichterstattung rund um diese Inszenierung, aber auch schon in den Jahren nach dem Tod Siegfried Geyers, verschwand sein Name allmählich und das Stück wurde schnell anderen zugeschrieben: Karl Farkas und Robert Katscher.

5. Im Schatten von Farkas und Grünbaum

Auf der aktuellen Homepage des Theaters in der Josefstadt wird die Frage zur Autorenschaft von „Bei Kerzenlicht“ vollkommen anders dargestellt. Zum Stand Juli 2024 heißt es dort:

„Was gibt es Schöneres als Liebe bei Musik und Kerzenlicht? Täglich probt der ruhelose Frauenheld Baron Rommer mit seinem Diener Gaston die Verführung einer bezaubernden Dame, um für den ‚Ernstfall‘ gewappnet zu sein. Wegen einer heiklen Verwechslung zweier Damen schlüpft Gaston schließlich in die Rolle des Barons, und ein herrlich komödiantisches Durcheinander nimmt seinen Lauf. ‚Bei Kerzenlicht‘, geschrieben 1937, ist eine bissige Komödie mit Chansons. Der Autor, Kabarettist und Komiker Karl Farkas (1893-1971) war schon in jungen Jahren ein unumstrittener Star der Wiener Theaterszene: Er gestaltete in den zwanziger Jahren Revuen wie ‚Wien lacht wieder‘, ‚O, du mein Österreich‘ oder ‚Zum weißen Rössl‘.

Daneben trat Farkas in den verschiedensten Kabaretts auf, begann als ‚Blitzdichter‘ und schuf mit seinem kongenialen Partner Fritz Grünbaum die legendären Doppelconférencen. Das Multitalent Farkas war auch im damals eben erst gegründeten Radio zu hören, von Anfang an interessierte ihn auch der Film: Es gibt Stumm- sowie frühe Tonfilme mit Karl Farkas, und er schrieb über zwanzig Drehbücher. Der Zweite Weltkrieg bedeutete für Karl Farkas eine tiefe Zäsur: Er selbst konnte noch in die USA fliehen, sein Partner Fritz Grünbaum wurde hingegen im KZ ermordet. Nach Kriegsende kehrte Karl Farkas nach Österreich zurück und startete erneut eine fulminante Karriere: Er konnte als einziger der Nachkriegsgeneration zeigen, wie das Kabarett der Zwischenkriegszeit gespielt wurde: vor allem mit jüdischem Witz, Humor und sehr viel Persönlichkeit des Vortragenden. Österreichweit bekannt wurde Farkas durch seine legendären TV- ‚Bilanzen‘. Von 1950 bis 1971 leitete Farkas die Kabarettbühne Simpl.“¹⁹²

¹⁹¹ ORF Archivbeitrag: *Bei Kerzenlicht*

¹⁹² Theater in der Josefstadt: *Bei Kerzenlicht*, 06.06.2024,

<https://www.josefstadt.org/programm/stuecke/stueck/bei-kerzenlicht-1.html>

Der Radiosender Ö1 gibt Karl Farkas und Robert Katscher ebenfalls als die beiden Autoren von „Bei Kerzenlicht“ an.¹⁹³ Ebenso der Verband Deutscher Bühnen- und Medienverlage.¹⁹⁴ Die österreichische Tageszeitung Der Standard titelte nach der Wiederinszenierung am Theater in der Josefstadt 2004:

„Bei Kerzenlicht kommt man nicht auf den Punkt - Lustspiel von Karl Farkas und Robert Katscher in den Wiener Kammerspielen“¹⁹⁵

Um diese Entwicklung zu verstehen, ist es wichtig, verschiedene Aspekte genauer zu betrachten. Bereits 1936 gab es erste Kontroversen über den wahren Urheber des Stücks. Zunächst ist es jedoch wichtig zu verstehen, wer Karl Farkas und Fritz Grünbaum waren.

5.1 Karl Farkas

Der Name Karl Farkas (1893-1971) ist in Österreich bis heute sehr bekannt. In der Ausstellung „Alle Meschugge? – Jüdischer Witz und Humor“ im Jüdischen Museum Wien im Jahr 2013 wurde er erst umfassend gewürdigt. Die Ausstellung verdeutlichte Farkas' bedeutende Rolle in der Geschichte des österreichischen Kabarets, insbesondere seine prägende Wirkung auf das Kabarett der Nachkriegszeit.¹⁹⁶

Als Kabarettist, Schriftsteller und Drehbuchautor konnte Farkas schon zuvor zwischen den beiden Weltkriegen sowie nach 1945 eine bemerkenswerte Karriere in der Unterhaltungsindustrie verzeichnen. Farkas' künstlerische Laufbahn begann in seiner Heimatstadt Wien, wo er vor seinem Einsatz im Ersten Weltkrieg an der Akademie für Musik und darstellende Kunst studierte.¹⁹⁷ Seine berufliche Karriere begann Anfang der 1920er Jahre im Simpl, wo er als sogenannter „Blitzdichter“ zu erstmaliger Bekanntheit kam. In dieser Funktion nahm er zugerufene Wörter aus dem Publikum auf und verarbeitete diese in witzige Verse. Nachdem das Simpl für Farkas' Beliebtheit zu klein wurde, wechselte er mit Revuen in

¹⁹³ Vgl. Ö1: *Bei Kerzenlicht*, 06.06.2024, <https://oe1.orf.at/hoerspiel/suche/3270>

¹⁹⁴ Vgl. Theatertexte.de: *Bei Kerzenlicht*, https://www.theatertexte.de/nav/2/2/3/werk?verlag_id=musik_und_buehne&wid=o_515792852&ebex3=3

¹⁹⁵ Der Standard: *Bei Kerzenlicht kommt man nicht auf den Punkt*: 18.03.2004, 06.06.2024, <https://www.derstandard.at/story/1520569/bei-kerzenlicht-kommt-man-nicht-auf-den-punkt>

¹⁹⁶ Schneyder, Werner: *Vom Wiederaufbau der Intelligenz, Alle Meschugge?* Wien: Jüdisches Museum Wien 2013, S. 165.

¹⁹⁷ Vgl. Weniger, Kay: *Zwischen Bühne und Baracke: Lexikon der verfolgten Theater-, Film- und Musikkünstler 1933 - 1945*. Berlin: Metropol, 2008, S. 150.

das Neue Wiener Stadttheater, das Bürgertheater, sowie in das Ronacher.¹⁹⁸ Sein Bühnendebüt feierte er im heutigen Olmütz in Tschechien und wechselte dann ans Linzer Landestheater, wo er um 1920 als Schauspieler und Regisseur tätig war.¹⁹⁹

Zusammen mit seinem Kabarettkollegen Fritz Grünbaum (1880-1941) begann Karl Farkas seine Bekanntheit mit den sogenannten Doppelconférences, einem Format, das sie 1922 einführten. Mit diesen Doppelconférences erlangte das Duo Farkas und Grünbaum in den 1920er und 1930er Jahren zunehmende Beliebtheit in der österreichischen Kabarettszene.²⁰⁰

Schenkt man Kabarettlegenden vertrauen, so besagen sie, dass dieses Format an einem Abend entstand, an dem Farkas als Blitzdichter arbeitete und Grünbaum ihm aus dem Publikumsraum immer schwierigere Reimwörter zugerufen hatte. Mit ihrem eigenen Stil der Doppelconférences galten Farkas und Grünbaum jedenfalls als Vorbilder dieser Kabarettform im deutschsprachigen Raum. Konkret waren es Dialoge auf der Bühne, in denen sich die beiden Komiker gegenseitig übertrumpfen wollten. In einer weiteren Form traten sie auch mit einer Rollenverteilung auf, in der einer den „Gescheiten“ und der andere den „Blöden“ in einem Dialog darstellte. Der Gescheite versuchte dem Blöden etwas zu erklären, doch dieser missversteht wiederum das meiste. Während der Gescheite die Welt für rational erklärbar befand, stimmt für den Blöden wiederum nichts. Wenn er auf der Bühne dann nach Erklärungen sucht, versinkt er im Absurden. In den 1930er Jahren nahm diese Form bei Farkas und Grünbaum schließlich wieder ab, stattdessen gingen sie öfter auf tagesaktuelle Ereignisse ein.²⁰¹

Karl Farkas und Fritz Grünbaum gehörten auch zu beliebten Programmpunkten am Beginn der österreichischen Rundfunkzeit. Nachdem zwischen den beiden Großparteien ein Abkommen beschlossen wurde, das besagte, dass politische und weltanschauliche Inhalte tabu waren, enthielten diese Beiträge kaum etwas Kritisches. Vielmehr parodierten sie berühmte Persönlichkeiten und Bekanntes aus der Welt der Musik und Literatur.²⁰²

¹⁹⁸ Vgl. Patka, Marcus G. und Alfred Stalzer: *Lachen in der Krise, Alle Meschugge?* Wien: Jüdisches Museum Wien 2013, S. 69.

¹⁹⁹ Vgl. Weniger, Kay: *Zwischen Bühne und Baracke : Lexikon der verfolgten Theater-, Film- und Musikkünstler 1933 - 1945*. Berlin: Metropol, 2008, S. 150.

²⁰⁰ Vgl. ebd. S. 150.

²⁰¹ Vgl. Rösler, Walter: *Geh ma halt a bisserl unter: Kabarett in Wien*. Berlin: Henschel, 1991, S. 120.

²⁰² Vgl. Denscher, Barbara: *Eines schönen Tages wird's vorbei sein: Alle Meschugge?* Wien: Jüdisches Museum Wien 2013, S. 63.

Neben dem klassischen Kabarett unternahm Farkas wie Siegfried Geyer auch Ausflüge in verwandte Bereiche wie Theater und Film. Beide waren auch zeitgleich am Neuen Theater in der Wasagasse 33 im 9. Wiener Gemeindebezirk beschäftigt. Karl Farkas arbeitete dort bis 1926 als Schauspieler und Regisseur, danach wechselte er zum Bürgertheater.²⁰³

Zusätzlich zu diesen Tätigkeiten war Karl Farkas auch künstlerischer Leiter des Wiener Stadttheaters in der Laudongasse 36, das von dem Schauspieler Hubert Marischka (1882-1959) geführt wurde. Hubert Marischka hatte später einen bedeutenden Einfluss auf die österreichische Filmlandschaft. Zusammen mit seinem Bruder Ernst Marischka (1893-1963) gilt er als einer der damals einflussreichsten Filmproduzenten im Lande und war verantwortlich für die Sissi-Filme, die bis heute zu den populärsten und finanziell erfolgreichsten Filmen gehören, die jemals in Österreich gedreht wurden.²⁰⁴ Die künstlerische Dynastie der Familie Marischka war 2023 Gegenstand einer umfassenden Jahresausstellung im Theatermuseum Wien, begleitet von dem Buch „Showbiz Made in Vienna“, erschienen im Amalthea Verlag.²⁰⁵

Zurück zu Karl Farkas: Vor der Machtübernahme der NSDAP knüpfte er erste Kontakte zur Filmwelt und versuchte sich dort auch als Schauspieler und Drehbuchautor. Mit dem Jahr 1938 änderte sich jedoch sein Leben ebenfalls drastisch. Anders als viele seiner Kolleg: innen schaffte Farkas über Brünn die Flucht nach Frankreich. Dort leitete er das Kabarett Impératrice, wurde aber mit dem Ausbruch des Krieges als „feindlicher Ausländer“ diskreditiert und inhaftiert. Nach seiner Zeit in den französischen Lagern Meslay du Maine und Gurs gelang ihm schließlich über Bilbao die Ausreise in die USA, wo er am 28. Januar 1941 mit der „Magallanes“ ankam.²⁰⁶

Im amerikanischen Exil blieb Karl Farkas weiterhin produktiv mit mehreren Stücken und Inszenierungen. Hervorzuheben ist der Film „Night Without Tomorrow“, an dem Farkas mitgeschrieben hat, sowie seine Engagements und Stücke am New Yorker Broadway wie „Der Zigeunerbaron“, „Die lustige Witwe“ und das von ihm selbst geschriebene Theaterstück „Vienna at Night“. ²⁰⁷

²⁰³ Vgl. Weniger, Kay: *Zwischen Bühne und Baracke : Lexikon der verfolgten Theater-, Film- und Musikkünstler 1933 - 1945*. Berlin: Metropol, 2008, S. 150.

²⁰⁴ Vgl. Geschichte Wien Wiki: *Hubert Marischka*, 07.06.2024, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Hubert_Marischka

²⁰⁵ Arnbom, Marie Theres: *Showbiz Made in Vienna, Die Marischkas*, Wien: Amalthea, 2023.

²⁰⁶ Vgl. Weniger, Kay: *Zwischen Bühne und Baracke : Lexikon der verfolgten Theater-, Film- und Musikkünstler 1933 - 1945*. Berlin: Metropol, 2008, S. 150.

²⁰⁷ Vgl. ebd. S. 150.

Etwa ein Jahr nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs in Österreich und Europa kehrte Farkas nach Wien zurück, wo seine Karriere wieder Fahrt aufnahm. Nach der letzten Doppelconférence im Kabarett Simpl mit Fritz Grünbaum („Metro Grünbaum - Farkas' höhrende Wochenschau“²⁰⁸) am 10. März 1938, kurz vor der endgültigen Machtübernahme der Nationalsozialisten, nahm Farkas acht Jahre später, 1946, seine Arbeit in Wien wieder auf.²⁰⁹ Er wurde zum Direktor des neu gegründeten Simpl ernannt und bekleidete diese Position bis zu seinem Tod im Jahr 1971. Dort setzte er mit verschiedenen Kabarettprogrammen und neuen Doppelconférence mit seinem Kollegen Ernst Waldbrunn (1907-1977) seine Arbeit fort. Neben seiner Tätigkeit im Kabarett war Farkas bis zu seinem Ableben auch in verschiedenen Filmprojekten aktiv.²¹⁰

5.2 Fritz Grünbaum

Fritz Friedrich Grünbaum wurde 1880 als Sohn von Kunsthändlern in Brünn geboren. Mit neunzehn Jahren zog Grünbaum nach Wien, um ein Jusstudium zu beginnen. Bald darauf begann er, kurze parodistische und pointierte Texte für verschiedene Zeitungen sowie für Theater- und Kabarettbühnen zu verfassen, darunter Wiens Hölle und das Simpl. Beim Vortragen seiner Texte bewies Grünbaum viel Sinn für Selbstironie. Bereits in seinen Anfangsjahren zog es Grünbaum immer wieder für Gastspiele nach Berlin.²¹¹ In Wien galt Grünbaum als der Philosoph unter den Kleinkünstlern, dessen Wortwitz und seine Tiefsinnigkeit als unerreichbar schienen.²¹²

In den 1920er Jahren erreichte Fritz Grünbaum den Höhepunkt seiner Beliebtheit. Gemeinsam mit seinem jüngeren Kollegen Karl Farkas trat er in den eben bereits erwähnten Doppelconférences auf und spielte auf der Bühne die Rolle seines älteren Partners. Neben seinen eigenen Auftritten leitete er auch verschiedene Wiener Kabarets, darunter das

²⁰⁸ Vgl. Patka, Marcus G: *Die Welt des Karl Farkas : [Begleitpublikation zur Ausstellung „Sie werden lachen! Die Welt des Karl Farkas“ des Jüdischen Museums der Stadt Wien von 4. April - 1. Juli 2001]*. Wien: Holzhausen, 2001, S. 51.

²⁰⁹ Vgl. Theater in der Josefstadt: *Bei Kerzenlicht : musikalische Komödie in drei Akten ; [Programmheft ; Premiere 18. Dezember 2003 ; Spielzeit 2003/04]*. Wien: Theater in der Josefstadt, 2003.

²¹⁰ Vgl. Weniger, Kay: *Zwischen Bühne und Baracke : Lexikon der verfolgten Theater-, Film- und Musikkünstler 1933 - 1945*. Berlin: Metropol, 2008, S. 161.

²¹¹ Vgl. ebd. S. 150.

²¹² Vgl. Patka, Marcus G. und Alfred Stalzer: *Lachen in der Krise, Alle Meschugge?* Wien: Jüdisches Museum Wien 2013, S. 69.

Kabarett Hölle ab 1923²¹³, welches 1906 in der Linken Wienzeile 6 eröffnet wurde. Das Kabarett wurde im Laufe der Jahrzehnte mehrfach wiedereröffnet, musste jedoch immer wieder schließen. Zuletzt bestand die Bühne von 2010 bis 2021. Im Jahr 1923 wurde Fritz Grünbaum Direktor der Hölle.²¹⁴ Gemeinsam mit seinem Kollegen Karl Farkas gilt Grünbaum auch als Erfinder des Subgenres der Kammerrevue. Zwischen 1917 und 1938 verfasste Grünbaum, oftmals in Zusammenarbeit mit anderen Autoren, über 30 Revuen.²¹⁵

Mit dem Aufkommen des Tonfilms in Österreich im Jahr 1929 entwickelte Fritz Grünbaum ein Interesse für das Kino, wo er sowohl vor als auch hinter der Kamera aktiv wurde. Sein erstes Engagement im Film begann als Autor für die Filmoperette „Der Zigeunerprimas“ (1929), für die er gemeinsam mit Julius Wilhelm (1871-1941) die Vorlage lieferte. Während dieser Film noch ein Stummfilm war, markierte „Melodie des Herzens“ (1929) den ersten vollständigen UFA-Tonfilm, für den er den Text des Robert Stolz-Schlagers „Sonntag komm' ich zu dir“ beisteuerte.²¹⁶

Als Schauspieler vor der Kamera begann Fritz Grünbaum schließlich in den frühen 1930er Jahren zu arbeiten. Mit seinem unscheinbaren Erscheinungsbild verkörperte er unterschiedlichste Charakterfiguren und spielte prägnante Rollen sowohl in Komödien als auch in Dramen. Zu seinen Nebenrollen gehörten unter anderem Diebe, Trinkkumpanen, kleine Angestellte, hinterlistige Anwälte oder aufgeblasene Vorgesetzte.²¹⁷ Unter anderem spielte Grünbaum auch in der Verfilmung des Stückes „Arm wie eine Kirchenmaus“ mit, welches Geyer zuvor aus dem Ungarischen ins Deutsche übersetzt hat.²¹⁸

Mit der Machtübernahme des NS-Regimes änderte sich Fritz Grünbaums Leben schlagartig. Nach dem letzten gemeinsamen Auftritt mit seinem Kollegen Farkas im März 1938 schrieb die Volks-Zeitung (1888-1944), dass das Kabarett Simpl zu einem „rein arischem“ Programm

²¹³ Vgl. Patka, Marcus G. und Alfred Stalzer: *Lachen in der Krise, Alle Meschugge?* Wien: Jüdisches Museum Wien 2013, S. 150.

²¹⁴ Vgl. Geschichte Wien Wiki: *Die Hölle*, 08.06.2024, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Die_H%C3%B6lle

²¹⁵ Vgl. Peter, Birgit: *Grüß mich Gott! Fritz Grünbaum 1880-1941, Eine Biographie*. Wien: Theatermuseum 2005, S. 123.

²¹⁶ Vgl. Weniger, Kay: *Zwischen Bühne und Baracke : Lexikon der verfolgten Theater-, Film- und Musikkünstler 1933 - 1945*. Berlin: Metropol, 2008, S. 150.

²¹⁷ Vgl. ebd. S. 150.

²¹⁸ Vgl. Arnbom, Marie-Theres und Christoph Wagner Trenkwitz: *Grüß mich Gott! Fritz Grünbaum 1880-1941, Eine Biographie*. Wien: Theatermuseum 2005, S. 143.

wechseln würde. Es folgten Schmähartikel in Zeitungen und Zeitschriften wie etwa in „Die Bühne“, wo zu lesen war, dass mit solchen Bühnenkünsten jetzt endlich Schluss sei.²¹⁹

Noch im selben Monat wurde Grünbaum von den Nationalsozialisten verhaftet und in ein von den Nationalsozialisten errichtetes Notgefängnis gesteckt, wo unter anderem auch der spätere österreichische Bundeskanzler Bruno Kreisky (1911-1990) ein Mitgefangener war. Nach seiner Inhaftierung wurde Grünbaum später in das KZ Dachau deportiert, wo er am 14. Januar 1941 sein Leben verlor.²²⁰

Ähnlich wie Geyer geriet auch Fritz Grünbaum, obwohl er zu Lebzeiten als einer der zentralen Akteure der Wiener Theaterszene sehr bekannt war, nach dem Holocaust für lange Zeit in Vergessenheit. Anlässlich seines 125. Geburtstags widmete das Theatermuseum Wien ihm im Jahr 2005 eine eigene Ausstellung, die sein Leben umfassend dokumentierte und präsentierte.²²¹ Inzwischen hat der Name Fritz Grünbaum wieder einen festen Platz in der österreichischen Kulturgeschichte. Es ist der Verdienst jener Erinnerungsarbeit, die den Bühnenphilosophen Grünbaum als einen der bedeutendsten Kabarettisten der österreichischen Zwischenkriegszeit in die Geschichte eingehen lässt.

5.3 Wie die „Kleine Komödie“ zu „Bei Kerzenlicht“ wurde

Neben diesen beiden vormaligen Berühmtheiten in Österreich ist der Name Siegfried Geyer wohl kaum noch einer breiten Öffentlichkeit bekannt. Auffallend ist, dass der Name Karl Farkas im Zusammenhang mit Siegfried Geyer und dem Stück damals selten erwähnt wurde. Geyer und Farkas hatten zwar einzelne berufliche Stationen gemeinsam, eine größere Kollaboration lässt sich aus der Auswertung der historischen Medienberichte aber nicht erkennen.

Nachdem die „Kleine Komödie“ ein voller Erfolg für Siegfried Geyer war, kaufte Hollywood die Filmrechte und benannte das Stück in „Bei Kerzenlicht“ um. Ab diesem Zeitpunkt verdrängte der Titel „Bei Kerzenlicht“ zunehmend den ursprünglichen Titel „Kleine Komödie“ und machte sich unter dem neuen Filmtitel ebenfalls einen Namen. Fakt ist, dass die „Kleine Komödie“ von Anfang an großen Erfolg hatte und schnell ihren Weg auf Bühnen im Ausland fand.

²¹⁹ Vgl. Arnbom, Marie-Theres: *Girls, Tänze, Schlager, alles, was der heutige Sinn begehrt, Alle Meschugge?* Wien: Jüdisches Museum Wien 2013, S. 98.

²²⁰ Vgl. ebd. S. 150.

²²¹ Vgl. Trabitsch, Thomas: *Grüß mich Gott! Fritz Grünbaum 1880-1941, Eine Biographie*. Wien: Theatermuseum 2005, S. 6-7.

Karl Farkas und Robert Katscher kamen erst deutlich später hinzu. 1937 ergänzten sie „Bei Kerzenlicht“ am „Deutschen Volkstheater“ in Wien um zwölf Chansons und machten daraus ein musikalisches Lustspiel. Damals gab es keinen Zweifel daran, dass es sich um Geyers Stück handelte, das lediglich adaptiert und mit zusätzlichen Liedern arrangiert wurde.²²²

Umso verwunderlicher ist es, dass Geyers Name schnell als alleiniger Urheber dieses Stückes gestrichen wurde. Bereits 1936 gab es jedoch eine mediale Kontroverse um die wahren Autoren des Stückes. Damals ging es jedoch nicht um eine mögliche Involvierung von Karl Farkas und Robert Katscher, sondern um die beiden Autorenkollegen Paul Frank und Hans Adler (1880-1957). Die Gerüchte verbreiteten sich so sehr, dass Georg Marton sich in der Tageszeitung „Neues Wiener Tagblatt“ (1867-1945) genötigt sah, die Causa aufzuklären und die Behauptungen einzelner Journalisten zurückzuweisen:

„Äußerung des Verlegers Marton.

Der Inhaber des Marton-Berlages Georg Marton schreibt uns: In der gestrigen Nummer des ‚Neuen Wiener Journals‘ lese ich mit größtem Interesse Enthüllungen, die sich mit meinen Verlagsautoren beschäftigen. So wird unter anderem behauptet, dass ‚Kleine Komödie‘ außer von Siegfried Geyer auch noch von Paul Frank und Hans Adler ist, ferner wird die Möglichkeit offengelassen, daß ‚Grand Hotel‘ nicht nur von Paul Frank, sondern auch von Ladislaus Fodor stammt. Es wäre gar nichts Diffamierendes, wenn zwei oder drei Autoren zusammen an einem Stück schreiben, denn Flers, Caillavet und Rey haben das auch getan und es war nicht die schlechteste Lustspielkompagnie. Ich kann ruhig diesen Vergleich heranziehen, weil die Nachfrage nach dem Wiener Lustspiel heute so groß ist, wie zu jener Zeit nach dem französischen. Ich glaube, es wäre an der Zeit, das Rätselraten ein für allemal aufzugeben und nicht immer zu vermuten, daß, wenn ein Stück von einem Autor ist, noch zwei oder drei geheim ‚dabei sein müssen‘. Seit das Pseudonym Ferdinand Bruckners noch immer keine Erklärung gefunden hat, glaubt man keinem Autor mehr seinen wirklichen Namen. Bleiben wir also bei wirklich existierenden Autoren dabei, daß die Stücke von dem Schriftsteller geschrieben worden sind, der dafür mit voller Verantwortung am Theaterzettel zeichnet. Wozu noch zu bemerken ist, daß oft ein Autor, der auf dem Theaterzettel stand, nicht wußte, was der ‚stille‘ Kompagnon geschrieben hatte.“²²³

²²² Vgl. Der Tag, 01.05.1937, S. 11, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=tag&datum=19370501&query=%22Siegfried+Geyer%22&ref=anno-search&seite=11>

²²³ Neues Wiener Tagblatt (Tages-Ausgabe), 23.08.1936, S. 14. <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwg&datum=19360823&query=%22Siegfried+Geyer%22&ref=anno-search&seite=14>

Bis zu seinem Tod deutete nichts darauf hin, dass das Stück von Karl Farkas und Robert Katscher stammte. Beide adaptierten das Erfolgsstück mit Liedern für eine Inszenierung am Volkstheater und waren damit ebenfalls erfolgreich.

Aufgrund der Ermordung Siegfried Geyers und der unzureichenden Aufarbeitung der eigenen Schuld und Vergangenheit Österreichs nach dem Zweiten Weltkrieg geriet Geyers Name rasch in Vergessenheit. „Bei Kerzenlicht“ wurde fortan schlicht mit dem bekannteren Namen Farkas beworben, der nach 1945 seine erfolgreiche Karriere in Wien fortsetzen konnte.

Damit wird diese Kontroverse zu einem Sittenbild des Umgangs Österreichs mit seiner NS-Zeit. Unmittelbar nach der Befreiung und dem Ende des Zweiten Weltkriegs gab es wieder Inszenierungen von „Bei Kerzenlicht“ in Österreich. Während in den Zeitungsartikeln auf den Erfolg des Stückes verwiesen wurde, blieben der Name Siegfried Geyer und die Ermordung des Autors stets unkommentiert. Das Bewerben des Stücks unter dem prominenten Namen Karl Farkas im Jahr 2004 zeigt die wahre Dimension des Vergessens auf.



Abbildung 20 Zeitungsfoto Siegfried Geyer

5.4 Auszüge aus Interviews mit Siegfried Geyer

Während seiner erfolgreichsten Phase als Theaterleiter und Direktor wurden zahlreiche Interviews mit Siegfried Geyer in verschiedenen Zeitungen der damaligen Zeit veröffentlicht. Die folgenden beiden Interviews vermitteln ein umfassendes Bild von Siegfried Geyer. Das erste Gespräch wurde am 23.12.1922 im „Neuen Wiener Journal“ publiziert, einer österreichischen Tageszeitung, die von 1894 bis 1939 erschien. In dem Artikel beschreibt der

Journalist Kurt Maritaun, über den keine detaillierten Informationen verfügbar sind, Siegfried Geyer als jemanden, den man zunächst für einen „funkelnagelneuen Typen“ aus der Berliner Theaterszene halten könnte.

In dem Gespräch ging Siegfried Geyer unter anderem auf die prekären Vorkommnisse an der Renaissancebühne und seine Übernahme des Theaters ein. Sein Vorgänger, Harry Walden (1875–1921), nahm sich am 4. Juni 1921 in Berlin das Leben. Daraufhin übernahm Eugen Robert als Konzessionär die Leitung und bestellte Siegfried Geyer zum künstlerischen Leiter:

„Als ich auf Wunsch Dr. Roberts nach dem Tode Harry Waldens zunächst die Renaissancebühne übernahm, mußte ich mir vor allem darüber klar werden, daß ich in ein stadtbekanntes Durchhaus von Direktoren geraten war. Viel Freude hat an diesem Hause ja eigentlich keiner erlebt, nicht Stephan Großmann (Anm. 1875-1935), nicht Dr. Rundt (1881-1939), und am wenigsten der unglückliche Harry Walden. Dieses Theater war nie eines von denen, in die das Publikum von selbst geht. Um neuerdings zu experimentieren, hatte ich hier nicht Zeit, aber Walden schien in seinem letzten Jahre jene Gattung von Stücken endlich ausfindig gemacht zu haben, mit denen man auch ein bisher schlecht gegangenes und vor allem nicht besonders günstig gelegenes Haus füllen kann.

Es sind dies, um das harte Wort auszusprechen, Sensationsstücke vom Schlage des ‚Geständnis‘, mit dem Walden in der Neubaugasse seinen ersten und letzten ganz großen, durchschlagenden und das Theater einigermaßen populär machenden Erfolg erzielte. Auf diesem von ihm eingeschlagenen Weg mußte und muß ich einstweilen Weiterziehen; und mit dem ‚starken‘ Stück und dem einen oder anderen interessanten Schauspieler, dessen Name ein Publikum anzulocken imstande ist, scheint es mir ja gelungen zu sein, das Theater in der Neubaugasse zu einem von jenen zu machen, von denen man nicht nur anlässlich des Pleite-Kischens seines Direktors spricht.“²²⁴

In weiterer Folge spricht Geyer auch über die Übernahme der Neuen Wiener Bühne von Emil Geyer und zieht damit Parallelen zu seinen Anfängen am Renaissancetheater. Es spiegelt die Sorgen wider, die damals mit der allgemeinen Theaterkrise einhergingen.

„Eine ähnlich schwierige Erbschaft winkte mir, als Emil Geyer von der Neuen Wiener Bühne wieder einmal, diesmal aber energisch, mit dem ‚Zugrundegehen‘ drohte. Er hat sein Theater uns übergeben und schätzt sich heute vermutlich glücklich, in Berlin als Regisseur seine Wiener Sorgen vergessen zu dürfen. In der Wasagasse habe ich übrigens meine Sporen als Dramaturg erworben.“²²⁵

²²⁴ Neues Wiener Journal, 23.12.1922, S. 4, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwj&datum=19221223&seite=4&zoom=33&query=%22Siegfried%2BGeyer%22&ref=anno-search>

²²⁵ Ebd. Neues Wiener Journal

Das Interview fand zwar vor seinem wirtschaftlichen Niedergang und dem finanziellen Ausgleich statt, jedoch deutete Siegfried Geyer bereits zu diesem Zeitpunkt an, dass die Gesamtsituation eine schwierig war. Im weiteren Verlauf des Interviews beschreibt Geyer den Zeitpunkt seiner Übernahme in einer „denkbar ungünstigen Zeit“ und klagt über diverse Schwierigkeiten, die damit einhergingen. Die wirtschaftliche Krise, so behauptet Geyer, habe es nahezu unmöglich gemacht namhafte Künstler: innen zu einem Engagement in Wien zu überreden. In weiterer Folge betont er aber auch, dass sich die Gesamtsituation wieder verbessert und er dadurch wieder zu seinen ursprünglichen Zielen und literarischen Ansprüchen, die er zuvor selber als Kritiker an Direktoren stellte, zurückkommen möchte.

In diesem Interview thematisiert Siegfried Geyer auch seine Affinität zu Pariser Komödien bei der Gestaltung des Theaterprogramms und seine große Bewunderung für die Schauspielerin Helene Odilon (1865–1939), deren „Nachfolgerin“ er angeblich verzweifelt suchte:

„Allerdings gebe ich gern zu, daß ich in Bezug auf das Theater mich nicht gern auf rosenrote Theorien und wunderschöne Programme festlegen möchte. Ich begegne dem ‚Publikumsstück‘ nicht mit der ungemessenen Verachtung des Literaten und ich möchte in dem einen oder anderen meiner Theater gern die gut- angezogene, espritvolle und dann meinetwegen auch ‚gewagte‘ Komödie, wie man sie in Paris spielt, einbürgern. Dazu brauche ich aber vor allem die Schauspielerin, die wir in Wien seit der ‚Odilon‘ nicht mehr gesehen haben. Ob sie anderswo existiert, weiß ich nicht. Ich weiß nur, daß ich sie finden muß. (...)“

Direktor Geyer putzt nachdenklich sein Lorgnon. ‚Bringen Sie mir eine junge Odilon‘, sagt er, ‚und ich verbürge mich dafür, der anerkannt erfolgreichste Wiener Theaterleiter zu sein!‘²²⁷

Ein weiterer informativer Einblick in das Leben von Siegfried Geyer wird durch einen Artikel geboten, der von Geyers ehemaligem Kollegen Ludwig Hirschfeld stammt. Zusammen schrieben sie 1910 eines seiner allerersten Stücke, „Die Puderquaste“. Der Artikel mit dem Titel „Das höchste Theater - Ein Interview mit abwesenden Direktoren“ bietet einen Überblick über das Geschehen an den verschiedenen Theaterhäusern im Juli 1923 und wurde am 1. Juli 1923 in der Tageszeitung „Neue Freie Presse“ veröffentlicht.

Die Zeitung „Neue Freie Presse“ erschien von 1884 bis 1939 und wurde als Konkurrenz zur Zeitung „Die Presse“ (seit 1848) gegründet. Die Einleitung zu Siegfried Geyer zeigt bezeichnend die aufkommenden Dynamiken rund um ihn und den Berliner Eugen Robert. Das

²²⁷ Neues Wiener Journal, 23.12.1922, S. 4, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwj&datum=19221223&seite=4&zoom=33&query=%22Siegfried%2BGeyer%22&ref=anno-search>

Zeitungsinterview ist auch ein wichtiges Dokument für das große Interesse an Geyer als Leiter von drei Spielstätten:

„(...)„Nun könnte ich mich über drei Theater auf einmal informieren: Neue Wiener Bühne, Renaissancebühne und Kammerspiele, die unter einer Leitung stehen. Aber ich weiß nicht recht: soll ich mich an den Direktor Geyer von den Robert-Bühnen oder an Direktor Robert von den Geyer-Bühnen wenden.

Der Einfachheit halber rufe ich Direktor Siegfried Geyer in seiner Wohnung an. Seine anmutige Gattin kommt zum Telephon: ‚Mein Mann schläft gerade.‘ ‚Verzeihen Sie, gnädige Frau. Bei der Lektüre der neuen Lustspiele und Schwänke will ich ihn natürlich nicht stören. Ich hätte ihn aber doch gern...‘ ‚Dann setzen Sie sich ins Griechenbeisl, dort treffen Sie ihn bestimmt.‘ Und nach einer Weile sehe ich, wie sich in dem Bierdunst und Rauch des beängstigend gemütlichen Lokals die Erscheinung Siegfried Geyers materialisiert. Es ist kein Geist, denn er scheint geistesabwesend zu sein, also der richtige Moment für ein Interview. Ich richte zwölf Fragen an ihn, die er tatsächlich schon nach einer halben Stunde beantwortet.“²²⁸

In diesem spätnächtlichen Gespräch ging Siegfried Geyer auch noch auf seine Motive bezüglich der Übernahme des Bürgertheaters ein:

„Für das Bürgertheater interessiere ich mich wegen seines Kostüm- und Direktionsfundus, wegen der Schönheit seiner Choristinnen und des Orchesters. Ich bin nämlich kunstliebend und unmusikalisch. Für meine übrigen drei Bühnen habe ich die 165 besten französischen, spanischen, ungarischen, russischen und ruthenischen Stücke erworben. Daß sie zum größten Teil von Rudolf Lothar (Anm.:1865-1935), Alexander Engel (Anm.:1868-1940), Hans Saßmann (Anm.:1882-1944) und Julius Horst (Anm.:1864-1943) verfaßt sind, ist eine böswillige Ausstreuung. Dies trifft nur bei 92 ausländischen Stücken zu.“²²⁹

Außerdem erwähnte Geyer ein neues Stück namens „Hopla, Vater sieht's ja nicht“, an dem er zu dieser Zeit gerade arbeitete und nicht gerade stolz darüber war. Dieses Stück wurde jedoch retrospektiv nie aufgeführt oder veröffentlicht:

„Für das nächstjährige Gastspiel der Frau Erika Gläßner schreibe ich selbst ein neues Stück: ‚Hopla, Vater sieht 's ja nicht‘, eine Zirkusgroteske in zwölf Purzelbaum?‘. Ich werde nie zugeben, daß dieses Stück von mir ist. Leider muß ich auch die mir äußerst peinlichen Bettstücke geben. Die Nachtvorstellungen. in den Kammerspielen verlangen dieses Genre und zu diesen Nacht Vorstellungen bin ich durch meinen Vertrag mit Direktor Bernau gezwungen.“²³⁰

²²⁸ Neue Freie Presse, 01.07.1923, S. 12, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19230701&seite=12&zoom=33&query=%22Siegfried%2BGeyer%22&ref=anno-search>

²²⁹ Ebd. Neue Freie Presse.

²³⁰ Ebd. Neue Freie Presse.

Inmitten dieser beruflichen Hochphase von Geyer und seiner Direktion mehrerer renommierter Theaterhäuser in Wien fand selbst die kleinste Bemerkung eine Erwähnung in den lokalen Tageszeitungen. Dies war auch der Fall am 15. Oktober 1924 bei seinem regelmäßigen Arbeitgeber „Die Stunde“:

„Geyer und Hund

Während des letzten Gastspiels seines Ensembles in Budapest sitzt Siegfried Geyer in einer Csarda und verzehrt einen Braten. Ein Hund belästigt ihn, nach Knochen heischend. Der Direktor versucht, ihn fernzuhalten, das Tier aber bedrängt ihn mit Bitten. Da rafft sich Geyer zu einer Drohung auf:

‚Geh weg, du Hund, sonst bestell’ ich dich!‘²³¹

Nach den wirtschaftlichen Problemen der Geyer-Bühnen und dem Ende seiner Tätigkeit als Theaterdirektor kehrte Siegfried Geyer, wie im Kapitel „Die Jahre unmittelbar vor der NS-Zeit“ näher beschrieben, zum Journalismus zurück. Seine Rückkehr wurde am 2. August 1925 bei seinem alten und neuen Arbeitgeber „Die Stunde“ ausführlich über eine ganze Seite angekündigt:

„Siegfried Geyer, der bekanntlich vor seiner direktorialen Wirksamkeit dem Wiener Journalismus als eines der geschätztesten Mitglieder angehörte, ist von heute an ständiger Mitarbeiter der ‚Stunde‘. Er leitet diese ‚Rückkehr zum Schreibtisch‘ mit der nachfolgenden persönlichen Vorrede ein:

Ich bin wieder da. Als Schreibender in der Zeitung. Nach fünfjähriger Abwesenheit, in der ich einer von denen gewesen, über die man geschrieben hat. Erfreuliches, weniger Erfreuliches, und zum Schluß bloß Unerfreuliches. Die Theater haben mich aufgegeben, bevor ich dazu kam, sie aufzugeben. Ich bin eines der lebenswürdigsten und entgegenkommensten Opfer der allgemeinen Wirtschaftskrise. Der schlechten Konjunktur. Oder des Breitner. Oder meiner Unfähigkeit. Oder meines Optimismus. Einer meiner Direktionskollegen behauptet sogar, es wäre mit mir so weit gekommen, weil ich nie nein sagen wollte. Und zwar aus Bequemlichkeit. Denn das Wörtchen Ja zählt zwei Buchstaben weniger. Meinte er.“²³²

Dabei blickte Siegfried Geyer auch durchaus selbstkritisch auf seine Zeit als Direktor zurück und gesteht ein, dass er die finanziellen Angelegenheiten als nicht so wichtig genommen hat, wie es notwendig gewesen wäre. Sein Blick zurück klingt nach einer Kapitulation vor den

²³¹ Die Stunde, 15.10.1924, S. 6, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=std&datum=19241015&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=6>

²³² Die Stunde, 02.08.1925, S. 5, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=std&datum=19250802&seite=5&zoom=33&query=%22Siegfried%2BGeyer%22&ref=anno-search>

wirtschaftlichen Umständen der damaligen Zeit und gibt gleichzeitig einen vielaussagenden Einblick in Siegfried Geyers Gefühlswelt im Jahr 1925:

„Ich war nämlich niemals etwas Ähnliches wie ‚geschäftlich versiert‘. Das ließ ich andere sein. (Die es dann auch nicht waren, wie ich zu spät bemerkte.) Ich glaubte nicht an schlechte Zeiten, nur an gute Schauspieler und gute Stücke. Daß die Zeit dann doch stärker war als die beste Komödie und der stärkste Schauspieler, ich habe es gespürt. Sie schlug mir ins Gesicht, da ich nicht an sie glaubte, und triumphierte spielend über die Welt der Illusion, die ich mühsam aufgerichtet. Noch lächelte der Bonvivant-, die Salondame bestellte ein neues Kleid, ich dachte an Strindberg gemischt mit Guitry, an Wedekind, Piers und Croisset (an Wedekind besonders, der, seit 1918 tot, angeblich nicht leben konnte, weil ich dem Verlag Tantiemen schuldig war), da kam der Ausgleich und bemächtigte sich meiner.“²³³

Den finanziellen Ausgleich vor Gericht kommentierte Geyer in dem von ihm verfassten Artikel dann schon deutlich launischer. Nachdem in dieser Causa eine Vielzahl an Artikeln über ihn erschienen, war es Siegfried Geyer augenscheinlich wichtig den Vorgang des finanziellen Ausgleichs aus seiner Perspektive zu schildern:

„Das mit dem Ausgleich ist nämlich— dies für den geringeren Teil der Bevölkerung Wiens — folgendermaßen: Der Ausgleich wird einem von Verwandten, Freunden und auch Advokaten, kurz von allen, die einem kein Geld mehr geben wollen, als der bequemste und gangbarste Weg empfohlen, aus einem Chaos von Verpflichtungen wieder die glatte Ebene normalen Schuldenmachens zu erreichen. Ich konnte nun nicht mehr weiter, die Theater gingen miserabel, es fehlte an Geld für Gagen, Löhne, Steuern usw. Der Ausgleichsverwalter machte einen Bericht, in dem meine Talentlosigkeit im Umgang mit Kapital gebührende Zurechtweisung fand; der Ausgleich wurde angenommen. Ich atmete auf. Zu früh. Denn eines Tages sollte ich an Gebühren für den Ausgleichsverwalter 370 Millionen zahlen. Wenn ich die gehabt hätte, wozu Ausgleich?

Die Ziffern haben mich wieder einmal hineingelegt. Dem ‚angenommenen‘ Ausgleich wurde vom Ausgleichsverwalter die Bestätigung versagt. Wie es in der Sprache der ‚Wiener Zeitung‘ heißt, in deren Konkursrubrik ich nun durch die gütige Mitwirkung meines Ausgleichsverwalters bald erscheinen werde.“²³⁴

Abschließend blickte er in dem Artikel noch wehmütig und voller Selbstironie in seine unmittelbare Zukunft als Theaterkritiker. Es ist ein Ausblick, in dem Geyer auf seine baldigen journalistischen Tätigkeiten für die Zeitschrift Die Stunde eingeht und abschließend auch noch einmal auf seinen finanziellen Ausgleich zurückkommt:

„Dieser Theaterwinter wird also, ich hoffe es, einmal ein Winter des Theatermißvergnügens anderer sein. Ich will ihn aus der Loge der Zeitung

²³³ Die Stunde, 02.08.1925, S. 5, [https://anno.onb.ac.at/cgi-](https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=std&datum=19250802&seite=5&zoom=33&query=%22Siegfried%2BGeyer%22&ref=anno-search)

[content/anno?aid=std&datum=19250802&seite=5&zoom=33&query=%22Siegfried%2BGeyer%22&ref=anno-search](https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=std&datum=19250802&seite=5&zoom=33&query=%22Siegfried%2BGeyer%22&ref=anno-search)

²³⁴ Ebd. Die Stunde

betrachten, will die neuen Verhältnisse sehen, die er bringt, die neuen Liaisons — schon hört man, das Carl-Theater wird mit der Volksoper gehen— will den Flug der neuen Sterne betrachten, verweilenden Glanz, rasches Versinken, alte Kunst, neue Künste, neue Direktoren. Und auch neue Ausgleichsverwalter. Denn die aus meiner Zeit sind ja schon Direktoren.“²³⁵

Alle genannten Zitate entstammen historischen Pressequellen und dienen der Veranschaulichung des alltäglichen Lebens von Siegfried Geyer. Sie bilden das abschließende Kapitel der chronologischen Aufarbeitung von Geyers Biografie und setzen die vorherigen Kapitel - mit Geyers eigener Sicht auf berufliche Entwicklungen sowie medialen Äußerungen über ihn - in einen übergeordneten Zusammenhang.

Auffallend ist hierbei die Tatsache, dass Siegfried Geyer nach seiner Arbeit als Theaterdirektor nie wieder ein derartiges mediales Interesse auf sich zog. Trotz der Erfolge und der Verfilmung von „Bei Kerzenlicht“ finden sich in den Jahren nach 1925 keine derart großen Wortmeldungen von ihm mehr in den verschiedenen Zeitungen. Nichtsdestotrotz stecken in seinen Aussagen viele persönliche Überlegungen und Erklärungen zu seinem beruflichen Werdegang, auf welche in den vorangegangenen Kapiteln ausführlich eingegangen wurde.

6. Gedenkkultur in Österreich und der Antisemitismusbericht 2023

Als einer der zentralen Figuren im Wiener Theater der Zwischenkriegszeit war Siegfried Geyer nach der Machtübernahme 1938 sehr schnell zur Flucht aus Österreich gezwungen. Die Kontroverse um die Urheberschaft des Stückes „Kleine Komödie“ nach der Ermordung des Autors verdeutlicht noch einmal das Ausmaß nationalsozialistischer „Kulturpolitik“, die nicht nur Lebensexistenzen vernichtete, sondern diese auch aus dem kollektiven Bewusstsein löschte. Angesichts aktueller Entwicklungen in Europa möchte ich nun auf den steigenden Antisemitismus und die Rolle der Gedenkkultur hierzulande eingehen.

Mit der gegenwärtigen Eskalation der Gewalt im Nahen Osten ist auch die Zahl antisemitischer Vorfälle weltweit dramatisch gestiegen. Der aktuelle Bericht der Antisemitismus-Meldestelle der Israelitischen Kultusgemeinde (IKG) Wien aus dem Jahr 2023 zeichnet ein düsteres Bild seit den Anschlägen des 7. Oktober 2023. Seit diesem Tag sind die Zahlen um ein Vielfaches

²³⁵ Die Stunde, 02.08.1925, S. 5, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=std&datum=19250802&seite=5&zoom=33&query=%22Siegfried%2BGeyer%22&ref=anno-search>.

gestiegen. Waren es im September 2023 noch 24 gemeldete Fälle, schnellte die Zahl im darauffolgenden Oktober auf 200 hinauf, Tendenz steigend.²³⁶

Bereits vor den dramatischen Entwicklungen im Nahen Osten und dem größten Massaker an Jüdinnen und Juden seit der NS-Zeit führten im Jahr 2022 antisemitische Verschwörungsmythen und die damit einhergehenden Demonstrationen im Zuge der Covid-19-Pandemie zu einer zunehmenden Verharmlosung des Holocaust.²³⁷

Der Historiker und Leiter des Forschungsschwerpunkts zu Antisemitismus am Institut für Kulturwissenschaften der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW), Gerald Lamprecht, weist darauf hin, dass das Problem vielschichtig ist und sich auch zwischen politisch und ideologisch weit entfernten Menschen abspielt.

Antisemitismus sei demnach auch im linken Spektrum ein wachsendes Problem. Ebenso wie während der Covid-19-Pandemie bedient man sich dabei einfacher antisemitischer Erzählmuster, die als Bindeglied zwischen Gruppierungen fungieren, deren Allianz eine Vielzahl von Eigenartigkeiten und Widersprüchen mit sich bringt.²³⁸

Die These des importierten Antisemitismus lässt Lamprecht so nicht gelten. Schließlich sei der Antisemitismus in Österreich historisch und kulturell tief verwurzelt und somit nie wirklich verschwunden. Zudem suggeriert diese These fälschlicherweise, dass es keinen „autochthonen“ Antisemitismus in Österreich gäbe, was jedoch nicht der Realität entspricht.²³⁹

²³⁶ Vgl. Österreichische Akademie der Wissenschaften: *Wo Antisemitismus beginnt*, 07.05.2024, <https://www.oeaw.ac.at/news/wo-antisemitismus-beginnt>

²³⁷ Vgl. Der Standard: *Noch nie dagewesene Explosion antisemitischer Vorfälle in Österreich*, 07.05.2024, <https://www.derstandard.at/story/3000000211441/noch-nie-dagewesene-explosion-antisemitischer-vorfaelle-in-oesterreich>

²³⁸ Vgl. Österreichische Akademie der Wissenschaften: *Wo Antisemitismus beginnt*, 07.05.2024, <https://www.oeaw.ac.at/news/wo-antisemitismus-beginnt>

²³⁹ Vgl. ebd.



Abbildung 22 Der Standard zu antisemitischen Vorfällen in Österreich



Abbildung 23 Antisemitismus laut Bericht verfünffacht



Abbildung 21 Schlimmster Ausbruch seit Zweitem Weltkrieg

Die vorliegende Studie berichtet, dass ein Viertel der Fälle aus Teilen der Bevölkerung mit muslimisch-arabischem Hintergrund kommt. Der größte Anteil an antisemitischen Vorfällen, nämlich 34 Prozent, wird jedoch aus dem rechtsextremen Spektrum der Bevölkerung gemeldet. Zudem kommen in dieser Detailauswertung auch 18 Prozent aus dem ideologisch linksgerichteten politischen Spektrum.²⁴⁰

Die Krise und die Konflikte im Nahen Osten zeigen auf, wie problematisch Antisemitismus auch in linken Milieus ist. Mit einer Steigerung von 59,9 Prozent an gemeldeten Fällen im Vergleich zum Vorjahr der Studie 2022²⁴¹ besteht somit ein klarer Auftrag an die Politik und die Zivilgesellschaft, diese Tendenzen ernst zu nehmen und ihnen entgegenzuwirken. Ein wichtiger Schritt dabei kann das kommende Jahr 2025 werden.

²⁴⁰ Vgl. Österreichische Akademie der Wissenschaften: *Wo Antisemitismus beginnt*, 07.05.2024, <https://www.oeaw.ac.at/news/wo-antisemitismus-beginnt>

²⁴¹ Vgl. ebd.

Mit dem 80. Jahrestag der Befreiung Europas vom Nationalsozialismus steht ein bedeutendes Jahr für die Erinnerungspolitik in Europa bevor. Ein Jahr, in dem sicherlich auch wichtige Maßnahmen ergriffen werden müssen.

„Es gibt eine ganz enge Korrelation zwischen einer kritischen Erinnerungskultur und einer geringeren Anfälligkeit für antisemitische Erzählungen. Erinnerungspolitik ist also ein wichtiger Aspekt der Prävention.“²⁴²

Im Rahmen des vom österreichischen Nationalrat in Auftrag gegebenen Antisemitismusberichts 2020 wurde in einer Erhebung die Beziehung zwischen antisemitischen Einstellungen und der Haltung zur Erinnerungskultur untersucht. Die Ergebnisse zeigten, dass Personen, die eine positive Einstellung zur kritischen Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit haben, weniger anfällig für antisemitische Einstellungen sind. Es besteht eine deutliche Korrelation zwischen einer aktiven und kritischen Erinnerungskultur und einem geringeren Risiko für antisemitische Überzeugungen. Daher ist die Erinnerungspolitik ein wichtiger Faktor in der Prävention von Antisemitismus.²⁴³

6.1 Gedenkdienst in Österreich

Seit 1992 besteht in Österreich die Möglichkeit, anstelle des Militär- oder Zivildienstes einen Gedenkdienst in einem Holocaust-Museum oder einer Gedenkstätte zu absolvieren. Dafür haben sich zwei Trägerorganisationen in Österreich etabliert, der Verein Österreichischer Auslandsdienst und der Verein Gedenkdienst. In Deutschland haben junge Menschen ebenfalls die Möglichkeit, einen ähnlichen Dienst zu leisten.

Nachdem die Fördermittel in Österreich lange Zeit stark begrenzt waren, war es jahrelang nur als Ersatz für den verpflichtenden Dienst möglich, was dazu führte, dass in Österreich junge Frauen nur sehr schweren Zugang zu diesen Mitteln hatten. Durch Reformen im Rahmen eines neuen Freiwilligengesetzes konnte diesem Problem entgegengewirkt werden und der Zugang in alle Richtungen geöffnet werden.

2015 habe ich persönlich von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht und bin für ein Jahr an das Florida Holocaust Museum in St. Petersburg gegangen, um dort einen Gedenkdienst zu absolvieren. Mit dieser Zeit verbinde ich nicht nur zahlreiche Erfahrungen und

²⁴² Vgl. Österreichische Akademie der Wissenschaften: *Wo Antisemitismus beginnt*, 07.05.2024, <https://www.oeaw.ac.at/news/wo-antisemitismus-beginnt>

²⁴³ Vgl. ebd.

Herausforderungen, sondern auch eine immense Wertschätzung, die diese Arbeit aus der Community erfuhr, mitsamt Freundschaften und Kontakten, die bis heute halten.

Die Arbeit mit Zeitzeug: innen, die während der NS-Zeit einen Weg aus Österreich und Deutschland herausgefunden haben, war sehr speziell und unglaublich bewegend. Neben der Betreuung der Vortragenden, durfte ich auch Führungen auf Deutsch und auf Englisch durch das Museum geben und die NGO bei Veranstaltungen in Universitäten nach außen vertreten.

Das Florida Holocaust Museum ist für eine besondere Initiative in den USA bekannt: die sogenannten „Teaching Trunks“. Diese Kisten enthalten nahezu alles, was Lehrpersonen für den Unterricht über den Holocaust benötigen. Neben umfangreichen Lehrmaterialien bieten sie einen Lehrplan, der Lehrkräfte bei der Gestaltung ihres Unterrichts unterstützt. Das Angebot der „Teaching Trunks“ ist kostenlos für alle Schulen und soll insbesondere finanziell schwächeren Schulen in den USA zugutekommen.

Egal ob durch Unterrichtsunterstützung oder die Bereitstellung eines Auslands- oder Gedenkdienstes, Erinnerungspolitik spielt eine aktive Rolle im Kampf gegen Antisemitismus. Daher ist es umso wichtiger, dass das österreichische Sozialministerium seine Mittel für diese Form der Erinnerungskultur im Jahr 2024 aufgestockt hat.²⁴⁴ Trotzdem darf das nicht darüber hinwegtäuschen, dass politische Veränderungen diese Fortschritte wieder zunichtemachen könnten.

Als nächstes möchte ich jedoch nach diesem kleinen Exkurs wieder zur Person Siegfried Geyer zurückkehren und die Anfänge dieser biografischen Arbeit beleuchten. In den folgenden beiden Kapiteln liegt der Schwerpunkt darauf, wie die Forschung ihren Anfang nahm und welchen Output diese erfahren durfte: Einerseits durch eine museale Aufbereitung und andererseits durch eine begleitende Website online.

6.2 Das Projekt WALK OF FAME - Die Gleichzeitigkeit von Erfolg und Verfolgung

Meine Auseinandersetzung mit Siegfried Geyer begann im Seminar „Vergessene Leben: Zur Sichtbarmachung künstlerischer Biografien eines kosmopolitischen Wiens bis zum Holocaust“ am Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft an der Universität Wien. Dieses Seminar wurde von den Lehrenden Birgit Peter und Theresa Eckstein initiiert. Nach einem

²⁴⁴ Vgl. Sozialministerium: *Sozialministerium erhöht finanzielle Mittel für den freiwilligen Auslandsdienst*, 07.05.2024, <https://www.sozialministerium.at/Services/Neuigkeiten-und-Termine/auslandsdienst.html>

Semester wurde die Forschungsarbeit ausgeweitet und ein weiteres Semester im Rahmen einer Projektforschung angeboten. Ursprünglich war die biografische Arbeit noch für einen deutlich größeren Kreis an Personen gedacht, jedoch reduzierten wir auf vierzehn historische Personen, um eine Tiefenrecherche zu erarbeiten. Alle vierzehn Personen standen stellvertretend für einen Teilbereich dieser kosmopolitischen Theaterbranche.

Meine Kolleg: innen forschten ebenfalls zu äußerst spannenden Persönlichkeiten wie der Schriftstellerin Else Feldmann (1884-1942), der Regisseurin Henny Pia Herzer (1915-2004), der Pianistin und Sängerin Camilla Frydan (1887-1949), oder dem Schauspieler Josef Rehberger (1889-1942), um nur einige wenige zu nennen. Trotz ihrer Bekanntheit zu Lebzeiten und ihres Schaffens gerieten all diese Personen aufgrund der Zerstörung und des aktiven Vertuschens der Nationalsozialisten in Vergessenheit.

Im Zuge der Recherchen wurde schnell deutlich, dass all diese Menschen im Laufe ihres Lebens Verbindungen und Berührungspunkte hatten, und es oft Überschneidungen in ihrer Geschichte gab. Dadurch wurde klar, dass die biografische Arbeit und die Entdeckungen, die wir als Studierende im Laufe der Semester gemacht haben, ein Potenzial bergen, das speziell für die Stadt Wien von besonderer kultureller und kulturpolitischer Bedeutung ist.

Mit dem Theatermuseum am Wiener Lobkowitzplatz im ersten Bezirk fanden wir einen Partner, der unsere Entdeckungen in einem musealen Rahmen präsentieren wollte. Die Intervention unter dem Titel „WALK OF FAME - Die Gleichzeitigkeit von Erfolg und Verfolgung“ lief vom 15. November 2023 bis zum 01. April 2024 im Theatermuseum. Im Rahmen dieser Ausstellung wurden Workshops zu dem Thema mit Schulklassen durchgeführt und es fanden einzelne Abendveranstaltungen wie Filmscreenings statt. Ein emotionaler Höhepunkt war der Besuch des Sohnes von Henny Pia Herzer, deren Leben in der Intervention präsentiert wurde.

6.3 Die museale Aufarbeitung im Theatermuseum Wien

Die Idee unserer Ausstellung war es, im gesamten Haus des Museums eine „Intervention“ zu gestalten und eine gewisse Dringlichkeit zu erzeugen, um Aufmerksamkeit für die Biografien der vierzehn Personen zu generieren. All diesen Persönlichkeiten prägten die Theaterwelt Wiens und die kosmopolitische Theatermoderne der Zwischenkriegszeit.

Während einige wie Siegfried Geyer zu Lebzeiten durchaus medial bekannt waren, haben wir bewusst auch weniger bekannte Personen in die Intervention miteinbezogen. Diese Personen überliefern uns heute zeitgeschichtlich wichtige Informationen, wie beispielsweise der

Theaterzettelsammler Bernhard Kracauer (1892-1971), zu dem meine Kollegin Alexandra Mae Hiebert ebenfalls eine Masterarbeit geschrieben hat.²⁴⁵

Präsentiert haben wir unsere Arbeit in Form von lebensgroßen Pappaufstellern, die mit einem besonderen Grafikdesign die einzelnen Persönlichkeiten darstellten. Zusätzlich zur visuellen Darstellung gab es eine inhaltliche Ebene, die wir mittels einer fiktiven Zeitung vermitteln wollten. Da Zeitungen nicht nur generell eine enorme Bedeutung in jener Zeit hatten, sondern auch unsere inhaltliche Recherche stark von Informationen aus den damaligen Zeitungen gestützt wurde, war es naheliegend, dieses Medium in unsere Gestaltung einzubeziehen.

Bei jeder ausgestellten Person konnten sich Besucher: innen des Museums eine Seite der fiktiven Zeitung mitnehmen, die zu einer umfassenden Zeitung mit allen inhaltlichen Informationen zusammengestellt werden konnte. Diese Zeitung durften die Besucher: innen am Ende mit nach Hause nehmen.



Abbildung 24 Walk of Fame Homepage

Neben der haptischen Form haben wir als Gruppe auch über einen möglichen digitalen Output diskutiert. Nach verschiedenen Ideen, von einem Audiowalk bis hin zu einer eigenen Website, haben wir uns schließlich für Letzteres entschieden. Auf dieser Website können Besucher: innen jederzeit alle Informationen über die vierzehn Theatermenschen sowohl auf Deutsch als auch auf Englisch abrufen.²⁴⁶

²⁴⁵ Vgl. Hiebert, Alexandra Mae „Erinnerungen eines theaterbegeisterten Berliners: Die Geschichte der Theaterzettelsammlung von Bernhard Krakauer“, Wien: 2023.

²⁴⁶ <https://www.walkoffame.theatermuseum.at>

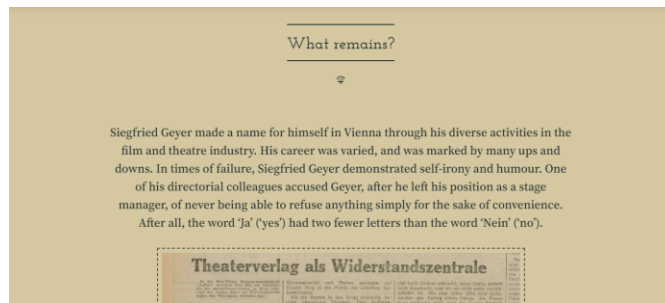


Abbildung 25 Walk of Fame Homepage Englisch

Inhaltlich fanden wir eine einheitliche Form, die aus drei Teilen bestand:

1. Ein kurzer biografischer Text
2. Ein fiktiver Zeitungsartikel über die Person, angereichert mit realen Informationen
3. Ein abschließender Text darüber, was von der Person an Erinnerungen nach der Verfolgung blieb



Abbildung 26 Walk of Fame Homepage 2

7. Fazit

Im ersten Teil meiner Arbeit habe ich mich auf die Anfänge des beruflichen Werdegangs und die familiäre Herkunft von Siegfried Geyer konzentriert. Diese Phase seines Lebens war bislang wenig bis gar nicht dokumentiert. Die Arbeit beschreibt seine ersten Förderer und wie er zunächst nach Berlin ging und dann nach Wien zurückkehrte. Darüber hinaus wird seine bisher undokumentierte Zeit im Ersten Weltkrieg beleuchtet, in der er für seine Verdienste vom Kaiser ausgezeichnet wurde.

Daraufhin lag das nächste Hauptaugenmerk auf seiner Lebensphase bis hin zu seinen Funktionen als Theaterdirektor. Zugleich markiert dies den Beginn seiner Laufbahn als Autor zahlreicher Stücke. In diesem Zusammenhang beleuchtet diese Arbeit auch einen wichtigen Weggefährten und Kollegen aus dieser Zeit: Paul Frank. Zusammen mit Frank und anderen

Kolleg: innen entwickelte Siegfried Geyer ein Interesse daran, eigene Stücke zu schreiben und auf die Bühne zu bringen.

Es ist gleichzeitig der Beginn einer steilen Karriere in der Wiener Theaterwelt, die mit seinem Engagement als Direktor an gleich drei Theaterhäusern ihren Höhepunkt findet. Zu dieser Zeit scheint Geyer ein Händchen für alles zu haben. Mit dem wachsenden Erfolg steigt nicht nur seine Bekanntheit in der Szene, sondern auch das mediale Interesse an ihm. In zahlreichen Interviews präsentiert sich Siegfried Geyer zu dieser Zeit mit markanten Sprüchen als selbstbewusster Theaterjongleur.

Nach dem Höhenflug folgte jedoch der Absturz, und der Name Geyer wurde zusammen mit dem finanziellen Ausgleich vor Gericht durch sämtliche Artikel in der Presse gezogen. Es war zweifellos die schwierigste Phase in dieser bisher stets aufstrebenden Karriere.

Direkt nach dem Ende seiner Tätigkeit als Theaterdirektor begann für Siegfried Geyer ein neuer Abschnitt als Journalist und Autor. In dieser Zeit arbeitete er auch als Übersetzer und Lektor. Seine Ambitionen lenkte er nun verstärkt in Richtung Filmwelt und versuchte sich auch als Drehbuchautor für das heimische Kino. Besonders erfolgreich wurde Geyers Stück „Kleine Komödie“, das ihm einen wirtschaftlichen Durchbruch bescherte und seine Karriere erneut beflügelte.

Zahlreiche Inszenierungen im In- und Ausland sorgten dafür, dass das Stück bis zu seinem Lebensende stets präsent blieb. Aufgrund seines Erfolgs im englischsprachigen Raum adaptierte Hollywood den Stoff 1933 und brachte einen Film mit dem Titel „By Candlelight“ in die Kinos. Der von der Produktionsfirma Universal vertriebene Film weicht durch seine Änderungen ein wenig vom originalen Bühnenstück ab. Aus dem reinen Kammerspiel wurde so eine 70-minütige Komödie, in der bekannte Schauspielerinnen und Schauspieler der damaligen Zeit ihr Können unter Beweis stellten.

Am Höhepunkt seiner Karriere entschied sich Siegfried Geyer, Österreich nicht in Richtung Amerika zu verlassen, und blieb somit in Wien. Aufgrund seiner unverblünten Art in den Medien gab es nach dem Zweiten Weltkrieg zahlreiche Artikel, die darauf hinwiesen, dass Geyer von den Nationalsozialisten von Anfang an verabscheut wurde.

1933 wurde erstmals in einer Zeitung sein jüdischer Hintergrund öffentlich angegriffen. Nach der endgültigen Machtübernahme der Nationalsozialisten im März 1938 stellte Geyer seine regelmäßige journalistische Arbeit für „Die Stunde“ ein und tauchte zunächst unter. Mitarbeiter des Georg Marton Verlags schmuggelten Siegfried Geyer schließlich über die Grenze nach

Ungarn. Zuvor hatte Geyer bereits als Lektor und Übersetzer für den Verlag gearbeitet, der auch die „Kleine Komödie“ 1927 erstmals veröffentlichte.

Über seine letzten Lebensjahre in Budapest ist nur sehr wenig bekannt. Fakt ist, dass er nach seiner Ankunft sofort seine Arbeit als Autor wieder aufnahm. Ein Zeitungsbericht besagt, dass Geyer an einem weiteren Drehbuch arbeitete. Doch durch die politischen Veränderungen in Ungarn 1944 nahm Siegfried Geyers Leben erneut eine dramatische Wendung.

Siegfried Geyer wurde nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten in Ungarn getötet. Unklar bleibt, wie und wo genau Geyer ermordet wurde. Der letzte dokumentierte Ort, an dem sich Siegfried Geyer befand, ist das kleine Dorf Pusztavacs südlich von Budapest. Danach verliert sich jegliche Spur.

Nach dem Tod von Siegfried Geyer und dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurden zwar noch einzelne seiner Stücke im deutschsprachigen Raum inszeniert, jedoch wurde die Ermordung des Autors nie thematisiert. Über die Jahrzehnte hinweg verschwand der Name Geyer allmählich aus der Theaterwelt und verlor an Bedeutung, sodass sein Hauptwerk „Bei Kerzenlicht“ zunehmend dem bekannten Karl Farkas und dem Komponisten Robert Katscher zugeschrieben wurde.

Meine Nachforschungen zeigen jedoch, dass Siegfried Geyer „Bei Kerzenlicht“ allein geschrieben hat. Karl Farkas und Robert Katscher haben das Stück lediglich 1937 zu einem musikalischen Lustspiel am damals „Deutschen Volkstheater“ in Wien adaptiert, indem sie zwölf Lieder hinzufügten.

Diese Arbeit zielt darauf ab, durch neue Erkenntnisse einen umfassenden Blick in das Leben von Siegfried Geyer zu bieten und ein Bewusstsein für sein facettenreiches Wirken zu schaffen. Neu in dieser Hinsicht war hierbei unter anderem seine bedeutende Rolle während und nach dem Ersten Weltkrieg. Die Tatsache, dass er für seine Verdienste mit der Kriegsdekoration und dem Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens ausgezeichnet wurde, zeigt, wie anerkannt und geschätzt er in dieser Zeit war. Diese Auszeichnungen unterstreichen auch, dass Geyer nicht nur im kulturellen, sondern auch im gesellschaftlichen Kontext eine wichtige Persönlichkeit darstellte.

Ein weiterer bedeutender Punkt ist seine berufliche Vielseitigkeit. Geyer war nicht auf eine Disziplin beschränkt, sondern agierte in zahlreichen künstlerischen und literarischen Rollen, darunter als Theaterdirektor, Dramaturg, Journalist, Drehbuchautor, Lektor, Übersetzer und Autor. Diese breit gefächerten Tätigkeiten belegen nicht nur sein enormes kreatives Potenzial,

sondern auch seine Fähigkeit, sich flexibel an verschiedene kulturelle und politische Umstände anzupassen.

Ein besonders wichtiges biografisches Detail ist seine Ehe mit Camilla Geyer, geborene Camilla von Nagy. Details zu ihrer Beziehung sind in den historischen Quellen äußerst spärlich. Nur beiläufig wird sie medial neben ihrem Mann erwähnt. Unmittelbar vor der Machtübernahme der Nationalsozialisten in Österreich wird sie lediglich von offensichtlich parteinahen, bzw. parteiaffinen Journalisten als „arisch“ neben ihrem Mann bezeichnet.

Von großer Bedeutung in Siegfried Geyers Leben war die Rolle des Georg Marton Verlags. Der Verlag unterstützte Geyer dabei, nach dem März 1938 aus Österreich zu fliehen. Seine beinahe unmittelbare Flucht aus dem Land zeigt nicht nur die engen beruflichen Verbindungen, die Geyer pflegte, sondern auch die prekäre politische Lage, der er aufgrund seiner Tätigkeiten und seines jüdischen Hintergrunds ausgesetzt war. Tragisch endet Geyers Lebensweg mit seiner Ermordung 1944/45 in Ungarn. Sein letzter dokumentierter Aufenthaltsort war das kleine Dorf Pusztavacs südlich von Budapest. Dieses bittere Schicksal steht stellvertretend für das Leid vieler, die dem nationalsozialistischen Terrorregime zum Opfer fielen.

Retrospektiv bleibt vor allem ein Werk von Siegfried Geyer, das besonders hervorzuheben ist: das Stück „Kleine Komödie“. Neben einer Analyse des Stücks, verdeutlicht diese Arbeit, dass Geyer das Verwechslungsspiel in dieser Form ohne einen Co-Autor geschrieben hat. Die darauffolgenden Adaptierungen zeigen jedoch seinen Einfluss auf das Theater jener Zeit. All diese Erkenntnisse sind wesentlich, um Geyers kulturellen und historischen Beitrag umfassend würdigen zu können.

Abschließend möchte ich noch einmal die wichtigsten Punkte kurz festhalten: Für mich waren die zentralen Erkenntnisse dieser Masterarbeit seine offiziell gewürdigten Verdienste im Ersten Weltkrieg, seine unterschiedlichen Tätigkeiten in seiner beruflichen Laufbahn, sowie seine Ehe mit Camilla Geyer. Des Weiteren spielte der Georg Marton Verlag eine sehr wichtige Rolle in Geyers Leben. Nachdem Geyer einerseits für den Verlag selbst arbeitete und andererseits dieser auch die „Kleine Komödie“ herausbrachte, half der Verlag ihrem ehemaligen Mitarbeiter Geyer auch nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten aus Österreich hinauszukommen. Nach seiner Flucht nach Ungarn, wurde Geyer dort 1944/45 ermordet. Sein letzter dokumentierter Aufenthaltsort ist das kleine Dorf Pusztavacs südlich von Budapest. Bereits zu Lebzeiten war die „Kleine Komödie“ sein erfolgreichstes Stück. Nach der Verfilmung wurde das Stück vor allem unter dem Titel „Bei Kerzenlicht“ angeführt. Das Stück „Bei Kerzenlicht“ basiert auf dem Bühnenstück die „Kleine Komödie“ von Siegfried

Geyer. Im Gegensatz zu aktuellen Angaben wurde es von Geyer allein geschrieben und herausgebracht.



Abbildung 27 Siegfried Geyer Portrait

Siegfried Geyer:

geb. 23.1.1883 in Marchegg in Niederösterreich

gest. 1944/45 in Ungarn

Trotz seiner vielseitigen Tätigkeiten und seiner Bekanntheit in der Film- und Theaterbranche ist über die Jahrzehnte wenig von dem Namen Siegfried Geyer übriggeblieben. Seine Biografie weist zwar zahlreiche Erfolge auf, jedoch verlief seine Karriere äußerst abwechslungsreich, mit zahlreichen Höhen und Tiefen in verschiedenen Funktionen. In Zeiten des Misserfolgs bewies Siegfried Geyer Selbstironie und Humor. Einer seiner Direktionskollegen beschuldigte Geyer nach dessen Ausscheiden als Bühnenleiter, aus Bequemlichkeit nie nein sagen zu können. Schließlich hätte das Wort „Ja“ um zwei Buchstaben weniger als das Wort „Nein“.

Siegfried Geyer war ein leidenschaftlicher Verfechter des Theaters. Er selbst behauptete, nicht an schlechte Zeiten zu glauben, sondern nur an gute Schauspieler und gute Stücke. An den einstigen Bewohner der Theresianumgasse im vierten Wiener Gemeindebezirk erinnert heute nichts mehr. Auch Geyers Stücke und Filme gerieten im Laufe der Zeit mehr und mehr in Vergessenheit.

²⁴⁷ Weniger, Kay: *Es wird im Leben dir mehr genommen als gegeben ... Lexikon der aus Deutschland und Österreich emigrierten Filmschaffenden 1933 bis 1945*. Hamburg: Acabus-Verlag, 2011, S. 135.



Abbildung 28 Theresianumgasse 23, 1040 Wien

8. Abstracts

8.1 Abstract der Masterarbeit in deutscher Sprache

Diese Masterarbeit zeichnet ein ausführliches Bild über die Biografie des Wiener Theatermachers und Autor Siegfried Geyer, der 1883 in Marchegg auf die Welt kam und gegen Ende des Zweiten Weltkrieges in Ungarn ermordet wurde. Diese Arbeit durchleuchtet alle seine Lebensphasen und gibt Einblick in seinen beruflichen Werdegang als Autor, Theaterdirektor, Journalist, Dramaturg, Lektor, Übersetzer und Drehbuchautor.

Seinen größten Erfolg feierte Siegfried Geyer mit seinem Werk „Kleine Komödie“, später auch genannt „Bei Kerzenlicht“. Neben zahlreichen internationalen Inszenierungen wurde das Stück 1933 auch in Hollywood verfilmt. Neben Siegfried Geyer wird auch sein Kollege Paul Frank kurz vorgestellt, mit dem er speziell am Anfang seiner Karriere viel zusammengearbeitet hat.

Diese Arbeit stützt sich auf eine breit angelegte Archivforschung, welche nach über zwei Jahren in Form dieser Masterarbeit seinen Abschluss fand.

8.2 Abstract of the Master's Thesis in English

This master's thesis provides a comprehensive overview of the biography of the Viennese theater maker and author Siegfried Geyer, who was born in Marchegg in 1883 and was murdered in Hungary towards the end of World War II. This work examines all phases of his life and provides insights into his professional career as an author, theater director, journalist, dramaturge, lecturer, translator, and screenwriter.

Siegfried Geyer celebrated his greatest success with his work "Kleine Komödie," later also known as "By Candlelight." In addition to numerous international productions, the play was filmed in Hollywood in 1933. Alongside Siegfried Geyer, his colleague Paul Frank is also briefly introduced, with whom he collaborated extensively, especially at the beginning of his career.

This thesis is based on extensive archival research, which culminated after over two years in the form of this master's thesis.

9. Anhang

9.1 Quellenverzeichnis

9.1.1 Primärliteratur

Geyer, Siegfried: *Kleine Komödie. In drei Akten*, Wien: Georg Marton Verlag 1927.

9.1.2 Sekundärliteratur

Arnbom, Marie-Theres: *Showbiz Made in Vienna, Die Marischkas*, Wien: Amalthea, 2023.

Berenbaum, Michael, United States Holocaust Memorial Museum und das Jüdische Museum Berlin: *The World Must Know: The History of the Holocaust as Told in the United States Holocaust Memorial Museum*. 2. ed. Baltimore [u.a.]: The Johns Hopkins University Press, 2006.

Brückl-Zehetner, Heidemarie, Hochschulschrift: *Theater in der Krise: Sozialgeschichtliche Untersuchungen zum Wiener Theater der Ersten Republik*. Universität Wien, 1988.

Daunicht, Richard: *Die Definitionen des Dramas und die Comedie larmoyante In Die Entstehung des bürgerlichen Trauerspiels in Deutschland*, Berlin, Boston: De Gruyter, 1965, S. 15-16. <https://doi-org.uaccess.univie.ac.at/10.1515/9783110822625-004>

Deutsch- Schreiner, Evelyn (u.a.): *100 Jahre Volkstheater: Theater, Zeit, Geschichte*, Wien: Jugend u. Volk Verlag, 1989.

Engel, Silke: *August Hermann Zeiz (1893-1964): Dichter, Gerichtsreporter, Bühnenreporter, Literaturagent; ästhetische Wandlungen und politischer Widerstand im Literaturbetrieb der Moderne*, Würzburg: Ergon Verlag, 2017.

Theater in der Josefstadt: *Bei Kerzenlicht: musikalische Komödie in drei Akten; [Programmheft; Premiere 18. Dezember 2003; Spielzeit 2003/04]*. Wien: Theater in der Josefstadt, 2003.

Löcker, Johannes: *Armin Friedmann und das Unterhaltungstheater im Wien des beginnenden 20. Jahrhunderts*, Diplomarbeit, Wien: 2014.

Niederacher, Sonja: *Eigentum und Geschlecht*. Wien: Böhlau, 2012.

Patka, Marcus G.: *Jüdisches Museum Wien, und die Ausstellung Sie Werden Lachen! Die Welt des Karl Farkas 2001 Wien. Die Welt des Karl Farkas : [Begleitpublikation zur Ausstellung „Sie werden lachen! Die Welt des Karl Farkas“ des Jüdischen Museums der Stadt Wien von 4. April - 1. Juli 2001]*. Wien: Holzhausen, 2001.

Peter, Birgit: *Grüß mich Gott! Fritz Grünbaum; 1880-1941*. In Arnbom, Marie-Theres (Hrsg.), *Grüß mich Gott! Fritz Grünbaum, 1880-1941, eine Biographie*, Wien: Brandstätter, 2005.

Roessler, Peter: *Die vergessenen Jahre: Zum 75. Jahrestag der Eröffnung des Max-Reinhardt-Seminars*. Wien: Max-Reinhardt-Seminar, 2004.

Rösler, Walter: *Gehen ma halt a bisserl unter: Kabarett in Wien von den Anfängen bis heute*. Berlin: Henschel, 1991.

Schneyer, Werner: *Jüdisches Museum Wien, und die Ausstellung Sie Werden Lachen! Die Welt des Karl Farkas*. In Patka, Marcus G.: *Jüdisches Museum Wien, und die Ausstellung Sie Werden Lachen! Die Welt des Karl Farkas 2001 Wien. Die Welt des Karl Farkas: [Begleitpublikation zur Ausstellung „Sie werden lachen! Die Welt des Karl Farkas“ des Jüdischen Museums der Stadt Wien von 4. April - 1. Juli 2001]*. Wien: Holzhausen, 2001.

Schulenburg, Ulrich: *Sie werden lachen, alles ist wahr; Anekdoten eines Glücksritters*. Wien: Amalthea, 2011.

Simon, Ralf: *Romantische Verdopplungen - komische Verwechslungen. Von der romantischen Reflexionsphilosophie über die Verwechslungskomödie zur Posse und zurück. Das romantische Drama: Produktive Synthese zwischen Tradition und Innovation*. Berlin, Boston: Max Niemeyer Verlag, 2000.

Stewart, J.: *Popular Culture in Austria. Cabaret and Film, 1918–45. A History of Austrian Literature 1918-2000. Studies in German Literature Linguistics and Culture*. Woodbridge: Boydell & Brewer, 2006.

Trabitsch, Thomas: *Grüß mich Gott! Fritz Grünbaum; 1880-1941*. In Arnbom, Marie-Theres (Hrsg.), *Grüß mich Gott! Fritz Grünbaum, 1880-1941, eine Biographie*, Wien: Brandstätter, 2005.

Weniger, Kay: *Zwischen Bühne und Baracke: Lexikon der verfolgten Theater-, Film- und Musikkünstler 1933 - 1945*. Berlin: Metropol, 2008.

Weniger, Kay: *Es wird im Leben dir mehr genommen als gegeben ... Lexikon der aus Deutschland und Österreich emigrierten Filmschaffenden 1933 bis 1945*. Hamburg: Acabus-Verlag, 2011.

9.1.3 Online-Literatur

Anno: *Fremden-Blatt*, https://anno.onb.ac.at/info/fdb_info.html, 15.10.2023.

Antal, Attila: *The Rise of Hungarian Populism. State Autocracy and the Orbán Regime. Vol. First edition*. Emerald Publishing Limited (2019). <https://search-ebscohost-com.uaccess.univie.ac.at/login.aspx?direct=true&db=nlebk&AN=2204228&site=ehost-live>, 03.06.2024.

Deutsches Historisches Museum: *Die Deportation der Juden aus Ungarn*, <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/voelkermord/deportation-ungarischer-juden.htm>, 05.06.2024.

Der Standard: *Bei Kerzenlicht kommt man nicht auf den Punkt*:

<https://www.derstandard.at/story/1520569/bei-kerzenlicht-kommt-man-nicht-auf-den-punkt>, am 18.03.2004, 06.06.2024.

Der Standard: *Noch nie dagewesene Explosion antisemitischer Vorfälle in Österreich*,

<https://www.derstandard.at/story/3000000211441/noch-nie-dagewesene-explosion-antisemitischer-vorfaelle-in-oesterreich>, 07.05.2024.

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstands,

<https://www.doew.at/result>, 10.10.2023.

Filmportal: *Der Rebell*,

https://www.filmportal.de/film/der-rebell_43fdcf2d7824b16b8bfe77a14556aa2, 16.05.2024.

Film Archiv Austria: *Ende Schlecht, Alles Gut*,

<https://www.filmarchiv.at/program/film/ende-schlecht-alles-gut/#>, 17.05.2024.

Forum Queeres Archiv München: *Christa Winsloe*,

<https://forummuenchen.org/projekte/steckbriefe-zu-lgbtq-persoenlichkeiten/christa-winsloe/>, 05.06.2024.

Geni: *Eintrag zu "Lacy Geyer"*,

<https://www.geni.com/people/Lacy-Geyer/6000000011813192930?through=6000000011055637252>, 06.06.2024.

Hall, Mordaunt: *Elissa Landi and Paul Lukas in a Light and Amiable Tale of a Butler's Deception*. New York: New York Times am 06.01.1934,

<https://www.nytimes.com/1934/01/06/archives/elissa-landi-and-paul-lukas-in-a-light-and-amiable-tale-of-a.html>

imdb.com: *Max Gierke*, https://www.imdb.com/name/nm0317388/bio/?ref=nm_ov_bio_sm, 06.06.2024.

Laczó, Ferenc und Schönfelder, Timm: *Verwirrte Fäden, Blinde Flecken: Die Ungarischen Juden in Der Horthy-Ära*. Osteuropa 62, No. 9 (2012). Berlin: Berliner Wissenschafts Verlag. S. 73–85, <http://www.jstor.org/stable/44934036>, 05.06.2024

Lowe, J. C. B.: *Review of Die antike Verwechslungskomödie: „Menaechmi“, „Amphitruo“, und ihre Verwandtschaft, The Classical Review*“, 47(2), 1997: S. 420–421.

<http://www.jstor.org/stable/710581>

Müller, Christian: *„Walk of Fame - Die Gleichzeitigkeit von Erfolg und Verfolgung: Hans Liebstöckel“*, <https://walkoffame.theatrumuseum.at/hans-liebstoeckel/>

Oedl, Ulrike: *„Das Exilland Österreich zwischen 1933 und 1938“*,

https://www.literaturepochen.at/exil/lecture_5003_13.html, 10.10.2023.

Österreichische Akademie der Wissenschaften: *„Wo Antisemitismus beginnt“*, OEAW,

<https://www.oeaw.ac.at/news/wo-antisemitismus-beginnt>, 07.05.2024.

Österreichische Nationalbibliothek, <https://www.onb.ac.at/impressum>, 10.10.2024.

Ö1: *Bei Kerzenlicht*“, <https://oe1.orf.at/hoerspiel/suche/3270>, 06.06.2024.

Sozialministerium: *Sozialministerium erhöht finanzielle Mittel für den freiwilligen*

Auslandsdienst, <https://www.sozialministerium.at/Services/Neuigkeiten-und-Termine/auslandsdienst.html>, 07.05.2024.

Theater in der Josefstadt: *Bei Kerzenlicht*,

<https://www.josefstadt.org/programm/stuecke/stueck/bei-kerzenlicht-1.html>, 06.06.2024.

Theatertexte.de: *Bei Kerzenlicht*,
https://www.theatertexte.de/nav/2/2/3/werk?verlag_id=musik_und_buehne&wid=o_515792852&ebex3=3, 06.06.2024.

Walk of Fame Hollywood: *Elissa Landi*, <https://walkoffame.com/elissa-landi/>, 01.06.2024.

Wien Geschichte Wiki: *Danzers Orpheum*, 08.07.2024,
https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Danzers_Orpheum

Wien Geschichte Wiki: *Die Hölle*,
https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Die_H%C3%B6lle, 08.06.2024.

Wien Geschichte Wiki - Stadt Wien: *Klitschgasse*,
<https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Klitschgasse>, 16.09.2024.

Wien Geschichte Wiki: *Franz Theodor Csokor*,
www.geschichtewiki.wien.gv.at/Franz_Theodor_Csokor, 08.06.2024.

Wien Geschichte Wiki - Stadt Wien: *Hubert Marischka*,
https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Hubert_Marischka, 15.11.2024.

Wien Geschichte Wiki - Stadt Wien: *Josef Jarno*,
https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Josef_Jarno, 10.11.2024.

Wien Geschichte Wiki - Stadt Wien: *Rudolf Beer (Regisseur)*,
[https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Rudolf_Beer_\(Regisseur\)](https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Rudolf_Beer_(Regisseur)), 10.11.2024.

Wien Geschichte Wiki - Stadt Wien: *Strafprozess Adolf Loos*,
https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Strafprozess_Adolf_Loos#:~:text=1928%20wurde%20am%20Landesgericht%20f%C3%BCr,vier%20Monaten%20bedingtem%20Arrest%20verurteilt, 10.11.2024.

Wien Geschichte Wiki: *Werner Krauss*, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Werner_Krauss,
08.06.2024.

Wikipedia: *Pusztavacs*, <https://de.wikipedia.org/wiki/Pusztavacs>, 06.06.2024.

10. Archive

10.1 Online-Archive

Adolph Lehmann's allgemeiner Wohnungs-Anzeiger,
<https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/periodical/titleinfo/2316398>

10.1.1 Historische Zeitungen aus Ungarn

Arcanum.com:

„Az Est“ (1911-1939), März 1939 (Bd. 30, Nr. 49-74).

„Evening Bulletin /Esti Ujság“ (1938-1944), März 1938 (Band 3, Nr. 48-73), S. 3.

„Oberungarisches Morgenblatt“, Februar 1938 (Band 47, Nr. 25-47).

„Uj Kelet“, 22.03.1938 (Band 21, Nr. 48-74).

„Ujság“ (1903-1944), Oktober 1938 (Band 14, Nr. 221-246).

10.1.2 Anno

Artikel in Zeitungen und Zeitschriften -

Zeitungsartikel aus Anno in chronologischer Reihenfolge:

„Neues Wiener Journal“, 23.12.1922, S. 4, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwj&datum=19221223&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=4>

„Fremden-Blatt“, 08.09.1914, S. 15, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=fdb&datum=19140908&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=15>

„Fremden-Blatt“ 15.03.1914, S. 14, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=fdb&datum=19140315&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=14>

„Der Humorist“, 21.11.1910, S. 2, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=hu1&datum=19101121&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=2>

„Die Zeit“, 15.11.1911, S. 3, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=zei&datum=19111115&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=3>

„Neues Wiener Tagblatt (Tages-Ausgabe)“, 28.05.1913, S. 50, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwg&datum=19130528&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=50>

„Neues Wiener Journal“, 21.10.1915, S. 11, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwj&datum=19151021&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=11>

„Neues Wiener Tagblatt (Tages-Anzeiger)“, 12.01.1913, S. 17, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwg&datum=19130112&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=17>

„Neues Wiener Tagblatt (Tages-Anzeiger)“, 25.04.1914, S. 17, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwg&datum=19140425&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=17>

„Neues 8 Uhr Blatt“, 02.04.1917, S. 3, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nab&datum=19170402&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=3>

„Neues Wiener Journal“, 20.03.1917, S. 9, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwj&datum=19170320&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=9>

„Neues Wiener Journal“, 15.04.1917, S. 10, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwj&datum=19170415&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=10>

„Salzburger Volksblatt“, 26.04.1917, S. 3, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=svb&datum=19170426&query=%22Siegfried+Geyer%22&ref=anno-search&seite=3>

„Kärntner Zeitung“, 01.12.1917, S. 2, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=knz&datum=19171201&seite=2&zoom=33&query=%22Siegfried%2BGeyer%22&ref=anno-search>

„Der Tag“, 13.12.1922, S. 4, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=tag&datum=19221213&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=4>

„Wiener Allgemeine Zeitung“, 26.11.1919, S. 6, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=waz&datum=19191126&query=%22Siegfried+Geyer%22&ref=anno-search&seite=6>

„Illustrierte Kronen Zeitung“, 07.06.1921, S. 2, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=krz&datum=19210607&query=%22Siegfried+Geyer%22&ref=anno-search&seite=2>

„Wiener Allgemeine Zeitung“, 26.06.1922, S. 6, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=waz&datum=19220626&query=%22Siegfried+Geyer%22&ref=anno-search&seite=6>

„Salzburger Volksblatt“, 17.01.1922, S. 3, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=svb&datum=19220117&query=%22Siegfried+Geyer%22&ref=anno-search&seite=3>

„Neues Wiener Journal“, 08.09.1923, S. 3, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwj&datum=19230908&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=3>

„Neues Wiener Tagblatt“, 26.06.1923, S. 8, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwg&datum=19230626&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=8>

„Neues Wiener Journal“, 15.07.1923, S.5, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwj&datum=19230715&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=5>

„Neues Wiener Journal“, 21.07.1923, S. 9, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwj&datum=19230721&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=9>

„Grazer Tagblatt“, 30.07.1922, S. 18, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=gtb&datum=19220730&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=18>

„Die Bombe“, 15.08.1923, S. 3, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=bom&datum=19230815&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=3>

„Der Tag“, 07.09.1923, S. 7, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=tag&datum=19230907&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=7>

„Der Tag“, 15.09.1923, S. 6, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=tag&datum=19230915&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=6>

„Reichspost“, 08.09.1923, S. 13, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=rpt&datum=19230908&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=13>

„Neues Wiener Journal“, 08.09.1923, S. 3, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwj&datum=19230908&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=3>

„Die Stunde“, 02.10.1923, S. 5, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=std&datum=19231002&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=5>

„Die Stunde“, 29.09.1923, S. 6, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=std&datum=19230929&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=6>

„Der Tag“, 20.04.1924, S. 15, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=tag&datum=19240420&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=15>

„Der Tag“, 27.07.1924, S. 9, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=tag&datum=19240727&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=9>

„Der Montag“, 22.09.1924, S.3, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=mon&datum=19240922&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=3>

„Wiener Neueste Nachrichten“, 01.10.1923, S. 4, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wnm&datum=19231001&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=4>

„Grazer Volksblatt“, 29.11.1924, S. 10, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=gre&datum=19241129&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=10>

„Der Tag“, 09.12.1924, S. 6, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=tag&datum=19241209&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=6>

„Die Stunde“, 02.08.1925, S. 5, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=std&datum=19250802&query=%22Siegfried+Geyer%22&ref=anno-search&seite=5>

„Die Stunde“, 11.03.1924, S.3, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=std&datum=19240311&seite=3&zoom=33&query=%22siegfried%2Bgeyer%22&ref=anno-search>

„Der Tag“, 05.02.1925, S. 10, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=tag&datum=19250205&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=10>

„Die Stunde“, 02.08.1925, S. 5, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=std&datum=19250802&query=%22Siegfried+Geyer%22&ref=anno-search&seite=5>

„Arbeiter Zeitung“, 01.03.1925, S. 9, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=aze&datum=19250301&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=9>

„Der Tag“, 06.02.1925, S. 1, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=tag&datum=19250206&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=1>

„Der Tag“, 02.04.1925, S. 7, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=tag&datum=19250402&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=7>

„Neues Wiener Tagblatt“, 23.04.1925, S. 10, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwg&datum=19250423&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=10>

„Neues Wiener Journal“, 23.05.1925, S. 5, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwj&datum=19250523&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=5>

„Neues Wiener Tagblatt (Tages-Ausgabe)“, 23.05.1925, S. 23, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwg&datum=19250523&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=23>

„Die Stunde“, 26.06.1925, S. 7, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=std&datum=19250626&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=7>

„Der Montag“, 29.06.1925, S. 5, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=mon&datum=19250629&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=5>

„Neues Wiener Journal“, 11.10.1927, S. 13, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwj&datum=19271011&seite=13&zoom=33&query=%22siegfried%2Bgeyer%22&ref=anno-search>

„Neues Wiener Journal“, 08.09.1925, S. 10, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwj&datum=19250908&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=10>

„Der Tag“, 23.07.1927, S. 7, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=tag&datum=19270723&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=7>

„Die Bühne“, 1928, Nr. 209, S. 10. [https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=bue&datum=19280209&query=\(text:%22siegfried+geyer%22\)&ref=anno-search&seite=10](https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=bue&datum=19280209&query=(text:%22siegfried+geyer%22)&ref=anno-search&seite=10)

„Die Stunde“, 18.08.1928, S. 4, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=std&datum=19280818&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=4>

„Neues Wiener Journal“, 27.05.1928, S. 13, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwj&datum=19280527&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=13>

„Der Tag“, 14.08.1929, S. 7, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=tag&datum=19290814&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=7>

„Neues Wiener Journal“, 31.08.1929, S. 11, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwj&datum=19290831&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=11>

„Die Stunde“, 01.09.1929, S. 6, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=std&datum=19290901&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=6>

„Neues Wiener Journal“, 01.12.1929, S. 32, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwj&datum=19291201&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=32>

„Neues Wiener Journal“, 25.10.1929, S. 12, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwj&datum=19291025&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=12>

„Neues Wiener Journal“, 03.11.1929, S. 8, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwj&datum=19291103&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=8>

„Der Tag“, 18.01.1930, S. 7, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=tag&datum=19300118&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=7>

„Neues Wiener Journal“, 12.04.1931, S. 28, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwj&datum=19310412&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=28>

„Mein Film“, 1932, Nr. 350, S. 17. [https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=mfi&datum=19321350&query=\(text:%22siegfried+geyer%22\)&ref=anno-search&seite=17](https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=mfi&datum=19321350&query=(text:%22siegfried+geyer%22)&ref=anno-search&seite=17)

„Illustriertes Familienblatt“, 1933, Nr. 10, S. 2. [https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=ifb&datum=19330110&query=\(text:%22siegfried+geyer%22\)&ref=anno-search&seite=2](https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=ifb&datum=19330110&query=(text:%22siegfried+geyer%22)&ref=anno-search&seite=2)

„Der Tag“, 17.06.1933, S. 9, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=tag&datum=19330617&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=9>

„Mein Film“, 1935, Nr. 494, S. 18. [https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=mfi&datum=19351494&query=\(text:%22Siegfried+Geyer%22\)&ref=anno-search&seite=18](https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=mfi&datum=19351494&query=(text:%22Siegfried+Geyer%22)&ref=anno-search&seite=18)

„Illustrierter Film-Kurier“, 1935, , Nr. 1184, S. 2. [https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=fik&datum=19351184&query=\(text:%22Siegfried+Geyer%22\)&ref=anno-search&seite=2](https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=fik&datum=19351184&query=(text:%22Siegfried+Geyer%22)&ref=anno-search&seite=2)

„Welt am Abend“, 02.10.1946, S. 6, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=waa&datum=19461002&query=%22Siegfried+Geyer%22&ref=anno-search&seite=6>

„Salzburger Nachrichten“, 09.10.1947, S. 3, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=san&datum=19471009&query=%22Siegfried+Geyer%22&ref=anno-search&seite=3>

„Neues Wiener Journal“, 29.11.1929, S. 3, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwj&datum=19291129&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=3>

„Neues Wiener Journal“, 05.05.1930, S. 4, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwj&datum=19300505&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=4>

„Mein Film“, 1937, Nr. 593, S.16,
<https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=mfi&datum=1937&page=446&size=45&qid=P4YS4UEJ9Y9VC0WQHMABS0TRDQZZVT>

„Neues Wiener Tagblatt (Tages-Anzeiger)“, 23.08.1936, S. 14, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwg&datum=19360823&query=%22Siegfried+Geyer%22&ref=anno-search&seite=14>

„Der Wiener Film“, 04.05.1937, S. 2,
<https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wif&datum=19370504&seite=2&zoom=33&query=%22siegfried%2Bgeyer%22&ref=anno-search>

„Der Tag“, 01.05.1937, S. 11, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=tag&datum=19370501&query=%22Siegfried+Geyer%22&ref=anno-search&seite=11>

„Neues Wiener Tagblatt (Tages-Ausgabe)“, 23.08.1936, S. 14. <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwg&datum=19360823&query=%22Siegfried+Geyer%22&ref=anno-search&seite=14>

„Neues Wiener Journal“, 23.12.1922, S. 4, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwj&datum=19221223&seite=4&zoom=33&query=%22Siegfried%2BGeyer%22&ref=anno-search>

„Neue Freie Presse“, 01.07.1923, S. 12, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19230701&seite=12&zoom=33&query=%22Siegfried%2BGeyer%22&ref=anno-search>

„Die Stunde“, 15.10.1924, S. 6, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=std&datum=19241015&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=6>

„Die Stunde“, 02.08.1925, S. 5, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=std&datum=19250802&seite=5&zoom=33&query=%22Siegfried%2BGeyer%22&ref=anno-search>

„Die Stunde“, 02.10.1928, S. 5, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=std&datum=19281002&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=5>

„Die Stunde“, 28.04.1931, S. 7, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=std&datum=19310428&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=7>

11. Filmverzeichnis

By Candlelight, Erscheinungsdatum: 18.12.1933, Universal Pictures, Regie: James Whale, Originalbuch: Siegfried Geyer, Drehbuch: F. Hugh Herbert, Ruth Cummings

12. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Siegfried Geyer.....	9
Abbildung 2 Seidlgasse 32, 1030 Wien	10
Abbildung 3 Grabstein Familie Geyerhahn	11
Abbildung 4 Grabstein Familie Geyerhahn, Details	11
Abbildung 5 Titelblatt der Zeitschrift Sport und Salon (21.01.1917)	19
Abbildung 6 Kriegsbericht von Siegfried Geyer (21.01.1917).....	19
Abbildung 7 „Die Krise und die Gesundung des Theaters“	25
Abbildung 8 Camilla Geyer	28
Abbildung 9 Gruppenfoto 1924.....	30
Abbildung 10 Siegfried Geyer in Die Stunde.....	31
Abbildung 11 Strafanzeige gegen Direktor Siegfried Geyer	33
Abbildung 12 Hinter den Kulissen der Geyer-Bühnen.....	33
Abbildung 13 Das Ausgleichsverfahren Siegfried Geyer.....	33
Abbildung 14 Kleine Komödie in Die Bühne	40
Abbildung 15 Todesanzeige Yad Vashem	55
Abbildung 16 Manuskript Kleine Komödie	58
Abbildung 17 Filmplakat By Candlelight	65
Abbildung 18 Werbung Bei Kerzenlicht	66
Abbildung 19 Filmstil 1	67
Abbildung 20 Zeitungsfoto Siegfried Geyer	77
Abbildung 21 Schlimmster Ausbruch seit Zweitem Weltkrieg.....	85
Abbildung 22 Der Standard zu antisemitischen Vorfällen in Österreich	85
Abbildung 23 Antisemitismus laut Bericht verfünfacht.....	85
Abbildung 24 Walk of Fame Homepage	89
Abbildung 25 Walk of Fame Homepage Englisch	90
Abbildung 26 Walk of Fame Homepage 2	90
Abbildung 27 Siegfried Geyer Portrait	94
Abbildung 28 Theresianumgasse 23, 1040 Wien.....	95

Abbildung 1

Siegfried Geyer – Weniger, Kay: *Es wird im Leben dir mehr genommen als gegeben...*
Lexikon der aus Deutschland und Österreich emigrierten Filmschaffenden 1933 bis 1945.
Hamburg: Acabus-Verlag, 2011, S. 135.

Abbildung 2

Seidlgasse 32, 1030 Wien – Foto Leo Plankensteiner 2024

Abbildung 3

Grabstein Familie Geyerhahn – Foto Leo Plankensteiner 2023

Abbildung 4

Grabstein Familie Geyerhahn, Details – Foto Leo Plankensteiner 2023

Abbildung 5

Titelblatt der Zeitschrift Sport und Salon (21.01.1917) – Sport und Salon, 21.01.1917,
<https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=sus&datum=19170121&seite=1&zoom=33&query=%22siegfried%2Bgeyer%22&ref=anno-search>

Abbildung 6

Kriegsbericht von Siegfried Geyer (21.01.1917) – Sport und Salon, 21.01.1917,
<https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=sus&datum=19170121&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=7>

Abbildung 7

„Die Krise und die Gesundung des Theaters“ – Der Tag, 1924

Abbildung 8

Camilla Geyer – Die Stunde, 10.04.1924,
<https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=std&datum=19240410&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=5>

Abbildung 9

Gruppenfoto 1924 – Die Stunde, 10.04.1924,
<https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=std&datum=19240410&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=5>

Abbildung 10

Siegfried Geyer in Die Stunde – Die Stunde, 02.08.1925,
<https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=std&datum=19250802&query=%22Siegfried+Geyer%22&ref=anno-search&seite=5>

Abbildung 11

Strafanzeige gegen Direktor Siegfried Geyer – Der Montag, 29.06.1925,

[https://anno.onb.ac.at/cgi-](https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=mon&datum=19250629&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=5)

[content/anno?aid=mon&datum=19250629&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=5](https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=mon&datum=19250629&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=5)

Abbildung 12

Hinter den Kulissen der Geyer-Bühnen – Der Tag, 02.04.1925,

[https://anno.onb.ac.at/cgi-](https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=tag&datum=19250402&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=7)

[content/anno?aid=tag&datum=19250402&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=7](https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=tag&datum=19250402&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=7)

Abbildung 13

Das Ausgleichsverfahren Siegfried Geyer – Tageszeitung Der Tag, 1925

Abbildung 14

Kleine Komödie in Die Bühne – Die Bühne, Nr. 205, S. 12,

[https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-](https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=bue&datum=1928&page=2436&size=45&qid=5O1VPJJ0FAS3ZI9S394JS1I492MTKV)

[plus?aid=bue&datum=1928&page=2436&size=45&qid=5O1VPJJ0FAS3ZI9S394JS1I492MTKV](https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=bue&datum=1928&page=2436&size=45&qid=5O1VPJJ0FAS3ZI9S394JS1I492MTKV)

Abbildung 15

Todesanzeige Yad Vashem - Zentrale Datenbank der Namen der Holocaustopfer, "Siegfried Geyer", 06.06.2024,

https://yvng.yadvashem.org/index.html?language=de&advancedSearch=true&sln_value=Plashkes&sln_type=synonyms&sfn_value=Pal&sfn_type=synonyms

Abbildung 16

Manuskript Kleine Komödie – Foto Leo Plankensteiner 2023

Abbildung 17

Filmplakat By Candlelight - By Candlelight, All Poster, "*By Candlelight*", 09.05.2024,

http://www.allposters.com/-sp/BY-CANDLELIGHT-US-poster-art-from-left-Nils-Asther-Elissa-Landi-Paul-Lukas-1933-Posters_i9924010_.htm

Abbildung 18

Werbung Bei Kerzenlicht – Mein Film, 1934, Nr. 430, S. 23,

[https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-](https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=mfi&datum=19341430&query=(text:%22siegfried+geyer%22)&ref=anno-search&seite=23)

[plus?aid=mfi&datum=19341430&query=\(text:%22siegfried+geyer%22\)&ref=anno-search&seite=23](https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=mfi&datum=19341430&query=(text:%22siegfried+geyer%22)&ref=anno-search&seite=23)

Abbildung 19

Filmstil 1 – Bei Kerzenlicht, 1934, Universal,

<https://www.youtube.com/watch?v=dHy0xv5g9iA>

Abbildung 20

Zeitungsfoto Siegfried Geyer - Die Stunde, 10.04.1924,

[https://anno.onb.ac.at/cgi-](https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=std&datum=19240410&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=5)

[content/anno?aid=std&datum=19240410&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=5](https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=std&datum=19240410&query=%22siegfried+geyer%22&ref=anno-search&seite=5)

Abbildung 21

Schlimmster Ausbruch seit Zweitem Weltkrieg -

<https://www.diepresse.com/18435332/antisemitismus-bericht-schlimmster-ausbruch-seit-zweitem-weltkrieg>

Abbildung 22

Der Standard zu antisemitischen Vorfällen in Österreich -

<https://www.derstandard.at/story/3000000211441/noch-nie-dagewesene-explosion-antisemitischer-vorfaelle-in-oesterreich>

Abbildung 23

Antisemitismus laut Bericht verfünffacht - <https://religion.orf.at/stories/3224074/>

Abbildung 24

Walk of Fame Homepage - <https://www.walkoffame.theatermuseum.at>

Abbildung 25

Walk of Fame Homepage Englisch - <https://www.walkoffame.theatermuseum.at/en/>

Abbildung 26

Walk of Fame Homepage 2 - <https://www.walkoffame.theatermuseum.at/siegfried-geyer/>

Abbildung 27

Siegfried Geyer Portrait - Weniger, Kay: *Es wird im Leben dir mehr genommen als gegeben... Lexikon der aus Deutschland und Österreich emigrierten Filmschaffenden 1933 bis 1945*. Hamburg: Acabus-Verlag, 2011, S. 135.

Abbildung 28

Theresianumgasse 23, 1040 Wien – Foto Leo Plankensteiner 2024